Nr. 496. 36. Jahrg.

20 Pfennig

Bezugspreis:
Wöchentlich 1.— Mk., monatl. 4.— Mk. frei ins Haus, voraus zahlbar. Postbezug: Monatlich 4.— Mk., exkl. Zustellungsgebühr. Unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn 6.35 Mk., für das übrige Ausland 10.25 Mk., bei täglich einmal. Zustellung 8.25 Mk. Postbestellungen nehmen an Dänemark, Holland, Luxemburg, Schweden u. die Schweiz. Eingetragen in die Post-Zeitungs-Preisliste.
Der „Vorwärts" mit der Sonntagsbeilage „Volk u. Zeit" erscheint wochentäglich zweimal, Sonntags einmal.

Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin".

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Anzeigenpreis:
Die achtgespaltene Nonpareillezeile kostet 1.50 Mk. „Kleine Anzeigen", das fettgedruckte Wort 60 Pfg. (zulässig 2 fettgedruckte Worte), jedes weitere Wort 40 Pfg. Stellengesuche und Schlafstellenanzeigen das erste Wort 50 Pfg., jedes weitere Wort 30 Pfg. Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Teuerungszuschlag 50%. Familien-Anzeigen, politische und gewerkschaftliche Vereins-Anzeigen 1.50 Mk. die Zeile. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr nachmittags im Hauptgeschäft, Berlin SW. 68, Lindenstraße 3, abgegeben werden. Geöffnet von 9 Uhr früh bis 5 Uhr abends.

Redaktion und Expedition: SW. 68, Lindenstr. 3.
Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 15190—15197.

Sonntag, den 28. September 1919.

Vorwärts-Verlag G.m.b.H., SW. 68, Lindenstr. 3.
Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 11753—54.

Englischer Eisenbahnerstreik.

Aus London wird gemeldet: Die Verhandlungen der Vertreter der Eisenbahner mit der Regierung sind als ergebnislos abgebrochen worden. Der Generalstreik ist damit zum Ausbruch gekommen. Er beginnt Sonnabend um Mitternacht.

*

Das Reutersche Bureau meldet aus London, daß die Angestellten der Londoner Tube- und Untergrundbahnen Mitglieder des Nationalverbandes der Eisenbahner sind. Die Blätter sind daher der Ansicht, daß es so gut wie sicher ist, daß diese Arbeiter mit den Arbeitern auf den großen Hauptbahnlinien zusammengehen werden. Desgleichen wird es für sehr wahrscheinlich gehalten, daß auch der Motoromnibusverkehr in Mitleidenschaft gezogen werden wird.

*

Ein Beamter des Nationalverbandes der Eisenbahner teilt dem Reuterschen Bureau mit, daß der Streik sich über das ganze Land erstrecken und für alle Bahnen im ganzen vereinigten Königreiche, sowie die elektrischen Bahnen, Gültigkeit haben wird. Die Vereinigte Genossenschaft der Lokomotivführer und Heizer hat beschlossen, mit dem Nationalverband der Eisenbahner zusammenzugehen. Thomas wurde verständigt, daß die Genossenschaft bereit ist, wenn nötig, in den Ausstand zu treten.

Das Reutersche Bureau erfährt von seiten des Lebensmittelkontrolleurs, daß alle Vorkehrungen getroffen worden sind, um die hinreichende Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln durch Beförderung auf den Straßen aufrechtzuerhalten. Man hofft, daß in dieser Hinsicht alles gut vonstatten gehen wird.

Wiederaufnahme der Schiffahrt.

(Eigener Drahtbericht des „Vorwärts".)

Brake, 27. September. In einer heute vormittag vom Deutschen Transportarbeiterverband, Abteilung Seeleute, einberufenen Versammlung, wo auch Mitglieder des Deutschen Seemannsbundes anwesend waren, wurde gegen vier Stimmen beschlossen, daß sämtliche im Hafen liegenden Braker und Elsflether Logger sofort wieder in See gehen.

*

In Lübeck streiken laut P. P. R. nur einige wenige Seeleute, die dem radikalen Seemannsbund angehören. Auch hier stehen der Transportarbeiterverband und die anderen fachmännischen Organisationen der Seeleute dem Streik ablehnend gegenüber. Alle Versuche der wenigen Streikenden, die nichtstreikenden Seeleute in den Streik hineinzuziehen, sind bisher gescheitert. Einzelne Patrouillen der zur Hilfe gerufenen Einwohnerwehr in Stärke von etwa 500 Mann streifen den Hafen entlang, um die Arbeitswilligen zu schützen. Infolgedessen wurde der Betrieb fast garnicht gestört, sodaß der Streik in Lübeck nahezu ohne jede Bedeutung ist.

Renaudel zum Friedensvertrag.

Havasmeldung: In der Kammer kritisierte der Sozialist Renaudel den Friedensvertrag. Er äußerte sich dahin, daß dem Krieg mit den Waffen nicht ein Wirtschaftskrieg folgen dürfe. Der Friede müsse das nationale Leben wieder aufrichten und eine internationale Einigkeit schaffen. Es sei unmöglich, daß der Völkerbund auf wirtschaftlichem Gebiet etwas erreichen könne, wenn 300 Millionen Deutsche, Oesterreicher und Russen ihm nicht angehörten. Wenn sich die internationale Solidarität auf wirtschaftlichem Gebiete nicht zeige, werde man eine Hungersnot haben.

Der Regierung wirft der Redner vor, daß sie keine bestimmte Wirtschaftspolitik habe, hauptsächlich aber wirft er den Friedensunterhändlern vor, sie hätten den Deutschen die Kolonien weggenommen und sie einer wirtschaftlichen Ausdehnungsmöglichkeit beraubt. Deshalb würde Deutschland zur Kolonisation Rußlands getrieben. Der Krieg habe Frankreich von Deutschland und Rußland getrennt. Es seien wirtschaftliche Beziehungen notwendig, um Frankreich diesen Ländern wieder näher zu bringen. Die deutschen Sozialisten sollten die für den Krieg Verantwortlichen selbst bestrafen und mit den anderen Sozialisten zum Triumph der Arbeit mithelfen. Die Regierungen hätten ihren Frieden gemacht, die Völker verlangten einen anderen.

Renaudel schloß mit einem Aufruf zur Vereinigung aller Proletarier.

Die Entwaffnung Deutschlands.

Versailler Meldung: Der Friedensausschuß der französischen Kammer beriet vorgestern nachmittag über die Tagesordnung des Abgeordneten André Lefèvre über die Entwaffnung Deutschlands. Es wurde beschlossen, eine Aeußerung der Regierung zu provozieren. Clemenceau sollte deshalb gestern vor dem Ausschuß erscheinen, um den offiziellen Standpunkt der Regierung klarzulegen. André Lefèvre selbst jedoch erklärte, daß er Dienstag seine Tagesordnung in der Kammer einbringen werde.

Französische Presse zu Clemenceaus Rede.

„Humanité" vertritt die Ansicht, daß der Geist des Vertrages, den Clemenceau erläutert habe, ein derartiger bleibe, daß man vom sozialistischen Standpunkt dem Vertrag den äußersten Widerstand entgegensetzen müsse. Clemenceaus Erklärungen hätten bewiesen, daß die Ratifizierung endgültig von den Sozialisten verweigert werden müsse. „Rappel" sagt: Die wahren Freunde Clemenceaus sind sicher diejenigen, die ihm anrieten, nach den Festen von Straßburg sich zurückzuziehen. „Eclair" bezeichnet die gestrige Sitzung als peinlich. Die Rede Clemenceaus habe die Kammer enttäuscht. Er ist das Opfer seines Ehrgeizes, der von Politikern und kurzsichtigen Strebern ausgenützt wird. Leider muß Frankreich die begangenen, fast nicht mehr gutzumachenden Fehler bezahlen. „Libre Parole" gibt zu, daß Clemenceaus mit Ungeduld erwartete Rede eine große Enttäuschung gewesen sei. Im „Bon Soir" wird die Rede Clemenceaus ein Mosaik historischer konfuser Erinnerungen genannt. Man habe sich gefragt, als man Clemenceau gehört habe: Ist er so, wie er jetzt spricht, über den Vertrag verhandelt? „Intransigeant" sagt, Clemenceaus Rede sei kein Siegesgesang gewesen, sondern nur eine Verteidigungsrede.

Internationaler Buchdruckerkongreß.

(Eigener Drahtbericht des „Vorwärts".)

In Luzern trat vorgestern der Internationale Buchdruckerkongreß zusammen. Er wurde beschickt von Deutschland, Frankreich, Luxemburg, Holland, Oesterreich, Skandinavien, Tschechoslowakien, Serbien. Nicht vertreten waren England und Belgien. Die Organisationen Amerikas und Belgiens lehnten eine Zusammenkunft mit Vertretern der Zentralstaaten ab. Zum Kongreßpräsidenten wurde Schlumpf-Bern bestimmt.

Die erste Sitzung beschäftigte sich mit dem Wiederaufbau der internationalen Organisation, ohne bestimmte Beschlüsse zu fassen. In der zweiten Sitzung wurde die Nachtarbeit im Zeitungsgewerbe behandelt, das international verboten werden sollte. Der Sitz des internationalen Sekretariats wurde nach der Schweiz verlegt.

Briefe, die uns nicht erreichten.

Nach Zeitungsmeldungen hat der französische Arbeitsminister bei einer Besprechung der sozialpolitischen Bestimmungen des Friedensvertrags in der Kammer erklärt, daß Deutschland zur Teilnahme an der Konferenz eingeladen worden sei, die demnächst zur Regelung des internationalen Arbeiterrechts in Washington zusammentreten soll. Demgegenüber ist festzustellen, daß der deutschen Regierung bis jetzt keine Einladung zur Teilnahme an der Konferenz in Washington zugegangen ist.

Ausdehnung des amerikanischen Stahlarbeiterstreiks.

Aus New York wird gemeldet: Bis jetzt waren die Fabriken der Bethlehem Steel Company nicht an dem allgemeinen Streik in der Stahlindustrie beteiligt. Jetzt gab aber der Präsident der Gesellschaft bekannt, daß er mit den Arbeitervertretern nicht unterhandeln wolle. Wahrscheinlich wird daraufhin auch hier am Montag der Streik proklamiert werden.

Ukrainischer Aufstand gegen Denikin.

Nach Meldungen des ukrainischen Pressebureaus wächst der Aufstand in der Ukraine gegen Denikin. Im Gebiet von Bogutschary sollen die Aufständischen nach Zehntausenden zählen. In Kiew befindet sich Denikin in derselben Lage wie vor neun Monaten Skoropadski. Die Bauern haben die Lebensmittelzufuhr wieder eingestellt. Bei Schepelivka haben die Aufständischen die Schienen aufgerissen und einen russischen Militärzug zum Entgleisen gebracht. Mehr als 100 Soldaten Denikins kamen dabei ums Leben.

Für die ausgewiesenen Elsässer.

Den aus dem Elsaß ausgewiesenen Arbeiterfamilien wurde es nicht gestattet, ihr geringes Eigentum mitzunehmen. Es ist ihnen nur gestattet, Gepäck im Gewicht von 30 Kilogramm mitzunehmen. Diese Maßnahme trifft die arme Bevölkerung ungemein hart und bedeutet für einen großen Teil den völligen Ruin.

Der Vorstand der sozialdemokratischen Fraktion und der Partei haben das Internationale Bureau ersucht, die Aufmerksamkeit der französischen sozialistischen Kammerfraktion darauf zu lenken und sie dazu zu veranlassen, diesen Maßnahmen entgegenzuwirken.

Die geistigen Stützen des alten Systems.

In seiner nunmehr erschienenen Rechtfertigungsschrift, die an ihren schwachen Stellen jene dem deutschen Volk zum Verhängnis werdende Verblendung der Militärs sehr gut illustriert, weist General Ludendorff des öfteren darauf hin, daß trotz der unausgesetzten Bemühungen der Obersten Heeresleitung das zur ehrenvollen Beendigung des Krieges Notwendigste immer mehr zu versagen begann, nämlich: die geistige Spannkraft des deutschen Volkes.

Lassen wir einmal ganz die eingehende Erörterung der Ursachen dieses Versagens außer acht, die im Zusammenhang mit der militärisch-politischen Führung stehen, und betrachten wir lediglich den geistigen Apparat, dessen sich Ludendorff bedienen konnte und tatsächlich bediente, und der die seelische Schwungkraft des deutschen Volkes auf der Höhe erhalten sollte. In diesem Zusammenhang muß zunächst diejenige Institution herangezogen werden, die mit größter Berechtigung als das eigentliche militärische Organ zur geistigen Beeinflussung der öffentlichen Meinung während des Krieges angesprochen werden kann: das Kriegspresseamt. Es ist ja kein Geheimnis mehr, wie verhängnisvoll sein ganz nach dem Geiste der militärischen Führung funktionierendes System an der Front und in der Heimat gewirkt hat. Von hier aus wurde das Volk mit der geistigen Nahrung gespeist, die es über die wahre Lage hinwegtäuschen sollte und die mit ständig wachsendem Widerwillen hinuntergeschluckt wurde, je mehr sich herausstellte, in welch krassem Widerspruch diese Produkte des militärischen Geistes zu dem tatsächlichen Kräfteverhältnis Deutschlands und seiner Gegner standen. Die Kluft zwischen Offizier und Mann mußte durch die alles umfassende Wühlarbeit der sogenannten vaterländischen Unterrichtsoffiziere gegen die Verständigungspläne des Reichstags vertieft werden und die mit allen Mitteln zeitgenössischer Rabulistik ausgestattete Durchhalte-Propaganda sollte ungefähr die Stimmung gegen eine aufrichtige und bitter notwendige Friedenspolitik erzeugen, die sich in jenen bezeichnenden Worten eines Militärs kundgibt: „Kaum führt man drei Jahre Krieg, da sprechen die Radaubrüder schon wieder vom Frieden".

Die im ganzen Machtbereich des deutschen Generalstabs wie die Pilze aus dem Boden schießenden militärischen Zensur-, Presse- und Aufklärungsstellen kannten keine größere Aufgabe als die Abwehr der Friedenspropaganda. Wenn die leitenden Militärs auch nur annähernd imstande gewesen wären, den Ekel und Widerstand der Massen gegen diese Schöpfungen des militärischen Geistes zu erahnen, wenn sie zur Begründung der militärischen Notwendigkeiten Worte gefunden hätten, die der seelischen Verfassung des Volkes einigermaßen entgegengekommen wären, so hätte vieles abgewendet werden können, was sich später bei der Revolution der Soldaten in entsprechender Reaktion an den Wahrzeichen der alten Macht ereignete.

Aber es blieb nicht einmal bei dieser bis ins kleinste durchorganisierten Machtausstrahlung des Militarismus, es blieb nicht bei der schwer ertragenen Diktatur der Generäle, die ihren Stempel dem geistigen Gesicht Deutschlands aufprägten, von denen ja ihrer ganzen Veranlagung nach eine über die den Kasernenhof hinausgreifende Einstellung zu den Fragen der politischen und geistigen Notwendigkeiten so wenig erwartet werden konnte wie eine rein vom Menschlichen ausgehende Betrachtung dieses bestialischen Völkermordens, wie wir es mehr als vier Jahre schaudernd erlebten. Hinzu kamen als die berufensten Stützen der militärischen Herrlichkeit und des Byzantinismus jene widerwärtigsten Erscheinungen der Kriegstheologen, Kriegsprofessoren, Kriegsdichter und Kriegsberichterstatter. Half der Mensch dem wirtschaftlichen Führer nur als Objekt, das man für seine mit vaterländischen Phrasen verbrämten Ziele und Hirngespinste bis zur völligen Erschlaffung gebrauchte, so hat der Intellektuelle, insbesondere der deutsche Professor, gleichfalls sein gut Teil dazu beigetragen, das militärische Ideal wissenschaftlich zu verherrlichen und sich im kriegerischen Fanatismus so weit zu verirren, daß unter den Männern der voraussetzungslosen Wissenschaft kaum einer war, der so viel klaren Blick und Einsicht in die Realitäten sich zu bewahren vermochte, um die Weltlage nach der Kräfteverteilung der sich bekämpfenden Mächtegruppen beurteilen zu können. Mit ganz spärlichen Ausnahmen schrie man noch im September 1918 nach dem Schwertfrieden und dem Endsieg, ohne das geringste Verständnis für das mit Notwendigkeit stündlich zu erwartende Ende der physischen und moralischen Leistungsfähigkeit des Volks aufzubringen. Kaum war Waffenstillstand geschlossen und der erste Schreck über die Revolution überwunden, da ertönte auch schon von manchem Knabeder der frevelhafte Ruf nach dem Revanchekrieg als das Ziel der Jugend, die noch nicht einmal aus dem eben beendigten und von denselben Jugenderziehern leidenschaftlich propagierten

Annexionskrieg zurückgekehrt war. Ein kürzlich in der Presse veröffentlichter „Aufruf deutscher Hochschullehrer" erweist von neuem die von der Linie der deutschen Entwicklung himmelweit entfernte Neutralität dieser Zeitgenossen, die in der Auslieferung des Hohenzollern den Punkt des Gewaltvertrags von Versailles erblicken, der dem deutschen Volk die größten Schmerzen bereiten müsse und die es nach all ihren weltbekannten Blamagen noch für angebracht halten, feierlich zu erklären, „daß sie, wenn die Erfüllung dieser Forderung erzwungen werden sollte, sich mit vollster Verachtung von Nationen wenden würden, in denen sich die sittlichen Kräfte nicht finden, um dieses Gaukelspiel zu unterdrücken und alles daran setzen werden, um diese Gesinnung auf Kinder und Kindeskinder zu vererben und in der deutschen Nation dauernd lebendig zu erhalten". Als ob sich irgend jemand weder im Ausland noch die Kinder und Kindeskinder in Deutschland darum kümmerten, wohin sich ein paar konfuse, greisenhafte deutsche Professoren wenden!

Noch weit tiefer hängen als diesen Typus des borniert-nationalistischen Professors müssen wir die Klasse der Kriegsdichter, Kriegsberichterstatter und solcher Gestalten, die es fertig brachten, eine Mischung dieser beiden letzten Gattungen zu repräsentieren, und die sich gewiß im Sinne Ludendorffs bemüht haben, dem Volk die zur Fortführung des Kriegs notwendige geistige Schwungkraft zu erhalten. Was die Autoren und Journalisten der Verleger Ullstein und Mosse an die Freude am Kriegshandwerk erhöhenden Publikationen geboten haben und in welch verheerendem Maße die auch bei den militärischen Stellen beliebtesten Unterhaltungsschriftsteller vom Schlage Walter Blöms, Omptedas und Ludwig Ganghofers das moralische und geistige Niveau der Nation gedrückt haben — das ist eine so belastende Tatsache, daß es schwer fallen wird, diese Kulturschande in der kommenden Zeit wieder gutzumachen. Erinnert sei in diesem Zusammenhang nur noch an die geistigen Leistungen des von militärischer Seite sehr belobigten Kriegs- und Kaiserdichters Max Bewer, von dem man beinahe annehmen könnte, daß er mit dem anonymen Dichter einer vor kurzem massenhaft verbreiteten monarchistischen Rehabilitationsschrift identisch sei, die den erheiternden Vers enthält:

Der Wipfel ist gebrochen,
Herr brich den Baum uns nicht.
Deutschland braucht Hohenzollern
So wie der Mensch das Licht!

Die gesamte Kriegsliteratur dieses Schlages inklusive der Aufklärungsarbeit der Intellektuellen, die als Wanderapostel der Generalkommandos die Soldaten auf die Art in ihrem elenden Dasein „aufklärten", daß sie die alte deutsche Kunst in den höheren Dienst einer verlogenen neudeutschen Durchhaltepolitik einzubeziehen in der Lage waren, reicht nicht an das heran, was auf das Konto der eigentlichen Kriegsberichterstatter fällt. Während die amtliche Heeresberichterstattung nur bis zur Schöpfung des Begriffs vom „siegreichen Rückzug" ging, brachten es die privaten Kriegsberichtskorrespondenten fertig, angesichts des schrecklichsten Mordens, aber getreu den Weisungen der militärischen Kommandostellen für die Aufklärung der Heimat, von der „Großartigkeit des Trommelfeuers", von der „Erlösung des Sturmangriffs" und von dem „frisch-fröhlichen Leben an der Front" zu berichten, wo sie selbst zum Teil ein herrliches Leben in der Etappe führten.

Ist es schon an sich ein kaum ausreichendes Mittel, die letzten Ursachen für den Zusammenbruch auf das Versagen der geistigen Kraft Deutschlands zurückzuführen, so verdient die Feststellung um so mehr Beachtung, wie zersetzend im moralischen Bewußtsein des Volkes gerade die geistige Propaganda gewirkt hat, deren sich die militärische Leitung bediente. Wenn also wirklich die geistige Spannkraft des deutschen Volks im Spätherbst 1918 noch hätte Wunder wirken können, dann müßte sich General Ludendorff doch sagen, daß er, der sich u. a. so heftig gegen die gemeinschaftlichen Feldküchen gewehrt hat, nichts zu tun verstanden hat, um die dazu notwendigen psychischen Gemeinschaftskräfte zu wecken.

Dr. J. P. Buß.

Die Angst vor der Wahrheit.

Zu der unter dieser Ueberschrift in unserer Sonnabendnachmittag-Ausgabe behandelten Angelegenheit wird uns von bestunterrichteter Seite noch mitgeteilt:

Gegenwärtig versuchen die reaktionären Parteien mit aller Macht Einfluß auf die heimkehrenden Kriegsgefangenen zu gewinnen, um sie ihren Plänen dienstbar zu machen. Die Regierung und die Mehrheitsparteien haben demgegenüber die Pflicht, die Heimkehrer über den wirklichen Stand der Dinge aufzuklären. Die Reichszentralstelle für Kriegs- und Zivilgefangene hat deshalb unter anderem auch eine Broschüre in schwarz-rot-goldenem Umschlag herstellen lassen, betitelt „Was ist in Deutschland geschehen?" Mit dieser Schrift war das Kriegsministerium von vornherein nicht einverstanden, unter anderem deshalb nicht, weil in der Broschüre steht, daß die Revolution eine Folge des verlorenen Krieges war. Ein großer Teil der Offiziere steht bekanntlich auf dem gegenteiligen Standpunkt. Nun kann man aber von der Regierung beim besten Willen nicht verlangen, daß sie, um der Reaktion einen Gefallen zu tun, die Geschichte fälschen soll. Die Broschüre ist bisher an viele Zehntausende von Heimkehrern zur Verteilung gelangt und fand bei diesen allgemeinen Anklang. Vor wenigen Tagen erschien nun beim Reichskommissar Genossen Stücklen eine Abordnung des sattsam bekannten „Volksbundes zum Schutze der deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen" und stellte ihm das Ansinnen, die weitere Verbreitung dieser Broschüre einzustellen! Stücklen verbat sich dieses Ansinnen ganz entschieden und erklärte den Herren, daß er in seiner amtlichen Eigenschaft darüber zu bestimmen habe, was von der Reichszentralstelle aus zu verteilen ist. Offenbar sind die Leute vom Volksbund dann dem Kriegsministerium auf den Leib gerückt, und dort hatten sie zunächst einmal Erfolg. Der Kriegsminister, Oberst Reinhardt (diesmal der andere Reinhardt mit dt. Red. d. „Vorw."), ließ der Reichszentralstelle eine Verfügung folgenden Inhalts zugehen:

„Es ist mir bekannt geworden, daß die von der Reichszentralstelle für Kriegs- und Zivilgefangene herausgegebene Schrift: „Was ist in Deutschland geschehen?" in weitestem Umfange von den Kriegsgefangenenheimkehrstellen und in den Durchgangslagern an die heimkehrenden Kriegsgefangenen verteilt wird.

Wenn auch in der genannten Schrift inzwischen die nach hiesiger Auffassung ungeeignetste Stelle beseitigt worden ist, so bestehen doch die gegen sie seinerzeit von Oberst von Transeckh geäußerten Bedenken unvermindert fort. **Ich kann mich daher mit der Verbreitung der Schrift im gegenwärtigen Umfange nicht einverstanden erklären und ersuche um Einstellung der Massenverteilung an die heimkehrenden Kriegsgefangenen in den Durchgangslagern."**

Diese Verfügung stellt an sich eine Ungeheuerlichkeit dar, eine Reichsstelle erläßt gegen eine andere ein Verbot; denn nichts weiter als ein Verbot stellt dieser Ukas des Kriegsministers dar. Wir wollen annehmen, daß der Kriegsminister über die Sache nicht genügend informiert war, er scheint auf die Informationen hereingefallen zu sein, die ihm von nachgeordneter Stelle gegeben worden sind. Im Haushaltsausschuß des Reichstags kam dieser Vorgang am Sonnabend zur Sprache und erregte bei der Mehrheit des Ausschusses allgemeine Entrüstung. Der Reichskanzler sagte zu, in dieser Sache sofort die erforderlichen Schritte zu unternehmen.

Der Vorgang ist um so unerhörter, als in den Lagern hurrapatriotische Schriften, ferner die reaktionärsten Preßerzeugnisse ungehindert zur Verteilung gelangen. Manchen Leuten hat es aber auch die neue Reichsfarbe angetan, das Schwarz-rot-gold können sie offenbar nicht ausstehen; um so nachdrücklicher muß die Regierung dafür sorgen, daß einem derartigen Treiben Einhalt getan wird.

„Unerbittliche Sparsamkeit".

Im Reichsratssaal des Reichstages fand gestern abend um 7 Uhr eine öffentliche Reichsratssitzung statt; den Vorsitz führte der Reichsfinanzminister Erzberger. Der Reichsrat behandelte zunächst den Not-Etat, der in Kürze der Nationalversammlung zugehen soll. Als Berichterstatter über die Ausschußsitzungen führte Ministerialdirektor von Wolff aus, daß für den Etat unerbittliche Sparsamkeit zu gelten hat; mit der früher möglichen Großzügigkeit müsse gebrochen werden, und zwar sofort. Man war in den Ausschüssen des Reichsrats erstaunt, daß für Heer und Marine noch so erhebliche Summen in den Not-Etat eingestellt worden sind. Die Reichsregierung erklärte auf Befragen, daß die Abwicklungsgeschäfte noch besondere Heeresausgaben nötig machten. Zu den beabsichtigten Erweiterungsbauten für die Reichsdruckerei, für die u. a. ein Haus für 2¼ Millionen Mark erworben werden soll, wurde im Ausschuß aus Gründen der Sparsamkeit Verlegung außerhalb Berlins gewünscht. Die von der Postverwaltung beigebrachten Gründe für die Notwendigkeit eines Erweiterungsbaues haben den Ausschuß des Reichsrats nicht überzeugt, die erwähnte Position wurde deshalb gestrichen. Der Vertreter Preußens, Robis, gab danach folgende Erklärung ab: „Die Preußische Regierung — und ich bin ermächtigt, dies auch im Namen der anderen Regierungen zu erklären — hält es für eine der dringendsten Aufgaben des Reichsrates, die Bemühungen des Reichsfinanzministers um denkbar größte Sparsamkeit zu unterstützen. Sie hat ihre Haltung in dieser Frage des Not-Etats ebenso wie dies auch die anderen Regierungen getan haben, von diesen Gesichtspunkten leiten lassen. Der Reichsrat wird daher den Not-Etat in der von den Ausschüssen beschlossenen neuen Form einstimmig annehmen." Der Reichsfinanzminister sprach dem Reichsrat für diese Erklärung seinen Dank aus und erklärte, daß die Reichsregierung dem Not-Etat in der vom Reichsrat soeben beschlossenen Form zustimmen werde.

Die amtliche Presseorganisation.

Der Haushaltausschuß der Nationalversammlung beschäftigte sich gestern zunächst mit der Presseorganisation. Nach dem Vorschlag der Regierung soll eine zentrale Spitze beim Reichskanzleramt geschaffen und hier eine besondere Abteilung errichtet werden mit einem Ministerialdirektor an der Spitze. Gegenüber der Beanstandung durch den Abg. Ruschke (Dem.), daß der Chef der Nachrichtenabteilung gleichzeitig die Nachrichtenabteilung des Auswärtigen Amts führen solle, erklärte der Reichskanzler, daß die Presseabteilung der Reichskanzlei mit der des Auswärtigen Amts vereinigt, im Interesse der Einheitlichkeit jedoch der Direktor des Ganzen dem Reichskanzler unterstellt werden solle. Wie ein weiterer Regierungsvertreter mitteilte, soll ein Gremium von führenden Männern der Presse aller politischen Richtungen geschaffen werden, mit welchem die Regierung in enger Fühlung zusammenarbeiten wolle. Der Minister des Auswärtigen Müller erklärte sich mit der vom Reichskanzler vorgeschlagenen Regelung einverstanden und teilte mit, daß der zur **Klärung der Schuldfrage am Kriege** eingesetzte Ausschuß in der nächsten Woche mit seinen Arbeiten beginnen werde. Alle dem Krieg betreffenden Dokumente würden ohne jede Tendenz veröffentlicht werden. Etwa Mitte Oktober würden die Veröffentlichungen beginnen können.

Die Forderungen für die Presseorganisation wurden nach längerer Debatte genehmigt. Nachdem der Ausschuß noch den Gesetzentwurf über Ergänzung des Besoldungsgesetzes erledigt hatte, vertagte er sich bis Dienstag.

Volksbühne: Die Bürger von Calais.

Theatralik und sehr spitzfindige Psychologie, das sind die Eigenschaften, die den Ruhm Georg Kaisers begründet haben. Als er „Die Bürger von Calais" schrieb, wollte er ein sehr kräftiges Stück Weltgeschichte in lebendige Bühnenbilder bringen. Ihm lag zunächst wenig an heftiger Problematik. Die Schule der Alten oder der Hang, in die Gemeinschaften der Jüngsten einzutreten, all diese Nebendinge kümmerten ihn sehr wenig. Er hatte aus einem sehr starken Talent und Temperament zu schöpfen. Dann aber wollte er sich doch nicht mit der bloßen wirksamen Szene begnügen, er versuchte die bunte Chronik zu vertiefen. Und so dichtete er „Die Bürger von Calais" als ein tragisches Spiel von beträchtlicher Seelenverwirrung.

Die Engländer haben das französische Heer geschlagen. Der englische König ist erfinderisch in Grausamkeiten. Er begnügt sich nicht damit, daß sich die Seestadt Calais ihm ergibt, er will all seine siegreiche Unmenschlichkeit austoben und befiehlt, daß sechs der besten Bürger im Armensünderhemd zu ihm kommen. Gefordert wird, daß die sechs auf den Knien rutschend ihm den Schlüssel der Stadt übergeben. Und dann sollen die patriotischen Märtyrer nach schöner mittelalterlicher Gewohnheit hingerichtet werden. Schrecken unter den Bürgern und Petern der Stadt. Sie beraten, was zu tun sei. Sie beschließen, daß man nachgeben müsse. Denn gäbe man nicht nach, so würden die Schönheiten und der Reichtum der Stadt zerstört werden. Gehorsam aber vor dem Willen des Engländers wird die Rettung von Calais bedeuten. Nun sind die sechs Freiwilligen zu wählen. Sie sind bald gefunden, aber ein Siebenter drängt sich zu ihnen. Da ist die Not.

Das Los soll bestimmen, wer von den sieben dem Leben wiedergeschenkt werden kann. Ehe das Los bestimmt, setzen sich die sieben zum letzten Mahle nieder, nach dem die Würfel entscheiden mögen. Sie stärken sich erst mit Früchten, sie stärken sich erst mit Wein aus dem gemeinsamen Humpen der Brüderschaft, die Kugeln werden aus der Schüssel gezogen. Sie sind alle von der gleichen Farbe, und noch nichts ist entschieden. Wie das? Der älteste der Stadtväter der Stadt hat bestimmt, daß es so sein soll. Er wollte nicht dem bloßen Zufall die Entscheidung überlassen. Sein Sinn war viel geheimnisvoller. Am Morgen werden die sieben zu gleicher Zeit von ihrem Hause zum Marktplatz schreiten. Zu gleicher Zeit, jeder nach seinem großen, die Vaterstadt heilig liebenden Gewissen. Wer dann aber als Letzter eintrifft, der wird das Gnadengeschenk empfangen und ausscheiden aus der Schar der Todesopfer. Solches geschieht nach dem Willen des Herrn Eustache de Saint-Pierre, der alle diese Pläne ausgedacht hat und dessen Wort niemand zu widerstehen wagt.

Nun aber ereignet es sich, daß gerade Herr von Saint-Pierre noch immer auf sich warten läßt, als schon alle anderen sechs auf dem Markte eingetroffen und bekleidet worden sind mit dem rauhen Totenhemd und mit dem Henkerstrick, der ihren Hals bald einschnüren soll. So wüten im Morgengrauen die Stadtväter und die Bürger und die kreischenden Weiber gegen Herrn Saint-Pierre. Ist der denn ein Verräter? Hat der denn absichtlich seinen Schritt verlangsamt, um selber der Gefahr zu entgehen? Man will den Saumseligen als Betrüger aus seinem Hause heranschleifen, man will ihn zur Verantwortung ziehen, da wird eine Bahre herangetragen. Auf der Bahre liegt der so lang umsonst Erwartete. Doch über die Bahre beugt sich des Toten blinder Vater. Der Greis erzählt, wie der Sohn in der Nacht den Giftbecher getrunken hat, damit er der Gefahr entgehe, vielleicht durch den Zufall gerettet zu werden. Er wollte sterben, aber auch den sechs anderen sollte die Todesfreude nicht genommen werden, für das Vaterland ein Opfer zu sein. Nun schicken sich die Märtyrer an, ihren letzten Weg zu gehen. Sie können nicht bis vor ihren königlichen Feind gelangen, denn der englische Hauptmann verkündet: Dem Britenkönig ist ein Sohn geboren worden. Der will das neue Leben weihen, indem er den sechs Stadtvätern das Leben schenkt. Calais ist vor dem Untergang bewahrt. Der König wird kommen, um in der Kathedrale zu beten.

Das könnte nun altertümliches Theater sein. Kaiser hat Besseres gestaltet. Die Wirksamkeit seiner Szene ist groß. Die Menschen sind mit viel Problematik belastet, manchmal auch überlastet. Sie schleppen viel Spitzfindigkeit mit sich herum, aber sie tragen doch Seelen. Der Dichter redet in vielen Bildern, und seine Einbildungskraft ist so fruchtbar, daß alles dem Ende entgegenrollt angefüllt mit spannender Buntheit und Pracht.

Die Aufführung blieb dem Stücke mancherlei schuldig. Sie hielt sich zu sehr im Rahmen des Hergebrachten. Die Massenauftritte gerieten nicht in Bewegung. Die Massen waren dressiert, sie lebten kaum. Herr Stahl-Nachbaur spielte den Herrn Eustache. Er ist ein guter Sprecher und hat eine schöne Gestalt. Aber gerade diese Eigenschaften verführten ihn zu allzu arger Schönrednerei. Er verschleppte die lebendigen Dinge, er verleitete die Mitspielenden, daß sie sich alle einer allzu breiten Betonung des Rhetorischen hingaben und nicht in Leidenschaft gerieten. So nahm man den Eindruck mit, daß hier eine heftig aufgerührte Dramatik hingezogen und gedämpft wurde. Man kennt Auguste Rodins gewaltige Bildhauergruppe von den Bürgern von Calais. Da stehen die Todesopfer mächtig gemeißelt da, und obgleich sie in das Steinreich eingestemmt sind, verrät das geheime Spiel ihrer Gesichter, das Aufheben ihrer Füße und der von den verdeckten Muskeln gehobene Faltenwurf ihrer Kleider, welches Schicksal bald über sie sinken soll. Kaiser hat an dieses Bildwerk gedacht, als er seine Tragödie aufbaute. Etwas Ehernes, das doch gewaltig zuckt, das war sein Plan. Die Aufführung brachte eher etwas Steifes an den Tag, das nur in Krämpfen auftobt und manchmal toll wird.

Max Hochdorf.

Shaws „Helden" im Kleinen Theater.

Während des Krieges hat Shaws Stimme des gesunden Menschenverstandes, seine allen hohlen Schein geißelnde Ironie auf unsern Bühnen schweigen müssen. Es trifft sich gut, daß sein erstes Drama, das wir wieder zu sehen bekommen, eine blitzende Satire auf das militärische Heldentum ist. Diese Komödie kann in diesem Jahre auf ein Vierteljahrhundert nützlichen Kampfes gegen menschliche Dummheit zurückblicken, aber so oft sie in Berlin inzwischen gespielt worden, sie ist heute so aktuell denn je und erfüllt um so mehr ihre Aufgabe, da wir unter der ungeheuren Lähmung des infernalischen Krieges wohl nicht so bald die endgültige Abrechnung mit allem Kriegsheldentum erleben werden.

Die Gegenüberstellung des phrasenhaften, verlogenen Heldentums und einfacher, natürlicher ganz unheldischer Menschlichkeit wie die Ironisierung sentimental versiegender, ebenso pathetischer, wie unwahrer Liebe ergeben eine Fülle köstlicher Situationen und gutsitzender Treffer, daß trotz der Dürftigkeit des äußeren Geschehens keine toten Stellen entstehen. Vortrefflich wirkt auch immer noch die Verspottung der aufgedonnerten Halbkultur in dem Bulgarien von 1885. Aber wie wird sich da erst die große Tragikomödie der vollen Barbarei ausnehmen, die ganz Europa vier Jahre hindurch beherrscht hat.

Das Verdienst der Aufführung bestand in einer kräftigen Betonung der Schlaglichter und guten Herausarbeitung des Milieus. Junkermann als Ehetrottel Major Petkoff war ganz in seinem Element, der Majorin gab Alice Tolning alle wünschenswerte Rasse. Raina bekam in Alice Altmanns Darstellung einen Stich ins Mondän-Nervöse. Der wackere, tüchtige Schweizer Republikaner war Willi Kaiser.

—f.

Neue Filme. Im Tauentzienpalast läuft ein Film „Der Tod und die Liebe". Ein ziemlich kitschiges Thema von indisch-europäischer Liebe a la Marlitt ist hier geschmackvoll und sauber verfilmt. Unter den nicht sehr echten Asiaten-Masken ist der Chinese des Herrn Roberts ausgezeichnet in Spiel, Blick und Ausdruck. — Vor diesem Film läuft ein amerikanischer gezeichneter Trickfilm, der erschütternd komisch ist. Im Schützengraben erfährt ein Soldat von seinem Freund, daß man im Lazarett von den süßesten Krankenpflegerinnen geküßt wird, kommt mit Hilfe des Freundes zu einem Beinschuß und hierdurch ins Lazarett, um dort — von einem Neger gepflegt zu werden. Die kleine Groteske ist mit sehr viel Witz und Schmiß gezeichnet.

Im Sportpalast wird ein Film „Nach dem Gesetz" mit Asta Nielsen gezeigt. Hier beweist Asta Nielsen wieder einmal, daß sie doch die einzige Schauspielerin im Film ist, die, ohne „Mätzchen" zu machen, eine künstlerische Leistung bietet. M. P.

Volksbühnen-Konzert. Im 3. Konzert des Verbandes der Freien Volksbühnen, das am 5. Oktober, vormittags 11½ Uhr, im Theater am Bülowplatz stattfindet, wird Hermann Scherchen mit dem Blüthner-Orchester Werke von Mozart, u. a. die Serenata notturna, die Balletmusik zur Pantomime „Les petits riens" und „Ein musikalischer Spaß" (Die Dorfmusikanten) zur Aufführung bringen.

Clarté-Bewegung. Am 4. Oktober, abends 8 Uhr, wiederholt Kurt Hiller im Harmonium-Saal seinen Vortrag „Aufbau der neuen Gesellschaft nach aktivistischer Lehre". Der Reinertrag des Abends gilt der Errichtung des Bureaus einer deutschen Clarté-Zentrale zum Anschluß an die von Paris aus vorgeschlagene Organisation einer Internationale des Geistes. Karten durch die Stuhrsche Buchhandlung, Kurfürstendamm 13, und im Harmoniumhaus, Steglitzer Straße.

Die bürgerliche Frau und die Politik.

In dem Artikel in Nr. 454 des „Vorwärts" „Novembersozialisten" heißt es am Schluß, es sei in bürgerlichen Kreisen besonders bei Damen förmlich Mode, der demokratischen Partei anzugehören. Es ist fraglich, ob dies überall zutrifft, lokale Verschiedenheiten spielen hier sicher eine Rolle. In Städten, in denen Universitätskreise maßgebend sind, gehen die gedankenlosen weiblichen Mitläufer — und nur von diesen kann die Rede sein, wenn man von Mode spricht — vielfach mit der Deutschen Volkspartei, deren Mitglieder dort gesellschaftlich dominieren. In Hannoverland ist an manchen Orten die Hannoversche Partei die tonangebende, der anzugehören „Mode" ist. In anderen Teilen Deutschlands sind andere bürgerliche Parteien in der „Mode".

Wenn trotzdem der äußere Eindruck entsteht, als neige die bürgerliche Frau besonders zur demokratischen Partei, so spricht da anderes mit. Vor dem Kriege gab es in bürgerlichen Kreisen außer den Indifferenten, den gänzlich Gleichgültigen, zwei Arten Frauen, die in der bürgerlichen Frauenbewegung und im Vereinsleben der bürgerlichen Kreise eine Rolle spielten, die mehr links gerichteten, die das Frauenstimmrecht bejahten, die mehr rechts gerichteten, vielfach kirchlichen Kreisen zuneigenden Frauen, die es verneinten. In dieser Frage des Frauenstimmrechts spitzten sich die Gegensätze innerhalb der bürgerlichen Frauenkreise zu, und dieser Gegensatz bewirkte es, daß vor wenigen Jahren, als der Bund deutscher Frauenvereine, die Hauptorganisation der bürgerlichen Frauenbewegung, in seiner Gesamtheit sich für das Frauenstimmrecht aussprach, der große evangelische Frauenbund aus dem Bund deutscher Frauenvereine austrat. Vorsitzende des evangelischen Frauenbundes ist Paula Müller-Hannover, die dort für die Deutschnationalen kandidierte, aber kein Mandat erhielt. Vorsitzende des Bundes deutscher Frauenvereine ist Gertrud Bäumer, die demokratische Abgeordnete. Diese beiden Namen sind das Programm.

Es ist natürlich, daß sich die Vertreterinnen des Frauenstimmrechts der damaligen Fortschrittlichen Volkspartei, die sich jetzt in die Demokratische Partei umgewandelt hat, zuneigten, da die Fortschrittliche Volkspartei als einzige von den bürgerlichen Parteien wenigstens in gewissem Umfange für ein Frauenstimmrecht eintrat, vor allem auf kommunalem Gebiete, auch eine dahingehende, allerdings sehr unbestimmte und verklausulierte Forderung auf ihrem Mannheimer Parteitage annahm, auf dem im übrigen charakteristischerweise die unbedingte Forderung des politischen Frauenstimmrechts abgelehnt wurde.

Diese Stimmrechtsvertreterinnen, die sich also vielfach der Fortschrittlichen Volkspartei zuwandten, haben sich natürlich mehr mit politischen Fragen beschäftigt als die anderen bürgerlichen Frauen, die das Stimmrecht einfach ablehnten oder ihm gleichgültig gegenüberstanden. Sie sind auch durch ihre Tätigkeit in der Frauenbewegung für die Oeffentlichkeit vorgeschult. Infolgedessen treten sie im heutigen politischen Leben unter den bürgerlichen Frauen mehr hervor als die anderen.

So mag der Anschein entstehen, als ob besonders viele bürgerliche Frauen der Demokratischen Partei angehörten. Ob dies jedoch tatsächlich zutrifft, glaube ich nicht. Vielleicht verhält es sich so in den Großstädten, in Klein- und Mittelstädten wohl sicher nicht.

Es kann und muß nun unbedingt in Erstaunen setzen, daß die leidenschaftlichen Vertreterinnen des Frauenstimmrechts nicht die Konsequenz aus ihrer Forderung zogen, sich der Sozialdemokratie anzuschließen, als der Partei, die uneingeschränkt für das Frauenstimmrecht eintrat und es den Frauen, sobald sie zur Macht gelangte, auch tatsächlich verschaffte hat. Dieser letzte Beweis der Ehrlichkeit, mit der die Partei den Programmpunkt erfüllt hat, hätte weit mehr „Novembersozialistinnen" schaffen müssen, als es der Fall gewesen ist. Solchen Novembersozialistinnen dürfte man kaum einen Vorwurf daraus machen, daß sie sich der Partei nicht früher anschlossen. Für sie war eben ausschlaggebend, daß die sozialdemokratische Partei die Forderung des Frauenstimmrechts verwirklichte.

Außerdem gibt es eine zweite Art von Novembersozialistinnen. Es sind solche Frauen, die sich, bevor sie das Stimmrecht besaßen und es so für sie Pflicht wurde, zu Fragen der Politik Stellung zu nehmen, überhaupt wenig mit Politik befaßten. Als sie sich nun ernsthaft damit beschäftigten, lernten sie an die Lehre des Sozialismus glauben. Viele, die seit langem instinktmäßig und unbewußt die Ungerechtigkeit der Güterverteilung — auch der geistigen — innerhalb der bisherigen kapitalistischen Gesellschaftsordnung empfanden, waren vielleicht schon gefühlsmäßig Sozialisten und fanden nun erst bewußt die Stelle, an die sie gehörten. Ich rechne hierher besonders sozial arbeitende Frauen.

Endlich kommen solche hinzu, die infolge zunehmender Erkenntnis, insbesondere nach dem Erleben der Kriegsjahre ihren bisherigen politischen Standpunkt bewußt und überzeugt nach links veränderten. Der Weg war für manche von ihnen nicht weit. Sie haben schon ganz links innerhalb der Fortschrittlichen Volkspartei gestanden. Die meisten Punkte des Erfurter Programms werden sich mit ihrer Weltanschauung ohnehin gedeckt haben, die Einheitsschule, die Trennung von Staat und Kirche, die Forderung internationaler Zusammenhänge werden ihnen genehm gewesen sein.

Das Schwierige wird meist in der Frage der Sozialisierung liegen. Und da haben in der Tat viele, die die Ursache des Weltunglücks dieses ungeheuren Krieges im kapitalistischen Interesse erblicken, die in ihm einen Kaufmannskrieg, einen Kampf um die Weltmärkte sehen, umdenken gelernt. Sie sehen in einem sozialistischen Staatswesen eine, vielleicht die einzige Art, einen künftigen Weltbrand zu verhüten. Ich glaube nicht, daß es die Wertlosesten sind, die so empfindend ihre Einstellung geändert haben. Wer lernt ist immer besser, als wer nichts lernen will.

Wie weit man dem einzelnen vertrauen kann, ist bei alten und neuen Sozialisten eine Frage der Persönlichkeit und des Charakters. Wir haben manche abschwenken sehen, die sich Jahre hindurch als Säulen der Partei hinstellten. Wollte man von vornherein allen Neugewonnenen mit zurückweisendem Mißtrauen gegenüberstehen, so würde die Gewinnung neuer Genossen sehr erschwert. Und gerade Frauen gegenüber ist solches Mißtrauen aus all den angeführten Gründen besonders wenig gerechtfertigt. Sie sind eben neu im politischen Leben und müssen erst ihren Standpunkt gewinnen. Das eine möchte ich jedoch sagen: Wenn in dem Artikel „Novembersozialisten" darauf hingewiesen ist, daß das Eintreten des Mannes in die sozialdemokratische Partei schwierig, ja fast unmöglich war, so galt und gilt dies in weit höherem Maße für die Frau. Es gehört für eine Frau etwa aus „höheren" Beamten- und Offizierskreisen schon ein tüchtiges Stück Courage dazu, sich zur Sozialdemokratie zu bekennen und für sie einzutreten. Man legt ihr das aus als Verrätertum an der gemeinsamen Sache, als ein nicht gesellschaftsfähiges Verhalten. Landjährige Beziehungen lösen sich, eine Wolke von Klatsch und Gehässigkeit breitet sich um die Betreffende, denn das Wort „Sozialdemokrat" ist immer noch für viele ein Kleinkinderschreck, etwas Feindliches und Unerlaubtes.

Alldem zu trotzen, hat nicht jede Frau die Nerven. So haben — ich weiß verschiedene Fälle — Frauen, die sich äußerlich zur demokratischen Partei bekannten, dennoch geheim sozialdemokratisch gewählt. Diese Frauen stark zu machen, daß sie eintreten für ihre sozialdemokratische Ueberzeugung, ist eine Aufgabe für uns Genossinnen, die wir wohl mit Erfolg in vielen Fällen lösen können.

Weitere Frauen aus bürgerlichen, insbesondere den näherstehenden demokratischen Kreisen zu gewinnen, ist eine weitere Aufgabe. Auch hier hoffe ich vieles, denn die gemeinsame Arbeit in einer Anzahl von Fragen, die Frauen besonders berühren, Fragen der Rechtsstellung der Frau, der Stellung des unehelichen Kindes, der Entlohnung und Ausbildung, Erziehungsfragen, werden uns immer in gleicher Richtung zusammenführen und Gelegenheit zu Aussprachen geben, bei denen Vorurteile überwunden, Mißverständnisse beseitigt werden können. Man muß den bürgerlichen Frauen, die in diesem so neu sind, nur Zeit lassen und die, die ehrlich kommen, auch ebenso ehrlich und offen annehmen. Vor den 9. November zurückdatieren kann sie doch ihren Eintritt in die Partei nicht mehr.

Ein Mißtrauen werden wir noch beseitigen müssen. Die bürgerliche Frau, auch die ganz linksstehende, sieht in der Sozialdemokratie die Gefahr der Zerstörung von Kulturwerten, die sie in Dingen erblickt, die ihr nun einmal ans Herz gewachsen sind. Und ein Frauenherz hängt meist fester am Ueberkommenen und Uebernommenen, als Männerherzen es tun. Es gilt zu zeigen, daß wir nicht altes Kulturgut vernichten, sondern das Vorhandene nur weiten Kreisen zugängig machen und schöpferisch auf breitester Volksgrundlage neue Werte schaffen wollen. Man will heute überall von uns Taten sehen. Darin liegt ja die Schwierigkeit der Stellung unserer Partei in einer Zeit, in der das freie Handeln so unendlich erschwert ist. Ich glaube daher, daß man die bürgerlichen Frauenkreise am besten durch Kulturleistungen zu uns herüberzieht.

Henni Lehmann.

---

9. Verbandstag der Gastwirtsgehilfen.

Hannover, den 20. September.

Vierter Verhandlungstag.

Zu den mit Spannung erwarteten Verhandlungen über die Bestrebungen zur Einheitsorganisation im In- und Auslande erstattet das einleitende Referat Poetzsch-Berlin.

Dem ersten Teil seiner Ausführungen liegt folgende Resolution zugrunde:

„Der Verband der Gastwirtsgehilfen hat stets eine Einheitsorganisation angestrebt, in der alle Berufsvereine aufgehen sollen, und die sämtliche Kategorien der gastwirtschaftlichen Angestellten und Arbeiter zu umfassen hat.

Durch Anschluß des Genfer Verbandes und des Deutschen Kellnerbundes an die freien Gewerkschaften und durch die Bildung eines Kartells dieser Verbände mit dem Verband der Gastwirtsgehilfen ist dieses Ziel in greifbare Nähe gerückt.

Die von den Genfern und Bündlern in letzter Zeit betriebene Gründung eines gesonderten „reinen Verbandes gelernter Berufskollegen", dem gegenüber dem Verband der Gastwirtsgehilfen die Rolle einer Organisation des ungelernten Hilfspersonals zugewiesen wird, lehnt der Verbandstag ab.

Das angestrebte Ziel ist nach wie vor die Zusammenfassung aller Arbeiter und Angestellten im Gastwirtsgewerbe in einem einheitlich geleiteten großen Industrieverband.

Die Hauptverwaltung wird beauftragt, unverzüglich mit den kartellierten Verbänden in diesem Sinne zu verhandeln. Ist hier eine Verständigung, wonach es in absehbarer Zeit zu einer Verschmelzung zu kommen hätte, nicht zu erzielen, dann ist der Kartellvertrag aufzulösen, damit der Verband der Gastwirtsgehilfen die volle Bewegungsfreiheit wiedererlangt."

In bezug auf die Wiederanknüpfung der internationalen Beziehungen kann der Referent mitteilen, daß bereits festgelegt worden sei, der holländische Verband werde sich der Aufgabe unterziehen, die gerissenen Fäden der internationalen Beziehungen wieder zu knüpfen.

In der Diskussion schildern neben fünf Delegierten auch je ein Vertreter von Holland und Deutschösterreich ihre Erfahrungen auf dem Gebiete der Einheitsorganisation, während Miller-München zur Resolution Poetzsch eine Aenderung beantragt, wonach es im letzten Satze heißen soll:

... Ist eine Verständigung über einen bestimmten Termin nicht zu erzielen ...

Nachdem noch zwei Vertreter des Deutschen Kellnerbundes ihre Auffassung verteidigt haben, stimmt der Referent in seinem Schlußwort der beantragten Aenderung zu. Die so geänderte Resolution wird einstimmig angenommen.

Dem Punkt:

Die weitere Gestaltung der Lohn- und Arbeitsbedingungen

legt der Berichterstatter, Verbandsvorsitzender Zeiske, eine längere Resolution zugrunde, deren wichtigste, die Oeffentlichkeit interessierende Sätze lauten:

„Der 9. Verbandstag des Verbandes der Gastwirtsgehilfen erklärt unter Berücksichtigung früher gefaßter Beschlüsse, daß das Trinkgeld als die verwerflichste Art der Entlohnung für geleistete Arbeit unbedingt zu bekämpfen und grundsätzlich zu beseitigen ist.

Das gesteckte Ziel, die gänzliche Beseitigung des Trinkgeldwesens in jeder Form, muß unter allen Umständen unter Anwendung aller zu Gebote stehenden Mittel zu erreichen versucht werden. Von den Unternehmern im Gastwirtsgewerbe ist für geleistete Arbeit gleich allen anderen Arbeitgebern entsprechende Gegenleistung in Form von Barlohn zu verlangen.

Zur Herbeiführung einer unbedingt notwendigen Einheitlichkeit der Lohnpolitik ist dahin zu wirken, daß unter Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse Bezirkstarife zum Abschluß gelangen. Erst dann, wenn eine genügende Anzahl solcher vorhanden ist, dürfte an die Lösung des Problems eines Reichstarifs herangegangen werden können.

Ein Theaterreformer von 48.

Mißlungene Revolutionen haben ein schlechtes Renommee. Den reaktionären Mächten, die die 48er Revolution zu Fall brachten, ist es gelungen, die erste deutsche Revolution besonders gründlich zu verfehmen. Und doch hat sie so viel fruchtbare Ideen zutage gefördert, daß die zweite deutsche Revolution in manchem noch davon zehren kann.

Die Theaterreform, die heute ein dringendes Gebot ist, stand auch noch den Märzstürmen zur Debatte. Sogar im preußischen Kultusministerium beschäftigte man sich damit. Sein damaliger Verweser, A. von Ladenberg, ein weiser Rabe in der langen Reihe der Dunkelmänner, erließ in den Zeitungen eine Aufforderung, Vorschläge zur Begründung einer neuen Organisation für den Betrieb der Kunstangelegenheiten zu machen. Eduard Devrient, aus der bekannten Schauspielerfamilie und selber mit dem deutschen Theater, dessen berufener Geschichtsschreiber er später werden sollte, aufs innigste verwachsen, griff den Gedanken auf. Seine Denkschrift, die er dem Ministerium einreichte und nachher unter dem Titel „Das Nationaltheater des neuen Deutschlands" erscheinen ließ, ist eine klassische Reformschrift, die, weit entfernt eine überholte Kuriosität zu sein, erst heute ihre volle Tragweite entfalten kann. Nach dem Sieg der Reaktion waren Devrients Reformvorschläge, deren siegreiche Kraft auch den Minister gewonnen hatten, völlig erledigt. Die Schrift geriet in Vergessenheit. Jetzt, da die zweite Revolution die Theaterproblème da wieder aufnimmt, wo die erste sie gelassen, ist ihre Zeit gekommen. Von K. H. Döscher wieder ans Licht gefördert und von der Bühnengenossenschaft verlegt, trifft die Arbeit den Boden wohlvorbereitet: ihre Saat kann nun aufgehen und Früchte tragen.

Das vormärzliche Theater war absolutistischer Hofbetrieb, von Hofbeamten nach den Launen der Fürsten geleitet, oder Stadttheater, die als reines Geschäftstheater betrieben wurden und für den Rest wandernde Schmieren. Von Schillers weitfliegender Idee einer „moralischen Anstalt" war kein Hauch zu spüren. Plattes Vergnügen und Geschäft beherrschten als einzige Leitsterne das Ganze. Demgegenüber weist Devrient der Bühne ihre hohe Stellung an. Er proklamiert Sätze, die heute endlich gehört werden müssen:

„Noch in keinem Momente des Völkerlebens ist die höhere Sendung der Künste zur Veredelung des Menschengeschlechts so leuchtend hervorgetreten, hat sich noch nie zu so kräftiger, tiefgreifender Wirkung angeboten, als in der großen Wendung unserer Tage.... Daß unter allen Künsten keine von so allgemeiner volkstümlicher Wirkung ist als die Schauspielkunst, bedarf hier keiner Beweisführung, die tägliche Erfahrung liefert sie. Keine Kunst wird also in dem Maße die Aufmerksamkeit der Staatsgewalt verdienen, so wie keine einer Organisation so dringend bedürftig ist, welche sie mit allen anderen höheren Kulturmitteln des Staates in Uebereinstimmung setzt, als die Schauspielkunst."

Sie muß daher, da sie die gewaltigsten Wirkungen auf das Volk hervorbringt, vom Staat unter Kontrolle genommen und in Einklang mit seinen Grundsätzen über Volkskultur gebracht werden. Vor allem wird er die Hoftheater zu Nationaltheatern umgestalten, damit sie ihre künstlerische und soziale Bestimmung erfüllen können.

„Alles, was die Menschheit bilden und veredeln soll, muß vom Staate gestützt, vom bloßen Erwerbe unabhängig gemacht werden; das gilt von der Kunst, wie von der Schule und der Kirche. Privatindustrie, in Pachtverhältnissen wie in selbständigen Unternehmungen, kann, bei den Bedingungen unsere Zeit, dem Theater kein höheres Gedeihen bringen; ohne den Rückhalt kräftiger Geldunterstützung, welche den Bühnen Unabhängigkeit von der gedöbringenden Menge sichert, ist ihre Führung nach reinen Grundsätzen unmöglich. ... Frei auf sich selbst und ihre hohe Bestimmung: den Menschen die Menschheit darzustellen, dem Volke das Leben der Völker abzuspiegeln, soll die dramatische Kunst gestellt werden."

Devrient fordert also, wie wir heute sagen würden, die Sozialisierung der Schaubühnen. Das Kultusministerium, das die Erziehung und Veredelung des Volkes zur Aufgabe hat, soll die Aufsicht über das ganze Theaterwesen übernehmen und so die Staatspflege aller Kultur in einer Hand vereinigen. Gegenüber dem Wirrwarr der Kompetenzen, der bis zur Revolution herrschte und heute zum guten Teil weiterbesteht, da sowohl das Ministerium des Innern wie der Finanzen in Theaterfragen mit- oder allein zuständig sind, eine erfreuliche Klarheit über die Ziele und Mittel einer wirklichen Theaterkulturpolitik! Die Ueberlegenheit eines organischen Aufbaus gegenüber der blonen Routine und Behelfstaktik zeigt sich überhaupt in dem ganzen Theaterplane Devrients.

Wir können nicht in die Einzelheiten der Sozialisierung eindringen: für die Hoftheater soll sie völlig durchgeführt werden, für die Stadttheater, die nicht länger bloße Vergnügungs- und Industrieanstalten bleiben dürfen, wird zunächst starke künstlerische Staatskontrolle erstrebt und ihre Ueberführung in Sozietätstheater (zur Beseitigung „der Ausbeutung der Kunst und der Künstler durch das Unternehmerwesen"!) in Aussicht stellt. Im Interesse gerade der unteren Volksschichten wird ein großzügiger Plan von Wanderbühnen entworfen, die, mit Privilegien für ihre Bezirke ausgerüstet, nun wirklich eine würdige Kunstpflege ausüben sollen.

Nicht minder bedeutungsvoll und zukunftsträchtig und daher auch wieder für die Gestaltung des Theaters heute und morgen anregend sind Devrients Vorschläge für die innere Organisation des Theaters. Was er an Ideen über die fachmännische Leitung, die republikanische Verfassung der Bühne, die Selbstregierung der Künstler entwickelt, ist zu seit kurzem wenigstens an den Staatstheatern verwirklicht. Wie lange im voraus und richtig dieser von jeder Praxis befruchtete, schöpferisch denkende Bühnenreformator die Entwicklung bereits geschaut hat, ist erstaunlich. Wie verderblich andererseits das alte System politischer und wirtschaftlicher Unterdrückung alle fruchtbaren Keime einer Neugestaltung erstickt hat, ist in diesem Falle besonders kraß. Devrient hat das Wesen der Schauspielkunst (und damit jeder genossenschaftlichen Arbeit) an der Wurzel erfaßt: „Das Wesen der Schauspielkunst aber ist vollkommene Vergesellschaftung aller, mit Erhaltung der Eigenheit des einzelnen. Sie fordert gänzliche Hingebung an den Gesamtvorteil der Totalwirkungen, fordert Selbstverleugnung in einer Tätigkeit, welche Ehrgeiz und Eitelkeit am gewaltigsten aufregt, fordert, daß der einzelne die Befriedigung seines eigenen Vorteils in der Befriedigung des allgemeinen finde, die Schauspielkunst fordert also republikanische Tugend in höchster Potenz."

Aus diesem Prinzip wird immer mit Hinweis auf die praktischen Erfahrungen die künstlerische Selbstregierung des Theaters abgeleitet. Die Körperschaften der Bühne (Darsteller, Orchester, Chor, Ballett) wählen sich ihre Ausschüsse, die einen Teil der Leitung der Geschäfte übernehmen oder doch mitbestimmend und mitberatend daran teilnehmen. Weitgehende Demokratie in der Wahl der künstlerischen Leiter soll dafür sorgen, daß Männer des allgemeinen Vertrauens an die Spitze kommen. So wählen alle musikalisch Beteiligten den Kapellmeister. Der Direktor wird von sämtlichen Darstellern und den Ausschüssen der übrigen Gruppen — ein guter Ausweg, um die Ueberstimmung durch das nichtkünstlerische Personal zu verhüten — mit Zweidrittel-Mehrheit gewählt und vom Ministerium bestätigt. Der Direktor muß in der Regel ein darstellender Künstler sein, ein Prinzip, für das die großen Beispiele aus der Glanzzeit der deutschen Schauspielkunst, Eckhof, Schröder, Iffland, sprechen. Neben der berechtigten Mitwirkung der Ausschüsse, die den Gesamtgeist stärken, ist die künstlerische Autorität des Direktors zu sichern. Er hat die Entscheidung bei Anstellung und Verabschiedung, Bestimmung des Repertoires, Rollenbesetzung. Die Wichtigkeit eines Stammrepertoires, das jährlich wiederkehrt, wird dabei gebührend hervorgehoben.

Sehr gesunde Ansichten stellt Devrient auch über die Ausstattung auf: die Schauspielkunst muß die anderen Künste verwenden, nicht aber ihnen dienstbar werden. An eine Konsumentenpolitik, wie sie die Volksbühnen für das Theater herbeigeführt haben, konnte Devrient natürlich noch nicht denken. Als Demokrat, der überall Vertrauensprinzip und Mitverwaltung befürwortet, hätte er diese Bewegung zweifellos begrüßt. Immerhin tritt er für Ermäßigung der Eintrittspreise, besonders für die wohlfeileren und mittleren Plätze ein. — Für die Heranbildung eines tüchtigen Künstlerstammes will Devrient durch Errichtung staatlicher Theaterschulen sorgen, die im Rahmen einer allgemeinen Kunstakademie aufzubauen sind. Auch hier und in zahlreichen anderen Einzelfragen wirkt er heute noch wegweisend.

Die hohe Auffassung, die Devrient von der Rolle der Bühne im Leben der Nation hat, die klare und tiefe Erfassung der Kernprobleme, die edle Begeisterung für Kunst und Demokratie sichern seiner Reformschrift — wenn sie auch im Detwerk veraltet ist — auch heute noch ihre große Bedeutung. Möge sie uns helfen, nunmehr Ernst zu machen mit seinen aus der Sache geborenen Ideale Forderungen, die inzwischen die des ganzen Volkes geworden sind

Tarifabschlüsse mit niedrigen Löhnen und Umsatzprozenten als Haupteinnahme ohne Gewährleistung eines auskömmlichen Grundlohnes sind unbedingt zu unterlassen, da durch dieses System das ungemein schädliche Trinkgeldwesen erneut verankert würde.

Die von den Arbeitgebern zu leistenden Beträge an Löhnen bzw. Umsatzprovisionen sind von diesen in die Preistarife für das Publikum einzubeziehen, nicht aber seitens des Personals vom Publikum in Gestalt von prozentualen Rechnungsaufschlägen zu erheben, was ein weiteres Fortbestehen des Trinkgeldsystems in anderer Form bedeuten würde.

Die gesetzliche achtstündige Arbeitszeit ist bei allen Tarifabschlüssen für das gesamte Personal festzulegen. Auf Ersuchen der Unternehmer können Pausen eingelegt werden, die möglichst kurz zu bemessen sind.

Um die restlose Beseitigung des Trinkgeldes möglichst bald zu erreichen, verpflichtet der Verbandstag alle Mitglieder des Verbandes, unter den Berufsangehörigen für Aufklärung über die Schäden des Trinkgeldwesens in wirtschaftlicher, sozialer und sittlicher Beziehung zu wirken, sowie für Ausdehnung und Stärkung der Organisation unablässig durch Werbung neuer Mitglieder tätig zu sein."

Damen-Wäsche

Nr. 110. Taghemd aus Madapol. m. Stick.-Einsatz u. Ansatz .. 22.50

Nr. 120. Taghemd aus Madapolam, mit Stickerei reich garn., auch viereck. Form 28.50

N. ISRAEL

BERLIN C Spandauer Str. 16 — *Gegründet 1815* — *BERLIN C Königstr. 11-14*

Die neu erschienene **Herbst-Preisliste** wird auf Wunsch kostenfrei zugesandt

Damen-Wäsche		Damen-Kleidung		Kleiderstoffe		Pelzwaren	
Taghemd aus vorzügl. Madapolam, reich gestickt	44.00	Bluse aus grauem Flanell, mit Knopfverzierung......	32.00	Kostümstoffe in Herrenstoffgeschmack, Breite 110-130 cm, Meter	19.50 27.50	Pelzkragen Tierform, Skunkskanin............	74.00
Nachthemd aus feinem Madapolam mit Hohlsäum.	55.00	Bluse aus farbig. Kleiderstoff, mit Tresse garniert..	33.00	Reinwoll. Cheviot marine, schwarz, 140 cm, Meter..................	47.50	Pelzmuff Taschenform, dazu passend...........	76.00
Nachtjacke mit Einsatz und Langette..........	24.00	Rock a. Diagon.-Cheviot, schwarz, marine, braun...	29.00	Reinwoll. Kostümstoffe gemustert, Breite 130 cm....Meter	38.50 55.00	Pelzkragen.....gerade Fuchsform, blau Hase....	117.-
Beinkleider mit Stick.-Ansatz..................	19.50	Rock aus vorzüglich. reinwollenem Cheviot........	98.00	Reinwoll. Schleierstoffe in dunklen und hellen Ballfarben, Br. 70-110 cm Meter........	20.75 bis 34.50	Fuchskragen grau, zobelfarbig oder schwarz	450.- bis 1500.-
Beinkleider mit Stick.-Ein- und -Ansatz.........	27.00	Kleid aus reinseidenem Chinakrepp............	275.-	Flauschstoff für Mäntel, Br. 100-140 cm, Meter........	37.50 bis 59.00	**Pelz-Mäntel** in großer Auswahl	1800.- bis 21000.-
Untertaille aus Batist-Stickerei...............	8.50	Mantel aus kräftigem Winterstoff..............	151.-				
Untertaille mit Stick.-Einsatz und -Ansatz......	12.00	Mantel aus weichem Flauschstoff..............	325.-				

Gardinen ◆ Perser-Teppiche und Brücken in großer Auswahl ◆ Vier Stockwerke Möbel

---

Lungenkranke aller Art trinkt Apoth. v. Lühmanns Lungenheiltee. Seit Jahrhunderten bew. Hausmittel. In neuest. Zeit von ersten medizin. Autoritäten erprobt u. warm empf. Wirkung wunderbar. Bazillen schwinden im Auswurf. Appetit, Gewicht, Befind. heben sich. 1 Pak. 2.50 M. Merkur-Apotheke, Berlin, Tegeler Straße 90. 1212*

KUHLA-PIANOS Seit 1872. Verkauf direkt ab Fabrik-Magazin: N 31, Wattstr. 17-18

1000 M. Belohnung! Gestohlen nachts vom 23.—24. vom Gut Gramzowalde, Kr. Dtsch.-Krone, schwarze Stute, 1,80 groß, 7 Jahre alt, u. schwarzbrauner Wallach (Reitpferd) mit Stern, 4 Fesseln, hinten links Eichbrand mit Krone, 1,70 groß, 7 Jahre alt, mit Kastenwagen, Kutschgeschirren und Sattel. 55/16 Rhau. Telephon: Schloppe 14.

Einen Posten **Küchen** prima lackiert, ohne Anrichte M. 375.— mit Anrichte M. 465.— **Schlaf-, Speise- u. Wohnzimmer** sowie Ergänzungsmöbel riesig billig, solange Vorrat reicht. Zahlungserleichterung auf Wunsch! Lagerung b. Ostbr. kostenlos. **Neugebauer,** Charlottenburg, Wilmersdorfer Str. 128 Ecke Schillerstraße. Kein Laden.

Zigaretten aus garantiert reinem orientalischen Tabak, P.-Banderole, o. Mundstück, 1000 Stück M. 245,— Verkauf nur am Lager **M. Guttmann** Berlin O 27 Alexanderstr. 22, 8—5 Uhr

MÖBEL Tischlerei **F. Kernien,** Neue Königstr. 19b. Gegründet 1894. Wohnzimmer Schlafzimmer Speisezimmer Herrenzimm. in sehr gefällig. Formen in groß. Ausw. am Lager.

JUWELEN Brillanten, Perlen, Perlenschnüre und sonstigen Edelsteinschmuck, Altgold, Silber, Platina kaufen zu höchsten Preisen * **Belmonte & Co.,** Juweliere Leipziger Str. 97—98 und Königstr. 36.

Stoffe für **Herren-Anzüge, Damen-Kostüme.** Meter 30,—, 40,—, 60,—, 80,— M. Tuch-Lager **Koch & Seeland** G. m. b. H. Gertraudtenstr. 20-21.

Möbel Direkt an Private Schlafzim. 947-7750 M. Esszimmer 1048-6750 „ Herrenzim. 998-8280 „ Wohnzim. 785-2880 „ Kücheneinr. 456-2405 „ 500 gediegene Einrichtungen lieferfertig vorrätig. Franko Lieferung. Aufklärende Drucksachen gratis **Höffner** Möbel-Grosshäuser Berlin N. 28, Veteranenstrasse 11-13.

Speisezimmer Herrenzimmer, Schlafzimmer, Saloneinrichtungen, Küchen, Leder- u. Gobelin-Klubgarnituren, Standuhren, Sofas, deutsche und echte Teppiche, Portieren, Chaiselongues, Tischdecken in riesig großer Auswahl zu enorm billigen Preisen. **Hans Lennert,** Möbelhaus für Gelegenheitskäufe, Lothringer Str. 55, Rosenthaler Platz. *

Suche eine guterhaltene **Schreibmaschine** zu kaufen. Da Besichtigung nicht möglich, nur mit Garantie. Möglichst System „Adler". Geff. Angebote mit Preis unter D. W. M. an die Exp. d. Bl.

Ziehung 16. u. 17. Okt. 1919 Nürnberger **Geld-Lotterie** 4135 Geldgew. bar ohne Abz. M. Hauptgewinne: **125000 50000 20000** Empf. u. vers. auch u. Nachn. Lose à M. 3.50 für Porto u. Liste 50 Pf. miteinsend. **Emil Stiller** Bankhaus Hamburg, Holzdamm 39. Bitte recktzeit. Bestellung.

Abessinier-Brunnen zum Selbstaufstellen. Hofpumpen, Garten- u. Druckpumpen, Schläuche usw. 3 Jahre Garant. Illustr. Preisliste gratis. **Koblanf & Co.,** Pumpenfabr., Berlin N, Reinickendorfer Str. 95.

Zelluloid-Film-Abfälle kauft **Ordower,** Friedrichstr. 46, Ecke Zimmerstr. und Georgenkirchstr. 50, nahe dem Alexanderplatz. 9—12½, 2½—7. 58/13*

Eiserne Oefen aller Systeme, **Transportable Kachelöfen, Kochherde, Gaskocher, Waschkessel,** verzinkt und emailliert, liefert vom Lager **F. H. Max Lademann,** G. m. b. H. Berlin SW. 19., Seydelstr. 12/13.

Elektro-Motore Kupferdrähte und andere elektrische Materialien kauft * **Elektromechanik Zentrum** Kurzestr. 18. Tel.: Alex. 4782

Gar. r. Rauchtabak à Pfund 18, 20, 22, 24, 26 M. Zigarren 50—140 M. per ¹/₁₀₀ **Wandelt,** Kolonnenstr. 54 II.

Photoapparate Prismenbrinokels kauft zu günstigen Preisen Steckelmann, Potsdamer Str. 135.

Konkurrenzlose Erwerbsmöglichkeiten, ev. durch Ausnutzung freier Zeit bietet A. Geng, Cassel Nb 162.

Am 8. Oktober, vormittags 10 Uhr, wird vor dem Amtsgericht Oranienburg das **Grundstück Borgsfelde,** Hohenneuendorfer Straße, Ecke Lindenallee, 658 qm groß, **versteigert.** I. Hypothek von 4000 M. verkauft mit 500 M. Nachlaß „**Union**", Baugesellschaft auf Aktien, Markgrafenstr. 75.

Bechsteinpiano Schwechten, Mann, Ecke, Schiedmayer. Auswahl erstklassiger Instrumente. **Konetzny,** Alexanderstr. 37 (Alexpl.). *

Buchführung gründliche Unterweisung. F. Simon, Berlin W 35, Magdeburger Straße 24. Verlangen Sie gratis Probebrief N. 5*

+ Welt-Frauenschutz + gr. gold. Med., Ehrenkreuz, Ehrendiplom, Stück jahrel. brauchbar, M. 5. Prosp. gratis, Rückporto erb. Frau Stephan, geb. H. Engelhardt, Berlin, Stallschreiberstr. 22.

Weiße ofenlackierte Schlafzimmer Töchter- und Kinderzimmer Wäsche- und Garderobenschränke **Dielen-Möbel** Große Auswahl. Direkt ab Fabrik. **Weißofenlack-Möbel-Industrie** Berlin O, Grüner Weg 51 Fabrikgebäude. Frsp. Amt Königstadt 4138.

Hygienischer Frauenschutz. * Röhren mit 12 Tabl. M. 3,50. Wiederv. Rab. Margonal-Comp., Berlin, Belle-Alliancestraße 82.

Pianos in großer Auswahl, elegante, erstklassige Pianos günstige Kaufgelegenheit **Max Becker** Pianohaus Osten Andreasstr. 47I. *

Buchhandlung Vorwärts Berlin SW. 68, Lindenstr. 3. Soeben erschien in fünfter, neubearbeiteter Auflage: **Referenten-Führer** von **Eduard David** Preis 3 Mark. Aus dem Inhalt: Die notwendigen Voraussetzungen politischen Wirkens. — Die allgemeine Bildung. — Die politische Fachbildung. — Wie sammle und ordne ich das Tagesmaterial? — Wie arbeitet man eine Rede aus? — Die Technik des Sprechens. — Winke für das Auftreten. Das Buch soll allen begabten und strebsamen heranwachsenden Mitstreitern die Bahn öffnen. Auch mancher alte Praktiker findet in dem Buche die eine oder andere ihm neue und wertvolle Anregung. Zu beziehen durch die Sortimentsbuchhandlung Vorwärts Lindenstr. 2

Zu den bedeutend erhöhten Preisen kauf. jede Menge: Platin! Gold! Silber! Münzen! salpeters. Silber! Quecksilber! Stanniolpapier! **Kupfer!** Rotguß! Messing! Aluminium! Nickel! Zinn! Lötzinn! Zink! Blei! Flaschenkapseln! Glühstrumpfasche! 790D* **!! Zahngebisse !!** Zahn bis 25,— Mk. Edelmetall-Einkaufsbüro, Schmelzerei, Weberstr. 31 (Alexander 4243).

Buchhandlung Vorwärts G. m. b. H. Berlin SW. 68, Lindenstraße 3 **Die Stimme aus dem Grabe** Reden von **JEAN JAURÈS** Gesammelt u. besprochen von **VICTOR SCHIFF** Preis Mk. 1,50

+ Hygienische Gummiwaren + für Männer u. Frauen, Sauger, Spülapparate, Schlauch-, Leibbind., Bruchbandagen, Damenbinden, Verbandstoffe, elastische Stoffe. Preisliste durch **A. Schröder & Co., Berlin NW 6,** Karlstr. 19.

Anzug-, Paletot- und **Beinkleiderstoffe** 54/17 in- und ausländischer Fabrikate werden von jetzt ab auch einzeln an Schneidermeister und Privatkunden abgegeben **Sally Linsky,** Tuch-Engros, Königstr. 8, I.

+ Magerkeit + Schöne, volle Körperformen durch unsere orientalisch. Kraftpillen, auch für Rekonvaleszenten und Schwache, preisgekrönt goldene Medaillen und Ehrendiplom, in 6—8 Wochen bis 30 Pfd. Zunahme, garant. unschädlich. Aerztl. empfohlen. Streng reell! Viele Dankschreib. Preis Dose 100 St. M. 5,— Postanweisung od. Nachnahme. Fabrik D. Franz Steiner & Co., G. m. b. H., Berlin W. 30/214, Eisenacher Str. 16. *

Rauchtabak, gar. rein überseeisch, Pfund 21 M., **Engl. Zigaretten,** beste Marken wie Gold Flak, Flat, Navy Cut, Mille 295 M., Vers. in Postpak. unt. Nachn. N. L. Katzenstein & Co., Tabakfabrikate, Berlin SW 19, Wallstr. 28, Tel.: Zentrum 11 170.

Gutes Piano suche privat zu kaufen. Gefl. Preisofferten erbeten **Gabler, Charlottenburg,** Friedbergstr. 11, II links.

Vertrauensvolle Auskunft in vorkomm. Fällen. Erfahrene Hebamme. Witwe **Glebe, Berlin,** Martin-Lutherstr. 8, E. Hohenstaufenstr.

Geschäftskeller Bahmannstr. 18 zu vermieten.

Altgummi (Gummiabfälle), Schallplatten-, Wachswalzen-, Guttapercha-Abfälle kauft **Ordower,** Friedrichstr. 46, Ecke Zimmerstr. und Georgenkirchstr. 50, nahe dem Alexanderplatz. 9—12½, 2½—7. 58/14.

Alte Gebisse und deren Teile mit Zähnen kauft zu den höchsten Preisen und zahlt je nach Wert **pro Gebiß bis 500 M.** „ Zahn „ 13 „ Für Brennstifte 20—30 M. Kontakte, alte Goldsachen entsprechend hohe Preise **Emil Teichler,** chem. Laborat. Filiale Berlin, Belle-Alliance-platz 6a, Hof part. 186/11

Leim, Schellack kauft **Hahn,** Dirckenstraße 2. *

Ein Posten blauleinene **Arbeiteranzüge** geschlossen oder einzeln billig zu verkaufen. 55 **Brauden,** Wilmersdorf, Babelsberger Straße 9a, 1 Tr.

Plüschsofa, Paneelbrett, Tischdecke billig verkäuflich **Queißer,** NW Wilhelmshavener Str. 43, Q. IV.

Bassins und Kochkessel in jeder Größe, ab Lager lieferbar. **Andreas Plum,** Berlin SO 16, Cöpenicker Strasse 92. Fernspr.: Moritzplatz 10820. *

Englische Zigaretten nur erstklassige Marken, direkt an Verbraucher in Postpaketen 100 Stck. 30 M., 200 Stck. 59 M., 300 „ 88 „ 500 „ 145 „ 1000 Stck. 288 M. per Nachnahme. Porto extra oder Voreinsendung auf Postscheckkonto Köln 78106. **Gebr. Rodd & Co.,** Bonn a. Rh., Drususstr. 2.

Velourhüte in gr. Auswahl zu billigen Preisen, dir. i. d. Hutfabrik **W. C. Lange,** Elsasser Straße 54, * nahe Friedrichstraße. **Umpressen und Färben** v. Damen- u. Herrenhüten nach neuesten Formen in bekannt gut. Ausführung

---

Entzückende seidene u. wollene Kinder- und Mädchen-Kleider — 50—100 cm lang —

Leopold Gadiel

Königstr. 22-26, I Treppe

Leibwäsche für Damen, beste Stoffe, größte Auswahl, — niedrige Preise! —

Winter-Mäntel weiche mollige Flausche, größte Auswahl, elegante, fesche Formen, neueste Moden **89.—, 150.—, 195.—**

Kostüme, hochaparte Modelle, feinste Stoffe, auch für starke Damen.

Plüsch- ● Samt- ● Astrachan- ● Pelz-Mäntel

— Auswahl gewaltig, auch große Weiten. —

Gesellschafts-, Nachmittags- u. ganz besonders schöne **Tanzkleider,** darunter herrliche Modelle von auserlesener Schönheit

Jungmädchen-Mäntel ● Jungmädchen-Kostüme ● Jungmädchen-Kleider

Jungmädchen-Tanzkleider bezaubernd schön, **China-Krepp 275.—, Tüll 295.—**

Entzückende, schwere wollene Mädchen-Mäntel, 60—100 cm lang.

Knaben-Paletots u. -Pyjacks große Auswahl — Knaben-, Kieler u. Sportanzüge alle Größen

Außergewöhnlich schöne **Blusen** Seide, Chiffon, Voile etc. und sehr schöne wollene Flanell-Blusen

Seiden-Unterröcke — Strümpfe — Künstlerkleider für Mädchen — Herren-Nachthemden — Damen-Leibwäsche — Knaben-Tag- u. Nachthemden

Zylinderhüte schwarz M. 65, 95 bis 150
Samthüte M. 62, 72, 85, 95
Velourhüte in allen Farben .. M. 38, 45, 55, 65
Filzhüte modere Formen .. M. 19, 24, 29, 39

MODELLHAUS
Auguste Münzer
Markgrafenstraße 28, zweites Haus von der Leipziger Straße

Fischer & Wolff
Spandauer Straße 10
Ecke Kaiser-Wilhelm-Straße

Perser-Teppiche
für Wohn-, Herren- und Speisezimmer
Verbindungsstücke, Seidenteppiche

Große Neueingänge

Deutsche Teppiche
Teppichstoffe, Läuferstoffe
Möbelstoffe
in Gobelin, Seide und Verdure
Tisch- und Diwandecken
Gardinen und Vorhänge
in Erbstüll, Spitzenstoff u. Etamine

Ich suche
Alte Gebisse
nur bis Sonnabend, den 4. Oktober,
täglich von 10—6 Uhr
zu kaufen wegen dringenden Bedarfes zu äußerst hohen Preisen; auch zerbrochene Teile und einzelne Zähne.
Zahle für den gewöhnlichen Pl.-Zahn bis M. 4.—, für Pl.-Stift- u. solche Zähne, die mit Pl.-Platten verarbeitet sind, bis M. 20,— und mehr.
Gold-, Platin-Gebisse für mir **Brennstifte** extra hohe Berechnung.
Hotel Nordischer Hof, Invalidenstr. 126
(beim Stettiner Bahnhof), Zimmer parterre.
86/17 O. Willig.

Platina Gramm bis 46 Mark
Alte Gebisse bis 750 Mark
Gold-, Silber-Zähne mit Platinstiften bis 38 Mark
kauft Frau Linke, Blücherstraße 40, Portal I, vorn III.

Neu! **Die Nacktheit!** Neu!
Kunstkarten, 20 St. sortiert M. 1.50; 100 St. M. 10.— fr. N.
60 Aufsehen erregende Naturaufnahmen!
in 5 Serien a 12 Stück pro Serie M. 4.— [*
sämtliche 5 Serien zusammen M. 16.— fr. Nachn.
Müller & Winter, Abt. S 100, Leipzig, Kronprinzenstr. 43.

Patent-Gebrauchsmuster- und Warenzeichenanmeldungen
Gutachten in Patentstreitigkeiten, Konstruktionsdurcharbeitungen, Modellanfertigung, An- und Verkauf von Schutzrechten. Erstklassige Referenzen. 81/29*
Ing. Haves, Berlin-Friedenau, Südwestcorso 10.

Neu erschlossen!
Bauparzellen in jeder Größe
bei Schloß Falkenberg, 10 Min. vom Bahnhof Grünau. Günstige Bedingungen, gesunde Lage, Höhenluft. Preis per □Rute von 70 M. an. Verkauf und Auskunft durch M. Zaepernick Grünau-Falkenthal. 7557*

Möbel-Rossien
87 Kastanien-Allee 87

Schlafzimmer	von	2250	bis 8400	M.
Speisezimmer	„	3200	„ 9300	„
Herrenzimmer	„	2500	„ 7800	„
Wohnzimmer	„	2700	„ 4650	„

Was will die
Technische Nothilfe?
Sie leistet Erhaltungsarbeit nur während der Stillegung lebenswichtiger Betriebe.
Jeder, der für den Fall der Not sich zur Verfügung stellen will, komme als Mitglied zur
Technischen Nothilfe
Schriftliche Auskunft:
Zentrale: Kurfürstendamm 194, Zimmer 686
Mündliche Auskunft I: Markgrafenstr. 27 | Werktags 3-7,
„ „ II: Roßstr. 3 | Sonntags 10-5

Elektromotore
Gleichstrom : : Drehstrom
kauft [*
Ingenieurbureau Schlichting
Berlin W 9, Linkstr. 10.
Tel. Lützow 3705 und 8518.

Lombard-Haus
R. Graff, Leipz. Str. 75 I
Höchste Beleihung
Diskret., Reellste Gelegenheitskäufe, Uhren, Brillanten, Schmucksachen.
19—30% unt. Ladenpr.
Zentrum 1964 — Geschäftszeit 9-8

Ankauf von
Juwelen
Perlen, Smaragde usw.
Margraf & Co.
G. m. b. H.
Kanonierstr. 9.

Möbel
Schlafzimmer
Speisezimmer
Herrenzimmer
Wohnzimmer
Mod. Küchen, gr. Auswahl.
Auf Wunsch
Zahlungserleichterung.
Antel,
Gr. Frankfurter Str. 34
am Strausberger Platz.

Gurte! **Auktion!** Kisten!
Vom Reichsverwertungsamt sind wir beauftragt, am
Montag, 29. September, vormittags 10 Uhr,
in Charlottenburg, Wilmersdorfer Str. 55/56
ca. 1/2 Million Maschinengewehrgurte,
teils Eichen- und Kiefernholz
und ca. 3500 Kisten
verschiedener Größen mit Schlössern und Beschlägen mit und ohne Einsätze meistbietend gegen sofortige Barzahlung zu enorm billigen Preisen zu versteigern.
Gurte geeignet für jede Industrie, auch Fuhrgeschäfte.
Kisten, geeignet für Handwerker, Fabrikanten und Spekulanten in jedem Quantum, auch einzeln.
100 M. Bietungskaution. Abnahme muß bis 30. September abends erfolgt sein. 35/6
Auktionshaus des Westens,
Behördlich konzessioniert,
Ansbacher Str. 29.

Dr. med. Karl Reinhardt
Berlin, Potsdamer Str. 117 (a. d. Lützowstraße)
Spezial-Arzt
bewährte fachmännische Behandlung.
Unentgeltliche Auskunft und aufklärende Gratis-Broschüren (Beschreibung sämtlich. Heilverfahren) in den Sprechstunden von 1/2 12—2 mittags, 1/2 6 bis 1/2 10 Uhr abends, Sonntags 1/2 11—1 Uhr (im verschlossenen Brief 1.25 Mk.).

Stottern
Stammeln, Lispeln, Nervosität und Angstgefühl vor dem Sprechen, Atemnot etc. beseitigt gründlich
Dr. Schraders Spezial-Institut für Stotterer etc. 1872*
Berlin W, Lützowstraße 30.
Spr. 4-7, auß. Sonnabend u. Sonntag.
Jeder, der stotterfrei singt, erhält eine fließende natürl. Sprache

---

Hingerichtet
sei Ihr Blick auf meine neueste Preisliste. Dieselbe enthält Artikel für jedermann. Zusendung erfolgt gratis u. franko. Schreiben Sie mir noch heute eine Karte. Otto Ramm, Chemnitz, Luthorstr. 38.

Technikum Sternberg i. Mecklenb.
Beginn des Wintersemesters Mitte Oktober. *

Lernt die Muttersprache beherrschen!
Unterricht in Wort u. Schrift der deutschen Sprache erteilt Erwachsenen, auch älteren, vorzügl. Erfolge erfahrener Sprachlehrer. Baldgefl. Zuschriften erbeten unter „Postlagerkarte 258" an das Briefpostamt Berlin.

Pelze
Wer jetzt kauft, kauft billig!
jeder Art Skunks, Marder, Alaska-, Blau- u. Kreuzfüchse, Herrenpelze, Damen-Pelzmäntel. Eigen. Fabrikat, daher billig. — Reparaturen nach neuesten Modellen.
Poczter Kürschnermstr., Kottb. Damm 15.
Bitte Hausnummer beachten!

Werkstätten für Uhrmacherkunst
für jede Reparatur 1 Jahr Garantie.
Max Zeutschel, Uhrmachermeister
BERLIN N, Müllerstraße 130 und Seestraße 102.

Kaliklora Zahnpasta
Wer Zähne, Mundhöhle und Rachen
mit Kaliklora Queisser's Zahnpasta dauernd pflegt, schützt sich gegen Infektionskrankheiten, da bekanntlich die Bakterien durch den Mund den bequemsten Zugang zum menschlichen Körper finden. Queisser's Kaliklora enthält Salze, die Mundhöhle und Rachen kräftig desinfizieren und den Zahnstein auflösen. Das köstliche Aroma hinterläßt im Munde ein behagliches Gefühl der Reinlichkeit und Frische
Große Tube M. 2,— Kleine Tube M. 1,20
Hersteller:
Queisser & Co., G. m. b. H.
Hamburg 19.

Winkelhausen
Deutscher Cognac
Cognacbrennereien Preuß.-Stargard

Damen-Strümpfe
lang, schwarz, verstärkte Ferse, Fuß ohne Naht
Paar **8.95**

JANDORF

Belle-Alliance-Straße · Gr. Frankfurter Straße · Brunnen Straße · Kottbuser Damm · Wilmersdorfer Straße (Charlottenburg)

Damen-Strümpfe
lang, schwarz, m. Doppelsohle u. Ferse gute Qual.
Paar **10.75**

Baumwollwaren

Hemdentuch starkfädige Qualität, für Bettwäsche . . Meter **7.80**
Hemdentuch mittelkräftig, für Leibwäsche . . . . . Meter **8.90**
Handtuchstoff Gerstenkorn, grau, rot gestreift . . Meter **5.75**
Handtuchstoff Gerstenkorn, ungebleicht, rot gestreift oder mit roter Kante . . . . . Meter **6.85**
Deckbettbezug guter Wäschestoff **46.50**
Kissen dazu passend **13.75**

Weiß-Voile glatt . . . . . Meter **7.65** ✶ **Tändel-Schürzen** weißer Stickerei-Stoff mit breitem Stickereiansatz . . **11.90**

Möbelstoffe

Scheiben-Gardinen . . . . Meter **3.95 5.25 6.95**
Scheiben-Gardinen abgepaßt . . . . . Stück **3.85 5.75 7.50**
Küchen-Gardinen 2 Flügel **13.50 19.50 29.50**
Künstler-Gardinen Madras, buntfarbig, Fenster 2 Flügel 1 Querbehang **195.00 225.00 265.00**
Tischdecken Fantasiegewebe . . . **24.50 36.50 48.00**
Plüsch-Tischdecken **69.50 98.50**
Satin-Steppdecken doppelseitig . . . **128.00 145.00**
Fußmatten **1.45 1.95 2.95**

JANDORF · JANDORF · JANDORF · JANDORF · JANDORF · JANDORF · JANDORF · JANDORF · JANDORF · JANDORF · JANDORF · JANDORF

Mond-Extra

Der deutsche Markt
Hugo Büchner, G. m. b. H., Berlin SW 61, Belle-Alliance-Str. 92
Zu haben in allen einschlägigen Geschäften

Zur Einmachzeit

Surol — besonders preiswerter u. vorzüglicher Einmache-Haushaltungs- und Salat-Essig. Unter ständiger Kontrolle des Nahrungsmittelchemikers. Man achte auf den geschützten Namen **Surol** grünes Etikett und weißen Verschlußstreifen.

Ceka — gesüßter Einmache- u. Salat-Essig m. allen Gewürzen fertig zum Gebrauch. Ersatz für den Zuckerzusatz. Unter ständiger Kontrolle eines Nahrungsmittelchemikers. Man achte auf den geschützten Namen **Ceka** rotes Etikett und roten Verschlußstreifen.

Meinesse & Poetsch Königl. Hoflieferanten — CARL KÜHNE BERLIN N 31 — GEGR. 1792

Wo nicht erhältlich, wende man sich an die Fabrik, die Verkaufsstellen aufgiebt.
Fernsprecher: Humboldt 3608, 3664, 3665.

Gegründet 1864 — 21 — 21

Pelz- waren en gros — Pelzhüte
Einzelverkauf wie alljährlich z. billigst. Preisen
Pelzmäntel in neuest. Formen.
S. Schlesinger
Neue Königstr. 21 Ordonn.-Haus.
Kein Laden, 2. Stock
Bitte genau auf Firma und Hausnummer 21 zu achten.
21 — 21

Dessin-Möbel
Berliner Möbel-Groß-Läger
Rosenthaler Straße 39
Schöneberg, Hauptstr. 25
Eichen-Speisezimmer . 1800 2400 3000—15000 Mark
Schlafzimmer . . . . 1400 1800 2000—17000 Mark

Landgerichtsrat a. D. Dr. jur. Wilhelm v. Kirchbach pers. z. sprechen Potsdamer Str. 115. (Lützowstr.) Langjähr. Erfahr. Zuverläss. Rechtsbeistand in Ehe-, Alimenten- u. Vertrauenssach., Gesuche, Verträge, Ermittelungen. — Beobachtungen. Tel. Lützow 2494.

ORIENT-TEPPICHE

Berlin C. Wallstr. 13
Gardinen
Gardinenhaus Bernhard Schwartz

Halbvorhänge aus Tüllstoffen mit Einsätzen . . . . . 55 M.
Küchengardinen mit Querbehängen . . . . . 38.50 M.
Künstlergarnituren aus Zellstoffgeweben . . . . . 24 bis 78 M.
Künstlergarnituren aus Leinen . . . . . 88 bis 92 M.
Künstlergarnituren aus Tüllgeweben in den verschied. Preislagen

Deutsche u. echte **Teppiche** *zu mässigen Preisen.*

Möbel!
Sonder-Angebot!
Schlafzimmer
Speisezimmer
Herrenzimmer
Dielen-Möbel
Küchen
in großer Auswahl zu billigen Preisen
Beste Verarbeitung ✦ trockenes Material
Versand auch nach auswärts
Lombard- u. Möbelhaus „Bahnhof Börse" G. m. b. H.
Dircksenstraße 43–44.

Kein Laden — Fabrikpreise
Reichhaltige Auswahl
Direkt aus den Werkstätten
PEMÖBEL
Komplette Einrichtungen
Künstler. Formenschönheit
Erstklassige Arbeit
Gottfried Paetz, Berlin, Reichenberger Str. 114 Tel. Mpl. 2722

Pelz-
Kragen, Muffen, Mäntel, modernste Formen, beste Verarbeitung, gegen bar u. erleichterte Zahlungsbedingung.
Pelzhaus Abuco,
Leipziger Str. 58 I.

Perser-Teppiche
u. Brücken kaufe ich zu nie gezahlten Preisen
Orient-Teppichhaus, Berlin W 8, Taubenstr. 10.
Telephon: Zentrum 7791.

Warenhaus
ANDERS
am Bahnhof Wedding
Größtes Haus direkt am Nettelbeckplatz
Damen- und Herren-Garderobe
Riesige Auswahl
Auf Teilzahlung
Möbel
u. Polsterwaren
eigenes Fabrikat.
SPEZIALITÄT:
1- u. 2-Zimmer-Einrichtungen und einzelne Möbelstücke
sowie farbige Küchen-Einrichtungen
Riesen-Auswahl, billig. Preise
Sehr kulante Bedingungen
Kredithaus „Anders"
Größtes Haus direkt am Nettelbeckplatz
Reinickendorfer St. 16
an d. Gerichtstraße.

Grammophon - Gramola - Apparate
sind die besten. 132/17*
Mehrere 1000 Grammophon-Platten neu eingetroffen.
Von heute an fast alle Katalognummern wied. lieferbar.
Alte u. zerbrochene Platten werden bis M. 3 pro Stück in Zahlung genommen.
Phonographen-Katz
Alexanderplatz, Dircksenstr. 20 — Telephon: Königstadt 49 u. 3727
Weinmeisterst. 2, Chausseest. 82
Große Frankfurter Straße 144 — Lützow 3638
Neukölln, Bergstraße 4

Everth & Mittelmann
Gegr. 1875. Bankgeschäft Gegr. 1875.
Berlin C. 19, Petriplatz 4
gegenüber der Petrikirche
Fernsprecher: Zentrum 2373, 7103 und 11541.
Geschäftsstunden 10—1, 3—6 Uhr
Sonnabend Geschäftszeit 9—3 Uhr.
Anmeldung ausländischer Effekten kostenlos.
Gewissenhafte Beratung bei Anlage der freigewordenen Kapitalien.
Beste Verwertung ausländisch. Anleihen u. Coupons.

J. F. Aßmann
Buttergroßhandlung
42 Detailgeschäfte in Berlin und Vororten

Leserstimmen
Wunderbar gut wirkt hat bei mir Ihr Bettflechtenmittel „Parasan". Es ist von allen Mitteln das beste, was ich seit vier Jahren angewendet habe. Bestrahlungen und alles andere haben nicht so geholfen, wie Ihr berühmtes Spezialmittel. Bitte senden Sie mir noch eine Flasche. B. H. in Ch." — Derartige Anerkennungen wiederholt. Mark 7,50. Otto Reichel, Berlin 43 SO, Eisenbahnstr. 4.

Emmler's Möbel-Fabrik
S. 59.
Kottbuserdamm 25/26
Speise Zimmer
Herren-Zimmer
Schlaf Zimmer
Wohn Zimmer
Küchen
in allen Preislagen.

Brillanten Perlen Juwelen kauft zu hohen Preisen
Balischansky, Friedrichstr. 155, Ecke Unter d. Linden gegenüb. d. Viktoria-Café. Zentrum 1090

Zur Schulentlassung.

Ein Mahnruf an Arbeitereltern.

Die Zeit der Schulentlassung fällt mit dem Eintritt in das Erwerbsleben zusammen. In wenigen Tagen schon werden tausende junger Menschen in die Lehre, Werkstatt, Kontor oder Fabrik treten. Sie alle gehen heute einer ungewissen Zukunft entgegen. Wir wissen ja nicht, ob sich unser wirtschaftlich so schwer daniederliegendes Vaterland wieder emporarbeiten wird, ob wir uns durch alle die Schlingen des elenden Friedensvertrages hindurch winden werden.

Tausende blühender Menschen gehen hinaus! Sie gehen mehr und mehr dem Einfluß der Eltern verloren. Fehlte schon während des Krieges der Einfluß des Vaters, der draußen im Felde blutiges Handwerk verrichten mußte, und auch häufig der der Mutter, die irgendeiner Beschäftigung nachgehen mußte, so besteht nun mehr denn je die Gefahr, daß verderbliche Einflüsse auf den jungen Burschen, das junge Mädchen einwirken. Die Eltern sind gar nicht imstande, den Ueberblick über das Leben und Treiben ihrer Kinder zu behalten, um so mehr nicht, als sie meist einen ganz anderen Beruf erlernen als der Erzieher. Der Vater kann die Nöte und Sorgen seiner Kinder gar nicht kennen lernen.

Kaum in das Erwerbsleben eingetreten, werden die jungen Menschenkinder von allen möglichen Vereinen umworben. Theater-, Vergnügungs- und Geselligkeitsvereine; von rechts werben sie um die Gunst der Eltern, von den christlichen Jünglings- und Jungfrauenvereinen bis herab zu dem deutschnationalen Jugendbund. Sie alle beabsichtigen nur die eine Wirkung, die Arbeiterjugend von den klassenbewußten Arbeitern abzuwenden. Sie alle wollen es nicht, daß die Jugend ihre Lage erkennt und sich ihren Klassengenossen anschließt. Aber auch die Kommunisten und Unabhängigen versuchen es, die Jugend für sich einzufangen. Diese Gefahr erscheint größer als die von rechts; denn das leichtempfängliche jugendliche Gemüt nimmt die Phrasen jener Leute nur zu leicht auf. Doppelte Vorsicht ist da geboten.

Arbeitereltern, achtet darauf, daß Eure Söhne und Töchter nicht in all diese Organisationen eintreten, sondern haltet sie dazu an, in den

Verein Arbeiter-Jugend Groß-Berlin

einzutreten. Er ist die einzige Organisation, die die Interessen der Jugend um ihrer selbst willen vertritt. Er will den jungen Körper vor übermäßiger Ausbeutung, vor der Willkür der Unternehmer schützen und fordert eine umfangreiche Jugendschutzgesetzgebung. Die Arbeiter-Jugend will Führerin in dem Kampf der Jungen sein. Sie ist die Fahne, unter der sich die junge Arbeiterschaft sammelt zum gemeinsamen Kampf gegen Ausbeutung und Unterdrückung, für Schutz und Freiheit der arbeitenden Jugend. All das kann nur durch einen festen Zusammenschluß, durch die Mitarbeit jedes einzelnen erreicht werden. In der Arbeiter-Jugend hat die Jugend das freieste Selbstbestimmungsrecht. Die Jugend selbst soll Leiterin ihres Vereins sein. Schon früh muß der Gedanke der Solidarität, des Zusammenhaltens geweckt werden und frühzeitig muß auch das Pflichtbewußtsein bei dem jungen Menschen wachgerufen werden. All das erreicht der Verein Arbeiter-Jugend durch Vorträge in den Jugendheimen und durch seine vierzehntägig erscheinende Zeitschrift, die „Arbeiter-Jugend". Da soll der Jugendliche über all die Fragen aufgeklärt werden, die von Interesse für ihn sind. Der junge Mann und das junge Mädchen sollen zu Sozialisten erzogen werden, sie sollen einen Einblick in Volkswirtschaft, Geschichte, Literatur und Kunst erhalten. Sie sollen zu selbständig denkenden und furchtlos handelnden Menschen werden, die den Aufgaben der Zukunft gewachsen sind. Durch gesellige Zusammenkünfte nach des Tages Mühe und Arbeit findet der Jugendliche edle Unterhaltung und geistige Zerstreuung. In gemeinsamen Wanderungen und fröhlichen Spielen findet der ermüdete Körper seine Erholung. Kurz, es wird alles geboten, was die Jugend zu finden hofft.

Deshalb, Arbeitereltern, zögert nicht länger, weist Eure Kinder auf die Organisation der arbeitenden Jugend hin; veranlaßt sie zum Eintritt in den

Verein Arbeiter-Jugend Groß-Berlin.

Anmeldungen: Jugendsekretariat, W. 9, Bellevuestr. 7 III.

Regelmäßige Veranstaltungen in allen Stadtteilen. Zentraljugendheim, SW. 68, Lindenstr. 3, 2. Hof III. Geöffnet täglich von 7—½10 Uhr.

Groß-Berlin

Streik-Ende der Automaten.

Vor Krieg und Revolution gab es eine selige Zeit, da hatten wir noch Geld, das etwas galt. Da konnten wir für einen einzigen Nickel köstliche Dinge erhalten, für die man heute ein Vermögen opfern muß. Da war zwar das Trinkgeld noch nicht abgeschafft, aber man brauchte trotzdem nicht unbedingt etwas zu geben, man brauchte keine „Verbindungen" zu haben und keine Schleichhandelspreise zu zahlen. Da steckte man einfach einen Groschen in den Waren-Automaten, der dafür je nach Wunsch Schokoladentäfelchen, gebrannte Mandeln, Wachsstreichhölzer, Zigaretten oder Kölnisch Wasser spendete.

Besonders auf den Bahnhöfen erfreuten sich die Automaten großer Beliebtheit, waren den Reisenden fast unentbehrlich geworden und ließen manches Kinderherz höher schlagen. Aber als der Krieg länger und länger dauerte, begannen auch die Herrlichkeiten der Automaten zu versiegen. Bahnsteig- und Fahrkarten-Automaten fingen bald einen Sympathiestreik an, um das Publikum, das sich nunmehr die Karten vor dem einzigen geöffneten Schalter „erstehen" mußte, ja nicht aus der Gewohnheit zu bringen. Schließlich hatte auch niemand mehr so recht Lust, auf dem Wiegeautomaten festzustellen, wie sich sein Körpergewicht von Tag zu Tag verminderte. So fristeten denn die roten, grünen und grauen Kästen ein ziemlich zweckloses Dasein und verstaubten, während ihr verborgener Mechanismus einrostete.

Da nun aber jedes dritte Geschäft in Berlin zu einem Konfitürenladen geworden ist, waren auch die Automaten ehrgeizig genug, ihren Betrieb wieder zu eröffnen. Zwar zunächst noch in bescheidenen Grenzen. Schokolade ist, wie ein Schildchen bekannt gibt, vorläufig für 10 Pf. noch nicht lieferbar. Dafür enthalten die wohlbekannten buntbedruckten Pappkartons vier winzig kleine Bonbons, die den stolzen Namen „Konfekt" tragen. Die Verpackung ist noch recht kriegsmäßig, Stanniolpapier und die hübschen Bildchen, die einst das kindliche Sammlerherz entzückten, fehlen, und auch der Vermerk: „Berechnung der Kleinpackung durch die Reichszuckerstelle genehmigt", erinnert uns noch sehr an Entbehrungen und Zwangswirtschaft. Aber immerhin, man sage mir, wo man heute sonst noch für einen eisernen Groschen Süßigkeiten kaufen kann? Und wir, die wir uns daran gewöhnt haben, unseren Optimismus selbst an den unscheinbarsten Begebenheiten unserer Tage zu entzünden, haben nun mit dem Streik-Ende der Automaten wieder einen Grund mehr, um froher in die Zukunft zu blicken.

W. R.

Die Organisation der neuen Sicherheitswehr.

Zur Durchführung des Sicherheitsdienstes in Berlin und Vororten wird bei seiner Uebernahme durch die neue Sicherheitswehr das ganze Gebiet in drei große Gruppen eingeteilt. Zugewiesen werden der Gruppe I die Bezirksämter Charlottenburg, Schöneberg-Wilmersdorf, Tiergarten, Wedding, der Gruppe II die Bezirksämter Berlin-Mitte, Friedrichshain, Prenzlauer Tor, der Gruppe III die Bezirksämter Hallesches Tor, Neukölln, Lichtenberg. Jeder Gruppe stehen etwa 3000 Mann zur Verfügung, die je in drei Abteilungen mit je sechs gewöhnlichen Hundertschaften und einer technischen Hundertschaft gegliedert sind. Die Gruppen haben in ihren Schutzbezirken ihre Sicherheitswachen, die in etwa einem Drittel der bisherigen Polizeireviere untergebracht werden. Von den übrigen Polizeirevieren behält einen Teil die alte Schutzmannschaft, die als Ordnungspolizei weiterbesteht; der Rest geht ein. Von jeder Gruppe wird täglich ein Drittel der Mannschaften auf den Sicherheitswachen, ein Drittel in Bereitschaft und ein Drittel in Ruhe sein. Die Neuorganisation wird nicht mit einem Schlage, sondern in drei Abschnitten durchgeführt. In Betrieb werden genommen am 1. November die Bezirksämter Charlottenburg, Berlin-Mitte, Neukölln, am 1. Dezember die Bezirksämter Wedding, Friedrichshain, Lichtenberg, am 1. Januar die Bezirksämter Tiergarten, Schöneberg-Wilmersdorf, Prenzlauer Tor, Hallesches Tor.

*

Zu dem Artikel „Merkwürdige Zustände bei der Sicherheitspolizei" in unserem Freitag-Morgenblatt schreibt uns die Leitung der Sicherheitspolizei:

Die neue Beamtenschaft der Sicherheitswehr verlangt in erster Linie Beamte, die ein tadelloses Vorleben haben, da die Polizei selbstverständlich nur Organe einstellen kann, die eine einwandfreie Führung haben. Die Militärpapiere der Neueinzustellenden sind nicht immer vorhanden und daher kann die Einstellung nicht ohne weiteres erfolgen. Im Interesse des Publikums kann von der Ausfüllung eines Fragebogens nicht Abstand genommen werden. Daß die erwähnten Fragen unter Umständen ein sehr klares Bild über das Vorleben eines Beamten geben können, liegt auf der Hand. Von einer Entlassung bei wahrheitsgemäßer Angabe kann natürlich nur dann die Rede sein, wenn aus den Militärpapieren hervorgeht, daß der Mann in der Tat größere Vorstrafen erlitten hat. Kleine frühere Verfehlungen haben noch niemals zur Entlassung eines Beamten geführt, im Gegenteil wird hierbei milde verfahren. Schlechte Elemente werden allerdings sofort entfernt. Diese Maßnahme liegt nur im Interesse der Regierung und des Publikums. Die Sicherheitswehr untersteht dem Berliner Polizeipräsidium.

Städtische Bureaubaracken.

Der Magistrat hat beschlossen, eine Million Mark bereit zu stellen, um davon Bureaubaracken auf städtischen Plätzen im Stadtinnern zu errichten. Diese Baracken sollen städtische Bureaus aufnehmen, die sich jetzt in ehemaligen Wohnräumen befinden, sodaß in letzteren wohnungslose Familien Wohnung finden können. Räume, die jetzt als Bureau verwendet sind, lassen sich meist ohne Aufwand großer Mittel für Wohnzwecke herrichten und auf schnellstem Wege können so mehrere besondere Wohnräume nach Fertigstellung der Baracken frei gemacht werden. Es darf erwartet werden, daß auch andere behördliche Betriebe, die Wohnräume belegt haben, diesen Weg beschreiten, um auch ihrerseits zur Beseitigung der Wohnungsnot kräftig beizutragen.

Für die weltliche Schule. Ueber diese Versammlungen sind uns noch eine Reihe von Berichten zugegangen, die alle von gutem Besuch und anregendem Verlauf zeugen. Wir können sie des Raummangels wegen leider nicht abdrucken. — Befürchtungen der Eltern hinsichtlich ungerechter Behandlung der am Religionsunterricht gemäß elterlicher Willenserklärung nicht teilnehmenden Kinder werden immer wieder laut. Sollten solche Fälle eintreten, so wird eine Beschwerde an die sozialdemokratische Stadtverordnetenversammlung (Rathaus) Abhilfe schaffen.

Backverlust. Zu dieser Notiz teilt uns der Verband der freien Vereinigung deutscher Bäckermeister mit, daß nicht nur die Kunden, sondern auch die Bäcker sehr oft Anlaß zu Beschwerden haben. So sei es vorgekommen, daß eine Frau 6 Pfund „schönes weißes Mehl" brachte und sich nachher herausstellte, daß in der Tat nur 1 Pfund weißes und der Rest schwarzes Mehl war. Die einzige Lösung sei die Aufhebung des Backverbotes für Schrippen. (Daran hält sich ja doch kein Mensch mehr. Red.)

Der „eiserne Hindenburg" wird abgebrochen. Die Nagelei hat der Kriegers- und Hinterbliebenenfürsorge einen erheblichen Betrag gebracht, das Material ist erfreulicherweise nicht wetterbeständig genug, so daß das Standbild von diesem Kunstgreuel befreit wird. — Dem Bismarckdenkmal am Königsplatz ist von krankhaft veranlagten Menschen die Helmspitze abgeschlagen worden. Man muß sich dazu einer Leiter bedient haben.

Der Mordanschlag auf den Leiter der Militärpolizei.

Die bisherigen Ermittelungen nach den Tätern haben noch nicht zu einem Ergebnis geführt. Zur Aufklärung des Ueberfalles sind folgende Punkte von besonderer Wichtigkeit: 1. Wer kann Aufschlüsse geben über Personen mit Schußverletzungen, die bald nach der Tat ärztliche Hilfe in Anspruch genommen haben? 2. Welcher Arzt hat einen Verletzten verbunden? 3. Welche Personen sind von dem Ueberfallenen in der Nähe des Tatorts befragt worden, ob sie Waffen bei sich hätten? 4. Welche Personen haben von der Schießerei gehört. 5. Welche Personen können Angaben über Verdächtige aus Schieberkreisen machen, die vorher von dem geplanten Anschlag gesprochen haben? Mitteilungen an das Schöneberger

Erleuchtung.

78] Roman von Henri Barbusse.
Verdeutscht von Max Hochdorf.

Sein Gesicht zuckt, ein ungeheures Lachen schüttelt ihn. Dieses Gelächter ist unwiderstehlich wie eine Springflut. So lachen sie alle hier in der Heimat.

Crillon meint weiter: „Aber was Termite anbelangt, so scheint es, daß er gar nicht gewildert hat."

Die Soldaten aus dem Lazarett gehen fort. Wie sie so in gleichem Trotte dahingehen und sich auf ihre Stöcke stützen, sagt Crillon: „Donnerwetter, was es hier für 'ne Masse Verwundete und Tote gibt. Ach, all die armen Teufel, die sich nicht in einer verprivilegierten Situation befinden! Wenn man daran denkt, was die alle durchmachen müssen! Und dann, jeden Augenblick geht einer drauf. Aber man gewöhnt sich ganz gut daran. Gewiß, man könnte weniger töten, und man hat auch Dummheiten begangen, das ist ja weltpublik." Dann ist er begeistert, und er legt mir, gleich einem jungen Tiere, die Hand auf die Schulter, und er fährt fort: „Aber glücklicherweise wird das alles, der Tod der Soldaten und die Dummheiten der Generale, eines Tages verschwinden. Das wird hinschmelzen, das wird vergessen sein, und man wird nur noch von dem Ruhm des sieggekrönten Generals reden!"

Bei uns in der Straße reden sie viel von einem Fest der Erinnerung. Ich will nicht hingehen, und Marie macht sich allein auf den Weg. Dann treibt es mich doch zu alledem hinaus, als wenn ich eine Pflicht erfüllen müßte.

Ich gehe über die Brücke. Dort, wo die Altstraße einen Knick macht, bleibe ich am Feldrain stehen. Zwei Schritte weiter, und dort liegt der Friedhof. Er ist kaum gewachsen. Denn fast all' die Menschen, die jetzt sterben, haben nirgends eine Heimat.

Ich blicke auf, ich blicke über alles hin. Auf dem Hügel, der dort vor mir aufsteigt, wimmelt es von Menschen. Wie von einem Bienenschwarm schwirrt es dort durcheinander. Ueber den Platz mit den weißblühenden Linden strahlt die Sonnenkrone. Dort ist auch das rote Festgerüste aufgebaut, auf dem der Reichtum der Damenkleider, der Uniformen und der Musikinstrumente blinkt. Dann hat man aus irgend etwas Rotem einen Zaun gezogen, und vor diesem Zaune wimmelt und lärmt die große Masse.

Ich erkenne das große Gemälde wieder, das aus der Vergangenheit gerettet werden soll. Ich erkenne das Festesgetriebe wieder, das hier schon so häufig aufgetürmt worden ist, gleich den bestimmten Gezeiten des Jahres kehrt dieses Treiben wieder, und es wird immer gefeiert nach den gleichen Bräuchen und Formen. In meiner Kindheit und in meiner Jugend, immer hat man das getan. Letztes Jahr ist es schon so gewesen, und in den künftigen Jahren wird es noch so sein. Vor einem Jahrhundert ist es schon so gewesen, in den künftigen Jahrhunderten wird es noch so sein.

Neben mir spreizt sich ein alter Bauer mit seinen Holzschuhen. Verknitterte und verschossene Lumpen, die von der Einförmigkeit der Zeit gefärbt sind, bedecken diesen ewig unveränderlichen Mann der Scholle. Er ist, was er immer gewesen ist. Er zwinkert mit den Augen, er stützt sich auf einen Stecken, weil das Schauspiel einer Messe so ähnlich ist, hält er die Mütze in den Händen. Er zittert auf seinen Beinen, er weiß nicht, ob er sich niederknien soll. Und ich, ich werde ganz klein vor diesem Anblick, ich werde wieder jung dabei. Ich finde mich durch dieses kreischende Gekreise wiederum zu dem Winzigen zurück, das ich eigentlich bin.

*

Dort oben steht die Rednerbank, die von Fahnen überspannt ist. Und dort findet sich ein Mann ein, der zu reden beginnt. Sein Kopf ist wie aus Marmor gemeißelt und mit weißen Haaren bedeckt. Er richtet sich auf. Da ich so ferne bin, höre ich ihn kaum. Aber der Wind trägt mir einige Worte entgegen, die stärker hervorgestoßen werden. Er predigt dem Volke die Ergebenheit und die Standhaftigkeit. Er beschwört die Massen, daß sie endgültig den verfluchten Klassenkampf aufgeben und sich auf immerdar dem geweihten Kampf der Rassen widmen sollen. Nach dem Kriege wird es keine Traumbilder des Menschenglückes mehr geben. Er spricht ferner von der Manneszucht, deren Größe und Schönheit der Krieg erwiesen hat. Er redet von der Einigkeit zwischen den Armen und den Reichen, damit das Volk wachse und damit sich der französische Sieg über die Welt verbreite. Er spricht endlich von dem geheiligten Hasse gegen die Deutschen, der eine französische Tugend sein soll. Vergessen wir das niemals!

Dann tritt ein anderer Redner vor. Er macht wilde Bewegungen und ruft aus: „Der Krieg ist ein so mächtiges Aufblühen des Heldensinnes gewesen, daß man ihn nicht bedauern darf! Der Krieg ist eine Wohltat für Frankreich gewesen! Er hat aus einem Volke, dem man den Verfall nachsagte, hohe Tugenden und edle Triebe herausgesprengt. Unser Volk brauchte diese Auferweckung, diese Erfrischung und diesen neuen Aufschwung." In zitternden und zuckenden Bildern preist der Redner den Ruhm, den das Töten einbringt und das Getötetwerden. Er bejubelt die alte Liebe zum Kriegswahrzeichen der Helmkrönung, von der die französische Seele durchdrungen ist.

Ich bleibe einsam und nur oberflächlich berührt von dieser Menschenmenge. Und ich setze mich auf einen Wegstein nieder, und es überläuft mich eisig, da diese Worte und dieses Kommandogebrüllen zu meinen Ohren rollen. Denn derart wird nur die Zukunft an die Vergangenheit gekettet, derart nur ein Menschenleid an das andere Menschenleid. Schon seit Ewigem habe ich immer die gleiche Litanei gehört. In mir tobt eine ganze Welt von Gedanken durcheinander. Und plötzlich muß ich dumpf aufschreien: „Nein!" Das ist der formlose Schrei, das ist der lang' erdrosselte Aufruhr meines ganzen Glaubens gegen den ganzen Irrtum, der sich auf uns niederschlagen soll. Ich schleudere diesen ersten Schrei, den ich unter die Menschen ausschleudern will, fast wie ein Erleuchteter hinaus, aber fast nur wie ein Stummer. Der alte Bauer wendet mir nicht einmal sein steinernes und erdiges Gesicht zu. Da platzt mit aller volkstümlichen Breitspurigkeit ein riesiges Beifallsgeklatsche los.

Nun gehe ich hinauf, um Maria aufzusuchen, und ich mische mich unter die Leute. Bei dichtgedrängten Gruppen muß ich durch. Plötzlich tiefes Schweigen. Niemand regt sich. Dort oben steht der Bischof. Er streckt den Zeigefinger aus und sagt: „Die Toten sind nicht tot, sie werden im Himmel belohnt. Aber selbst hienieden sind die Toten noch lebendig. Denn sie wachen in unseren Herzen. Und ewig sind sie gegen das Vergessenwerden geschützt. Ihnen gehört die Unsterblichkeit des Ruhmes und unsere Dankbarkeit. Die Toten sind nicht tot. Sie sind mehr zu beneiden als zu beklagen!"

Und er segnet alle Anwesenden, und alle knien nieder oder sie fallen in die Knie. Nur ich bleibe gerade und aufrecht stehen, und ich knirsche eigensinnig mit den Zähnen. Und ich erinnere mich an alles, was geschehen ist. Und ich sage zu mir selber: „Sind denn die Toten für nichts gestorben?" Wenn die Welt nur so bleiben soll wie sie ist, dann sind die Toten für nichts gestorben!"

(Forts. folgt.)

Polizei-Präsidium, Grunewaldstraße 68, Zimmer 207, und jedes Polizeirevier.

Die im Charlottenburger Schloß untergebrachten Kriegsbeschädigten protestieren gegen die Behauptung des Finanzministeriums, daß der Kunstwert des Schlosses durch das Orthopädische Lazarett gefährdet sei. Sie schreiben u. a.: Nicht einmal in einem alten, für andere Zwecke unbrauchbaren Schloß will man uns dulden. In Wahrheit benutzt das Lazarett Räume, die früher völlig verwahrlost waren, zum Teil dem Freikorps Hülsen als Pferdeställe dienten und erst durch das Lazarett wieder zu einem menschenwürdigen Aussehen gelangten. Die künstlerisch wertvollen Räume werden nie beansprucht, schon weil sie sich zur Belegung mit Kranken gar nicht eigneten. Man gibt nicht einmal den Speicher her, in welchem bisher die Möbel und mehr oder minder intime Gebrauchsgegenstände ehemaliger Monarchen untergebracht sind. Für den Kriegsbeschädigten sind ja Baracken gut genug. Auf welchen republikanischen Geheimrat ist dieser Versuch einer Irreführung der öffentlichen Meinung und diese Beschimpfung der Kriegsbeschädigten zurückzuführen? Wir rufen die gesamte Oeffentlichkeit als Schiedsrichter auf: Kommt und seht selbst und dann urteilt, ob der Wert des Schlosses durch die Kriegsbeschädigten gelitten hat!

Den Zementschwindel betreibt ein neuer Spezialist. Hiesige Unternehmer oder Leute, die Baumaterial suchten, erhielten ein Angebot von einem Manne, der sich auf seinen Briefbogen Heinrich Stieling-Kraul nannte und am Kurfürstendamm 145 zu wohnen angab. Er teilte ihnen mit, daß er Zement in beliebigen Mengen zur Verfügung habe, sie aber vor Absendung den Kaufpreis durch Postscheck oder auf sein Girokonto bei der Reichsbank einzahlen müßten. Die Bewerber gingen auch gern darauf ein und zahlten Beträge von 8—10 000 M. ohne Bedenken ein. Zement aber erhielten sie niemals. Der Gauner ist nach Abhebung seiner Guthaben bei der Post und bei der Reichsbank verschwunden. Die Ermittelungen ergaben, daß er in einem vornehmen hiesigen Hotel wohnte. Er ist vermutlich ein Schwede, spricht nur gebrochen Deutsch, steht im Anfang der dreißiger Jahre, ist mittelgroß und hat glattes, gescheitteltes Haar.

15 000 M. Belohnung. Reiche Beute machten Einbrecher in der vergangenen Nacht auf dem Grundstück Klosterstr. 77/79. Hier stahlen sie für etwa 150 000 M. Leder, besonders Chevreaux und Boxcalf, letzteres zum Teil mit dem Firmenstempel Karl Freudenberg, Weinheim, und verschwanden mit der Beute unbemerkt. Auf ihre Wiederherbeischaffung ist eine Belohnung von 10 Proz. ausgesetzt.

Fraktion der S. P. D.-Arbeiterräte, Gruppe 7. Für die Arbeiterräte, Betriebsräte, Mitglieder der Angestellten- und Arbeiterausschüsse der Zeitungs- und Papier-Industrie sowie des gesamten graphischen Gewerbes von Groß-Berlin am Montag 4 Uhr in den Arminhallen, Kommandantenstr. 58/59: Versammlung. Tagesordnung: Der Aufbau der Räteorganisation und die bevorstehenden Neuwahlen. Die Fraktion. I. A.: Franz Büchel.

An alle Angestellten-Ausschüsse der Gemeinden Groß-Berlins und gemischt wirtschaftlichen Betriebe. Sitzung Mittwoch, 1. Oktober, abends 6 Uhr, im Berliner Rathause, Zimmer 109. Tagesordnung: 1. Bericht über Tarifvertrag. 2. Verschiedenes. Die Fachgruppe 2. I. A.: Kubligk.

Gewählte Vertrauensleute der Kriegsbeschädigten, Kriegshinterbliebenen und Kriegsteilnehmer der Kriegsorganisationen! Versammlung Mittwoch, 1. Oktober cr., 4½ Uhr, im Herrenhaus, Festsaal, Leipziger Straße.

Westpreußen! Für die bevorstehende Volksabstimmung in den westpreußischen Kreisen Marienburg, Stuhm, Marienwerder und Rosenberg hat der in Berlin ansässige Ostpreußenabend eine Sammelstelle zur Ermittelung von Adressen Stimmberechtigter eingerichtet. Anschriften der in Berlin ansässigen Westpreußen, die in den obengenannten Kreisen geboren sind, erbittet Rechtsanwalt Martin Karsch, Berlin-Wilmersdorf, Düsseldorfer Str. 42 I, Fernsprecher Uhland 2379.

Lazarett-Insassen! Vertrauensleute oder deren Vertreter der Lazarette von Groß-Berlin werden ersucht, sich morgen Montag von 10—3 im Bureau der Lazarett-Kommission, Brückenstr. 6a, einzufinden. Erscheinen in Anbetracht der Umformierung zum 1. Oktober unbedingt erforderlich.

Neukölln. Bei den Wahlen zum Provinziallandtag wurden von der Liste der sozialdemokratischen Fraktion nicht zwei, sondern drei Kandidaten gewählt, nämlich Stadtverordnetenvorsteher Scholz, Stadtrat Dr. Silberstein, Stadtverordneter Wermuth.

— **Oberbürgermeister Kaiser** verläßt am 1. November Neukölln, wenigstens als Oberbürgermeister der Stadt, und wird Generaldirektor der im Kreise Luckau belegenen Bergwerke, Ziegeleien, Güter und industriellen Unternehmungen der Stadt Neukölln. — Oberbürgermeister Kurt Kaiser, der im 55. Lebensjahre steht, gehört seit 1907 dem Neuköllner Magistrat als Bürgermeister und Oberbürgermeister an.

Groß-Berliner Lebensmittel.

Brotkarten-Stichwort: Feuer.

Berlin. Statt Gefrierfleisch können auf die Fleischmarke Nährmittel in doppelter Menge (50 Gramm) entnommen werden. Kartoffeln auf Abschnitt 40a—g nur bis 1. Oktober. — In den Brotkommissionsbezirken 1, 8, 132, 175, 235, 242, und 243 Käse. — ½ Pfd ausl. oder inl. Weizenmehl (X 16). — In der Woche vom 2.—7. Oktober Neueintragung in die Fleisch-Kundenliste. Man berücksichtige die aus dem Felde zurückgekehrten Fleischer! — Die sich zum Umtausch der Fleischkarten anmeldenden Personen erhalten dafür Bezugsscheine für Haferflocken und Nährmittel im Bureau für Fleischversorgung, Neue Friedrichstr. 1, vom 29. September bis 1. Oktober, 8—1 Uhr.

Reinickendorf. Süßstoff (8).

Neukölln. Neuanmeldung des Zuckerbezuges! — 3 Päckchen Milchpudding. — Kinder (1—2 Jahre) 1 Pfd. Keks. — Im Bezirk 1 Harzerkäse. — Fortsetzung der Maisverteilung.

Wilmersdorf. Vom 29. September bis 5. Oktober: 250 Gramm Marmelade (84), 500 Gramm ausländische Hülsenfrüchte (72, 73), 250 Gramm ausländisches Kartoffelstärkemehl (86), 70 Gramm Margarine (B 17). Für Kinder im 1.—6. Lebensjahre: 1½ Pfd. Haferflocken (35 A I), 2 Pfund (35 A II), 1 Pfd. Kindergerstenmehl (34 B I, B II, C I und C II). Für Kranke: Eier, Ende der Woche auf 40.

Charlottenburg. 150 Gramm Haferflocken (87). Falls bei den Kaufleuten nicht genügend Vorräte an Sago vorhanden sein sollten, wird der Abschnitt dementsprechend verlängert werden. 250 Gramm amerikanische Maisfabrikate (90) bis 4. Oktober. 70 Gramm Margarine (B 17). 250 Gramm amerikanische Schweinefleischerzeugnisse (G 11). 250 Gramm ausländisches Weizenmehl oder 94 proz. Inlandsmehl (Z 10). 1 Pfund Speisesalz (245). 2 Päckchen Puddingpulver (250). 250 Gramm Marmelade (252). 250 Gramm Suppen (253). Im Oktober einmalig an die schwangeren Frauen vom 4. Monat ab 2 Pfd. Weizengrieß, 2 Pfd. Zwieback und 1 Büchse kondensierte Milch mit Zucker auf besondere Berechtigungskarten (Krankenernährungsabteilung). An Kinder im 1. Lebensjahre 750 Gramm inländische Hafernährmittel, im 2. Lebensjahr 500 Gramm inländische Hafernährmittel auf besondere Berechtigungskarten (Brotkommission). Ausgabe in Kolonialwarengeschäften bis 31. Oktober. An Kriegsbeschädigte, die 50 Proz. und darüber erwerbsunfähig sind, je 1 Pfd. Reis, Hafernährmittel, Graupen und Teigwaren. Berechtigungskarten bei der Brotkommission.

Friedrichshagen. 500 Gramm Hülsenfrüchte (43), 125 Gramm Haferflocken (44), 125 Gramm Teigwaren (1, Sonderkarte), 500 Gramm amerik. Mehl (G II 19).

Friedrichsfelde. Dienstag: 1 Dose Armee-Ration enthaltend Fleisch, Kartoffeln und Gemüse, große Dose 4 M., für kleinere Haushalte, kleine Dose 3,75 M. (33). Vorverkauf in den Gemeindeverkaufsstellen. 250 Gramm Maismehl (85). Donnerstag: 1 Büchse kondensierte Milch à 3 M. (17), 150 Gramm Nudeln (87). Sonnabend: 250 Gramm ausländisches Kartoffelstärkemehl (86), Gewürzkuchen (Haushaltskarte, Gemeindeverkaufsstellen), für Jugendliche je nach Wahl 1 Kalbsfleischpastete, Büchse 2,50 M., oder ¼ Pfd. Kakao, Packung 2,50 M., (89 — Gemeindeverkaufsstellen).

Britz. 150 Gramm Nudeln (70), 150 Gramm Reis (71), für Kriegsbeschädigte 1 Pfd. Reis (2), für werdende Mütter und Kinder ½ Pfd. Reis (5).

Tegel. 200 Gramm Kartoffelstärkemehl und 200 Gramm Reis (70), 250 Gramm Pflaumenmarmelade und 2 Stück Knorrs Suppenwürfel (71), für Kinder 250 Gramm Kindergerstenmehl (3), für Jugendliche 250 Gramm Haferflocken (46), für ältere Einwohner ebenfalls 250 Gramm Haferflocken (12).

Nowawes. 250 Gramm Kunsthonig (34), 150 Gramm Graupenmehl (87), 2 Stück Suppenwürfel (35), 250 Gramm Maisgrütze (36), Jugendliche 250 Gramm Kindergerstenmehl (3). Die Kartenabschnitte Nr. 84, 87, 35, 36 und 3 sind am Montag und Dienstag abzugeben. Auf blauen Ausweis für Kriegsbeschädigte und gegen Vorlegung der Gefangenenkarte für entlassene Kriegsgefangene Montag 8—12 Uhr im Rathaus, Zimmer 7, ¼ Pfd. Kakao.

Groß-Berliner Parteinachrichten.

Frauenversammlungen.

Montag 7½ Uhr:

5. bis 8. Abt. Frauenabend 7 Uhr, bei Schwachenwald, Gneisenau-, Ecke Bärwaldstraße. Ref.: Gen. Lehrer Hübner. Pünktliches Erscheinen notwendig!

13./14. Abt. Alexandrinenstr. 44 bei Hennig. Ref.: Gen. Dr. Martha Wygodzinski: „Hygiene und Körperkultur".

19. Abt. bei Kühn, Schreinerstr. 63. Vortrag der Gen. Hannemann über: „Die Frau in der neuen Verfassung".

20., 21. u. 22. Abt. Frauenabend bei Steffens, Landsberger Allee 150. Gen. Domnick spricht über: „Die Frau in Staat und Kommune".

Charlottenburg. Schulaula Schillerstr. 27/32. Genossin Dr. med. Benecke über: „Oeffentliche Gesundheitspflege".

Treptow-Süd. Bei Haaß, Baumschulenstraße. Vortrag der Gen. Rynek über: „Schwangerschaftsversicherung und die Reichswochenhilfe".

Treptow-Nord. Bei Ebert, Graetzstr. 1. Vortrag der Gen. Todenhagen: „Die Frau in der neuen Reichsverfassung".

Reinickendorf-West. Bei Roock, Scharnweberstr. 65, Ecke Antonstraße. Gen. Riedger spricht über: „Häusliche Erziehung".

Dienstag:

Teltow-Beeskow. Frauenkonferenz nachmittags 4½ Uhr, im „Jugendheim", Lindenstr. 3, 2. Hof, Aufg. links III. Tagesordnung: 1. Unsere Aufgaben im kommenden Winter". Ref.: Genossin Rynek. 2. Wahlen für die Jugendwohlfahrtskommission. 3. Verschiedenes.

Berlin, 5. Abt. Frauenabend bei Reuter, Havelberger Straße 3 (7½ Uhr). Gen. Heilbutt spricht über das Recht der Frau.

Mariendorf. Frauenabend bei Hoch, Chausseestr. 44 (7½ Uhr). Gen. Hannemann spricht über: „Die neue Verfassung und die Frauen" (noch nicht organisierte Frauen sind ganz besonders eingeladen).

Mittwoch:

Lichtenberg. Drei Frauenversammlungen bei Müller, Wöhlisch-, Ecke Holteistraße, bei Schilling, Kantstr. 19 und bei Meier, Möllendorfstr. 77. Vortrag. Referenten sind die Stadträte Gen. Peterhansel und Baranowski und Stadtv. Gen. Kegel.

Siemensstadt. Im Lokal Heidekrug, Nonnendamm-Allee 89. Tagesordnung: „Frauen, was bringt Euch der Sozialismus?" Ref.: Genossin Todenhagen.

Eisenbahner-Werbeausschuß. Montag 4 Uhr Rednerkursus. Um 5 Uhr Sitzung des Werbeausschusses. Versammlungslokal: Dessauer Garten, Dessauer Str. 1. Tagesordnung: Bericht über die Sitzung des Bezirksvorstandes. Bericht über die Agitationskonferenz. Organisationsfragen (Schmidt, Liebau, Hohenwald, Wittke). Neuaufnahmen und Zahlabend. Verschiedenes (Palm).

Werbeausschuß für Post und Telegraphie. Der in Aussicht genommene Rednerkursus findet erst am Sonntag, den 5. Oktober 1919, vormittags 9 Uhr, in der Bellevuestr. 7 II statt. Zur Verbreitung eines wichtigen Flugblattes wollen die Vertrauensleute sich im Agitationsbüreau, Bellevuestr. 7, in der Zeit von 9 Uhr vorm. bis 4 Uhr nachm. einfinden.

Schwerhörigengruppe. Versammlung Mittwoch 7 Uhr, Taubstummenschule, Markusstr. 49. Hof links II (Nähe Bahnhof Jannowitzbrücke). Vortrag des Genossen Brückner: „Abrechnung mit den Kriegsverbrechern". Vielhörer ist aufgestellt! Schwerhörige Parteigenossen, Gewerkschaftler und „Vorwärts"-Leser, erscheint zahlreich! Parteigenossen, Mitgliedsbücher mitbringen!

S. P. D.-Funktionäre des Siemens-Konzerns! Morgen Montag 8½ Uhr Konferenz aller sich zur S. P. D. bekennenden Funktionäre im Lokal Zur Schleuse, am Bahnhof Jungfernheide. Tagesordnung erfordert pünktliches Erscheinen.

Sozialistische Studentenpartei. Mittwoch 6 Uhr Genosse Jenssen im Auditorium maximum der Universität über „Antisemitismus, Sozialismus und Akademiker". Eintritt frei.

10. Abteilung. Morgen Montag, 7½ Uhr, bei Daus, Lausitzer Straße 46. Sitzung der Parteifunktionäre und Betriebsvertrauensleute.

Friedenau. Dienstag 7½ Uhr im Festsaal des Ratskellers **außerordentliche Generalversammlung**. Bericht der Geschäftsordnungskommission. Beschlußfassung über das Ortsstatut. Vereinsangelegenheiten.

Bildungsveranstaltungen.

Bezirksbildungsausschuß Groß-Berlin. Auf die heute nachmittag 3 Uhr im Kleinen Schauspielhaus, Fasanenstr. 1, Hardenbergstr., dicht am Zoologischen Garten, stattfindende Aufführung „Maria Magdalena" sei an dieser Stelle nochmals hingewiesen. Karten zum Preise von M. 1,65 sind an der Kasse noch zu haben.

44. u. 45. Abtlg. Heute 7 Uhr, Grünthaler Str. 5: Wilhelm-Busch-Abend. Eintrittskarten bei Gaßmann, Stettiner Str. 59, Kerfin, Pankstr. 60, und bei Pose, Koloniestr. 15.

Jugendveranstaltungen.

Süden-Südwest. Sonntag, 5. Oktober, 6 Uhr, Bücher-Festsäle: Herbstfest. Musik, Ansprache, Rezitationen, Lieder zur Laute, Volkstänze. Nachdem Tanz. Einlaßkarte 75 Pf.

Westen. Sonnabend, 4. Oktober, 7 Uhr, Nationalhof, Bülowstr. 37: Herbstfeier. Gesang (Berliner Tergett), Ansprache, Rezitationen (Heinr. Albert Bürger), Reigentänze. Nachdem Tanz. Einlaßkarte 1 M.

Moabit. Elternwanderung. Im Restaurant Bergemann, Stolpe, ab 2 Uhr besonderes Programm. Nachzügler treffen sich 12 Uhr: Kleiner Tiergarten (Denkmal).

Zentral-Jugendheim. Heute ab ½6 Uhr: Unterhaltungsabend. Ab 1. Oktober ist das Heim täglich von 7—½10 Uhr geöffnet.

Neukölln. Am Mittwoch ½8 Uhr bei Schwengel, Elbestr. 8: Mädchenabend. Vortrag der Genossin Bohm-Schuch.

Schöneberg. Heute 7½ Uhr: Kunst- und Unterhaltungsabend in der Aula der Ulmanischule, Kolonnenstr. 21—23. Schulentlassene beiderlei Geschlechts willkommen.

Vorträge, Vereine und Versammlungen.

Versammlung der Bezirksgruppe Berlin des Zentralverbandes Deutscher Zigarrenfabrikanten. Morgen Montag, 4 Uhr, Spatenbräu, Friedrichstr. 172. — **Oesterreicher und Ungarn aller Nationen.** Sektion des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen am Mittwoch, 7½ Uhr, im Elisabethgarten, Berlin, Elisabethstraße 30, Mitgliederversammlung. Neuaufnahmen am Saaleingang.

Gerichtszeitung.

Die Neuköllner Unruhen.

Zeuge Thomsen, der seinerzeit Kompagnieführer und Mitglied des Soldatenrats war, aber abgesetzt wurde, weil er der gemäßigten Richtung angehörte, bekundete, nach seiner Ueberzeugung hatten die Leute im allgemeinen den Gedanken, daß sie einer militärischen Formation angehörten, andere waren anderer Meinung und es schwirrte sogar die Redensart umher: „Wir sind eine bessere Wach- und Schließgesellschaft." Die Stimmung unter den Leuten wurde nach und nach immer radikaler. Es wurde die Parole ausgegeben: sich nicht an Putschen zu beteiligen, aber auch nicht an der Bekämpfung eines Putsches teilzunehmen. Am 6. März stand die Frage der Beteiligung oder Nichtbeteiligung an den Marstall-Kämpfen zur Debatte. Die Leute konnten aber kein klares Bild erhalten. Man versammelte sich in der Turnhalle, wo verschiedene Redner sprachen. Der Angeklagte Preuß sprach beruhigend; viele Leute hatten gar keine politische Meinung; sie begleiteten die Ausführungen eines Redners mit Bravo und wenn derselbe Redner morgen die entgegengesetzte Ansicht vertrat, schrien sie auch Bravo! Die Erregung unter den Leuten wurde immer größer, als ein Kurier die Nachricht brachte, daß die 3. Kompagnie im Marstall eingeschlossen sei. Der Zeuge hatte den Eindruck, daß die Leute im Marstall selbst zu der Schießerei die Veranlassung gegeben haben dürften, da doch sehr viel unzuverlässige Leute darunter waren. Im Depot wurde dann die Anregung gegeben, daß

Freiwillige nach Berlin

gehen sollten und dann ging der Trupp ab. Der Depotführer Schulz hatte keine Macht mehr über die Mannschaften. Der Stoßtrupp bildete sich selbst aus der Menge heraus; wer sich an die Spitze gestellt hatte, wußte der Zeuge nicht.

Der Zeuge Böhmann, seinerzeit Mitglied des Soldatenrates, bekundete, daß die Stimmung bei der Mannschaft bis Januar regierungsfreundlich war, weil bis dahin die S. P. D. die Mehrheit hatte. Im Januar änderte sich das. Daß irgendeiner der Mannschaft die Vorstellung haben konnte, nicht einer militärischen Formation anzugehören, sondern sich im Privatvertrage verdungen zu haben, sei nicht anzunehmen. Am 6. März suchte der Zeuge beruhigend zu wirken. Hafke sei ihm aber sehr schroff entgegengetreten. Der Angeklagte Müller hielt eine Ansprache an die Brauseköpfe und er sowohl als Preuß mahnten zur Ruhe und zum Verbleiben in der Kaserne. Es half aber nichts. — Die Erregung unter den Leuten wurde durch die von Briesch überbrachte Meldung bis aufs höchste gesteigert, daß angeblich jeder Mann der R. S. W., der nach 6 Uhr auf der Straße getroffen werde, unweigerlich erschossen werde. Dadurch hatten die Leute die Vorstellung bekommen, daß sie von den Regierungstruppen als feindliche Elemente betrachtet würden. — Zeuge Kaufmann, Obmann des Soldatenrates, ist bei dem Zwiespalt der Ansichten zu dem Fünferausschuß gegangen, um sich Instruktionen zu holen und brachte die Anweisung zurück: In den Kasernen bleiben, bis nähere Befehle kommen würden. Die schon aufgeregte Mannschaft wurde durch die erwähnte Behauptung des Angeklagten Briesch (der nicht zur Stelle ist) auf die Spitze getrieben.

Theater der Woche.

Volksbühne: 28., 3. n. „'s Jungfernstift", 29., 30., 1., 3., 6. „Bürger von Calais", 30. „Gas", 2. „Der Schwierigkünstler", 4., 5. „Kultur". — **Opernhaus:** 28. n. „Martha", 3. n. „Tristan und Isolde", 28. „Carmen", 29. Evangelimann", 30. „Fidelio", 1. „Maskenball", 2. „Rappelkopf", 3. „Salome", 4. „Lustige Weiber von Windsor", 5. „Tristan und Isolde", 6. „Mignon". — **Schauspielhaus:** 28. n. „Gespenster", 3. n. „Räuber", 28. „Flachsmann als Erzieher", 29. „Egmont", 30., 3., 6. „Coriolan", 1. „Nathan der Weise", 2. „Peer Gynt", 4. „Räuber", 5. „Journalisten". — **Deutsches Theater:** 28., 2. „Kaufmann von Venedig", 29., 5. „Hamlet", 30., 4. „Klavigo", 1., 6. „Faust I." 3. „Othello". — **Kammerspiele:** 28. n. „Weibsteufel", 3. n. „Minna von Barnhelm", 28., 2., 5. „Ru", 29., 4. „Frühlings Erwachen", 30., 3., 5. „Büchse der Pandora", 1. „Unterwegs". — **Lessing-Theater:** 29. „Der Schöpfer", 30., 2., 3., 5., 6. „Christa, die Tante", 1., 4. „Peer Gynt", 5. n. „Der rote Hahn". — **Theater in der Königgrätzer Straße:** 28., 5. n. „Musik", 28., 2., 3. „Rebale und Liebe", 29., 1., 3., 4. „Kameraden", 30., 6. „Erdgeist". — **Die Tribüne:** 28., 29. „Retter", „Entscheidung", 30., 1., 2., 3., 4. „Wandlung", 28. vorm. „Politische Dichtung", 29. n. „Retter", „Entscheidung". — **Kleines Theater:** 28. n. „Johannisfeuer", 3. n. „Kümmelblättchen", 28., 29., 30., 1., 2., 3., 4., 5., 6. „Helden". — **Kleines Schauspielhaus:** 28. bis 5. „Krach". — **Deutsches Opernhaus:** 28. n. „Martha", 3. n. „Die verkaufte Braut", 28. „Hugenotten", 29. „Mignon", 30. „Siegfried", 1. „Carmen", 2. „Cavalleria rusticana", „Schwätzerin von Saragossa", 3. „Tannhäuser", 4. „Martha", 5. „Troubadour", 6. „Die schöne Helena". — **Schiller-Theater:** 28., 3. n. „Wie es euch gefällt", 28., 30., 2., 3., 6. „Viel Lärm um nichts", 29., 1., 4., 5. „Flachsmann als Erzieher".

Täglich. **Komödienhaus:** „Wieleitt von der Pfalz". — **Deutsches Künstler-Theater:** „Das Schloß am Wannsee". — **Berliner Theater:** „Die Dame im Frack", ab 1. „Bummelstudenten". — **Trianon-Theater:** „Der gute Ruf", ab 1. „Maskerade". — **Residenz-Theater:** „Das höhere Leben". — **Zentral-Theater:** „Die Schönste von allen". — **Eden-Theater:** Ab 1. „U. A. w. g.". — **Friedrich-Wilhelmstädtisches Theater:** „Gretchen". — **Komische Oper:** „Liebeszauber". — **Metropol-Theater:** „Die Faschingsfee", 29., 30., 1., 2., 3. geschlossen. — **Lustspielhaus:** „So ein Mädel". — **Neues Operettenhaus:** „Die Dame vom Zirkus". — **Thalia-Theater:** „Jungfer Sonnenschein". — **Theater am Nollendorfplatz:** „Die Puppe". — **Theater des Westens:** „Die Frau im Hermelin". — **Theater der Friedrichstadt:** Vier Einakter. — **Rose-Theater:** „Kleine Sklavin", 3. „Das Gesetz". — **Walhalla-Theater:** „Das Gesetz". — **Kabarett-Theater:** „Großstadtpflanzen". — **Wagner-Theater:** „Eine Hallnacht". — **Luisen-Theater:** „Strandgut", ab 1. „Das Mädel vom Ballett".

Wetteraussichten für das mittlere Norddeutschland bis Montag mittag. Vielfach heiter, aber sehr veränderlich, besonders im östlichen Küstengebiet verschiedentlich etwas Regen. In den Mittagsstunden ziemlich mild. In der Nacht zu Montag sehr kühl.

Wenn der Kneifer schlecht sitzt.

(Nachdruck verboten.)

Es gibt nichts Unleidlicheres als einen schlechtsitzenden Kneifer.

Am meisten empfinden dies natürlich Personen, deren Nasenrücken so gebaut ist, daß sie einen Klemmer gewöhnlicher Art überhaupt kaum tragen können; aber auch die glücklichen Inhaber klassisch geformter Nasen, auf denen selbst die primitivste Kneiferkonstruktion ziemlich fest sitzt, haben darunter zu leiden, denn dieser „feste" Sitz ist durchaus nicht gleichbedeutend mit einem „guten" Sitz. Der Kneifer sitzt gut, wenn er alle Vorzüge der Brille hat ohne deren Nachteile, d. h. wenn er nicht nur beim Turnen, Reiten, Radfahren keiner Nachhilfe durch Rücken und Knücken bedarf, also weich, angenehm und doch fest sitzt, sondern wenn außerdem auch die Gläser richtig vor den Augen stehen.

Sieht man jeden Kneiferträger, dem man begegnet daraufhin an, so wird man finden — und besonders dem Arzte wird dies auffallen, daß später zehn Kneifern kaum einer die richtige Stellung einnimmt.

Das Brillengestell ist dem Abstand der Augen voneinander angepaßt, und wie es angepaßt ist, so bleibt es.

Bei den Klemmern gewöhnlicher Konstruktion ist das nicht der Fall.

Sobald man die Bügelfeder auseinander biegt, verändert sich die Stellung der Gläser zueinander. Da nun sowohl die Breite des Nasenrückens als auch der Augenabstand bei allen Personen sehr verschieden ist, so kann der Kneifer fast niemals wirklich passen.

Man kann sagen, daß es ein Zufall ist, wenn er wenigstens einigermaßen paßt.

Das ist auch der Grund, weshalb die Augenärzte bisher die Brille bevorzugten.

In der Regel hängen die Gläser des Klemmers seitwärts schräg nach unten, was übrigens dem Gesicht immer einen etwas schlaffen, wehleidigen Zug gibt. Die Folge ist, daß die Pupille nicht hinter dem Brennpunkte, sondern außerhalb desselben steht, wodurch das Auge fortgesetzt zu einem leichten, oft sogar zu starken Schielen gezwungen und dadurch sehr überanstrengt und geschwächt wird.

Kopfschmerzen, Sehstörungen und Nervosität sind die Folgen dieser ununterbrochenen Ueberanstrengung.

Der Fehler liegt nur in der unzweckmäßigen, primitiven Konstruktion des Kneifers.

Das hat man seit langer Zeit erkannt, es hat aber vielen Nachdenkens und vieler Experimente bedurft, bevor man zu der vollkommensten Konstruktion, zum Lohmann-Kneifer, gelangte. Teilweise gelöst wurde die Aufgabe ja schon früher, aber alle die verschiedenen Erfindungen hatten noch ihre Mängel. Erst in Lohmann-Kneifer wurde der höchste Grad der Vollkommenheit erreicht, der in zahlreichen ärztlichen Gutachten und Anerkennungsschreiben von Käufern bestätigt wird.

So schreibt z. B. Frau Ada G., Weimar: „Nachdem Ich mich an diese so sehr angenehm leichten Gläser mit der druckfreien Mechanik gewöhnt habe, ist mir jede andere Kneiferart unerträglich geworden."

Herr Oskar Z., Weißenfels a. S., schreibt: „Ich bin mit dem Kneifer außerordentlich zufrieden. Selbst beim stärksten Schwitzen ist er mir nie abgefallen, auch beim Bücken nicht, so daß ich noch kein neues Glas in zwei Jahren nötig gehabt habe. Dann sieht Ihr Kneifer gegen die im Handel befindlichen neueren Systeme auch bedeutend eleganter aus, ganz abgesehen von der Stabilität gegenüber den anderen, bei denen die Federn und Federchen fortwährend Reparaturen nötig machen."

Die Lohmann-Kneifer sind patentiert und nur von der Orthozentrischen Kneifergesellschaft m. b. H. in Berlin, Potsdamer Straße 134a, allein zu beziehen, welche auch gründliche Augenprüfung kostenlos zu jeder Zeit gewährt; geöffnet werktäglich 9—6 ununterbrochen. Man lasse sich in dieser Hinsicht nicht beirren und beachte bei persönlichem Besuche genau die Hausnummer 134a, da sich unmittelbar daneben in auffälligerer Lage ein optisches Geschäft befindet, welches infolge einer ähnlich lautenden Aufschrift oft zu Verwechslungen Anlaß gibt, aber die Lohmann-Kneifer nicht führen darf.

Nach auswärts verlange man Prospekt 2 F, welcher gratis und franko zugesandt wird.

TEPPICHE / GARDINEN / MÖBELSTOFFE

Orientteppiche
Läufer, Verbindungsstücke, Tisch- und Diwanüberwürfe

Deutsche Teppiche
gewebt und handgeknüpft, in erprobten halt aren Qualitäten · Vorleger, Läufer u. Teppichstoffe, Linoleum, Matten, Felle

Diwandecken
aus Leinenstoffen mit bedruckt. Mustern Schwere zweiseitige Gobelindecken in orientalischem Geschmack

Schöne Kissen
und Lampenschirme in sehr geschmackvollen Ausführungen

Gardinen und Stores
Klare Bettdecken · Farbige Madrasgarnituren, Filet- und Klöppelspitzen-Vorhänge, Stickereien und Bandarbeiten auf Erbstüll · Gemust. Tülle · Mullstoffe Dunkle Madrasstoffe

RUDOLPH HERTZOG
BREITESTR / BERLIN / C 2 / BRÜDERSTR /

Möbelstoffe
Insbesondere Gobelinstoffe · Anfertigung von Dekorationen und Polstermöbeln

Dekorationsstoffe
in den neuesten Phantasiegeweben Seide mit Plüsch, zweiseitig · Oriental. Stickereien für Vorhänge, Decken, Kissen usw.

Tischdecken
aus Gobelin- oder Seidenstoffen in sehr beliebten neuartig. Zusammenstellungen. Runde Decken

Steppdecken
aus einfarbigen oder bunten Baumwoll- oder Seidenstoffen

Preiswürdiges Angebot
Faserstoffe ...... Meter von M. 0.50 an
Faserstoffgarnituren .... von M. 17.50 an
Garnituren aus gemustertem Tüllstoff mit Behang .... M. 76.25

C·A·HERPICH SÖHNE

BERLIN W 66, Leipziger Str. 9-11

Uebergangs- und Winter-Mäntel
in neuen Formen u. modernen Farben von .... M. **150.–** an

Jackenkleider
in großer Auswahl u. bester Verarbeitung von .... M. **175.–** an

Pelzgefütterte
Damen-Mäntel
mit Fehbauch-, Fehrücken-, Hamster- u. anderen Pelzfuttern

TERAS Hautcreme
„Wenig hilft viel" Max Schwarzlose BERLIN

Platina Gramm bis 46 Mark
Gold, Silber, alte Gebisse bis 750 Mark, Platinzähne von 2,50 bis 38 Mark kauft Frau Knuth, Zionskirchstr. 34, vorn II (Ecke Anklamer Straße, nahe Brunnenstraße).

MOEBEL auf Teilzahlung!

Sie erhalten

1 Schlafzimmer bestehend aus:		1 kompl. Einrichtung bestehend aus:	
1 Schrank 2 türig mit Hutboden, Stange u. Schubkasten 1 Wasch-Toilette mit Marm. und Spiegelaufsatz 2 Nachttischen mit Marmor 2 Bettstellen 2 Patentböden 2 dreiteilige Auflagematratzen 1 Handtuchhalter 2 Stühlen	Preis 1950 Mk.	1 modern. 2türig. Kleiderschrank mit Verglasung 1 modern. Vertiko m. Verglasung u. Spiegelaufsatz 1 mod. Spiegelspind 1 modern. Spiegel 2 mod. Bettstellen 2 Patentböden 2 dreiteilige Auflagematratzen mit Keilkissen 1 Tisch 2 Stühlen	Preis 1925 Mk.

Ferner empfehlen wir bessere **Schlaf-, Speise- und Wohnzimmer** in jeder gewünschten Holz- u. Stilart.
Große Auswahl in modernen Küchen.
Bei Barzahlung entsprechende Preisermäßigung.
Gekaufte Sachen können kostenlos lagern.

Gebr. Lieber Alexanderstraße 16 nur 1. Etage, kein Laden
Direkt am Bahnhof Jannowitzbrücke

Möbel-Gelegenheitskäufe
Schlafzimmer
Speisezimmer
Herrenzimmer
Polstermöbel
kompl. Küchen
Einzelne Möbel
Gr. Auswahl, bill. Preise
Auf Wunsch a. Teilzahlg. Liefere auch nach ausw. Gekaufte Möbel können kostenlos lagern.
Möbel-Cohn
Gr. Frankfurter Str. 58
5 Min. v. Alexanderpl.
Filiale: Badstr. 47/48.

Gegründet 1868.
PELZ-WAREN
Export Engros
Einzelverkauf
wie alljährlich preiswertes Angebot in
Kragen, Muffen und Pelzhüten
Fuchsgarnituren
in großer Auswahl
Reparaturen u. Umarbeitung
prompt und billigst.
Ad. Abrahamsohn Nachfg.
261 Neue Königstr. 261

Gänsefedern
ungerissen, 10 Pfund Postsack franko für 37,75 M., 45,50 M. u. 51,50 M. Außerdem liefere füllfertige gerissene Federn 7,80 M., 8,50 M. u. 10 M. das Pfund. Nachnahme. Preisliste über alle anderen Sorten Bettfedern u. Daunen gratis. **A. Sasse**, Letschin 83 (Oderbruch)

Berliner Sitzmöbel-Industrie G. m. b. H.
Berlin C 2, Neue Promenad. 1
Eckhaus am Bahnh. Börse.
Klubsessel!
Eigenes erstkl. Fabrikat.
Lagerbesuch erbeten!

MALEN ZEICHNEN
erlernt man ohne Aufgabe des Berufs, ohne Wechsel des Aufenthalts und ohne Einschränkung der sonstigen Pflichten nach unserem neuartigen, erfolgreichen und glänzend begutachteten Lehrsystem. Trotzdem persönlich ein Lehrer oder Künstler nicht in Anspruch genommen zu werden braucht, unterliegen die anzufertigenden Studienarbeiten, die im eigenen Heim während der freien Zeit erledigt werden können, dennoch einer ständigen Korrektur durch Künstler. Nach erfolgtem Studium bestehen gute Aussichten auf gewinnbringende Beschäftigung.
Verlangen Sie kostenlos ausführlichen illustrierten Prospekt.
MAL- u. ZEICHEN-UNTERRICHT G. m. b. H.
BERLIN W 9 Abt. O. 450 LINKSTR. 12

· *Reichelt* ·
Lebensmittel
60 Zweig-Geschäfte.

Ein wohlschmeckendes und leicht verdauliches Nährmittel aus **Eigelb** und **Milch** gewonnen ist Dr. Hoffbauer's (ges. gesch.)
LECITHIN - EIWEISS
(5% Eigelb-Nervstoff und 95% Milcheiweiß enthaltend).
Ueberraschende Erfolge bei allgemeiner Körperschwäche, Unterernährung, Nervosität, Blutarmut.
100 Gramm 7,75, ½ Pfd. 18,50, 1 Pfd. 36,– Mark.
Alleinige Verkaufsstelle Elefanten-Apotheke, Berlin 213, Leipziger Str. 74, gegenüber Dönhoffplatz. Zentrum 7192.

SPAETHE GLORIOLA PIANO
BERLIN · W · 9 · Potsdamerstr. 7a

Spezialgeschäft für Uhren
Großes Lager in echt silbernen Anker-Uhren u. goldenen Herren-Uhren „Systeme Glashütte" Damen-Uhren, Armband-Uhren, Tula-Uhren, Leucht-Uhren usw., durchgehend genau reguliert
E. Möbis, 14 Beuthstr. 14 a. Spittelmarkt
Zur gütigen Beachtung:
Vom 1. Okt. wieder vorm. 9 bis 7 abends geöffnet.

Meine großen Möbel-Läger
mit Speisezimmern, Herrenzimmern, Schlafzimmern, Leder- u. Gobelin-Garnituren, Plüschsofas, Trumeaus, Schränken, Vertikos, kompletten Küchenseinrichtungen usw. stehen zur gefälligen zwanglosen Besichtigung in der Brunnenstraße Nr. 7, Nr. 8 u. Nr. 186 nahe Rosenthaler Platz bei
Möbel-Lechner, Haupteingang Brunnenstraße 7
Geöffnet von 8–6

Weisslack-Möbel
für Boudoirs, Schlafzimmer, Garten und Dielen.
Louis XVI. Schlafzimmer
Joseph Dreyfuß
Kurfürstendamm 213
Steinplatz 23 48.

O- u. X-Beine heilt auch bei älteren Personen **der Beinkorrektions-Apparat**
OSSALE
Arno Hildner, Chemnitz 239

Starke Büste wird erlangt durch das echte Bosetei-Busenwasser, welches die Formen zur höchsten Entfaltung bringt und einen gleichmäßig. Halsansatz bewirkt. Durch natürliche äußerliche Kräftigung wird die erschlaffte Brust gefestigt und die unentwickelte kleine Büste vergrößert. Zahlreiche Anerkennungen. Wirkung unübertroffen. Flasche 4,50 Mark. Kosmet. Laborat. H. Bocarius, Berlin Schönhauser Allee 117

Verkaufen Sie nicht Ihre
alten Gebisse!!!
Erst überzeugen Sie sich von meinen hohen Preisen!
Gewöhnl. Platin-Zahn 2,60 M. bis 4 M.; Platin-Stift- und Platten-Zahn bis 38 M.
Also kein Zahn unter 2,60 Mark.
Für Gold- u. Platin-Gebisse, Platin in jed. Form enorm. Preise.
Ankauf im Hotel „Grüner Baum", Zimmer 1 part. r., tägl. 10–6 Uhr
Berlin W, Krausenstraße 56–58.
76/19* Vogler, Berlin.

Ein bewährtes Mittel gegen Blähungen
sind die von zahlreichen Aerzten empfohlenen, in jeder Apotheke erhältlichen **Bilton-Pillen**. Erfolg schon in 2 Tagen unverkennbar.
Bestandt.: Thymol., Cort. cin., Carb. lign., Rhiz. rhei., Ol. foen., obd. Kerat.
Wo nicht erhältlich, Versand gegen Nachnahme u. M. 2.– durch die Löwen-Apoth. Hamburg, Schlachterstr. 22/6*

Zähne v. 3 M. an Teilz. wöchentl. 1 M. Plomben 1,50. Goldkronen 18 M. Zahnziehen m. Einspr. höchst schmerzlos. Umarb. schlechts. Gebisse. Rep. Zahnarzt **Wolf** sof. Potsdamer Str. 55. Hochh. Sprechz. 9-7.*

Als Redaktionsgehilfe s. journalist. befähigt. Gen. (M.-S.) Stell. Ang. u. W. 3 a. d. Exp. d. Bl.

Tüchtige **Heizungsmonteure**
mit guten Zeugnissen stellen ein 111/2
Rietschel & Henneberg G. m. b. H.,
Berlin S 42, Brandenburgstr. 81.

42 Jahre alter energischer, willensstarker Gewerkschafter und Parteigenosse, im Verwaltungs- u. Kassenwesen bestens erfahren, wünscht verantwortliche Stellung als Leiter eines größeren sozialen Unternehmens etc. Beste Ref. Off. A. Z. 161 Hptexp. „Vorwärts"

Hilfs-Monteur
bez. an sauberes und gewissenhaftes Arbeiten gewöhnt ist, per sofort gesucht. Meldungen 7-8 Uhr abds.
W. Troeggen & Co., Elektrische Licht- u. Kraftanlagen, Berlin-Halensee, Joachimer Straße 16.

Großbank stellt sofort ein:
1 jüng. Bürobaten
1 „ Buchbinder
Bewerbungen mit lückenlosem Nachweis bisheriger Tätigkeit unter M. 36 an die Exp. d. Bl. 840D

Farbigmacher, Holzpolierer gesucht. Zu melden Sonntag, den 28. September. 590/10*
Müller, Neukölln, Donaustr. 98 II.

Laufbursche, Sohn achtbarer Eltern, sucht Berliner Kilicher-Gesellschaft, Königgrätzer Str. 62.

Reisedamen sucht sofort zu günstigen Bedingungen Expedition 55/17 Lindenstr. 26.

20 geschulte Näherinnen für feine Herren- u. Damenwäsche, elektr. Maschinen, per sofort verlangt. 55/12 Näh-, Lehr- und Stickstuben, Bergstr. 34. 55/12

Lehrmädchen zum Schirmnähen sucht Schirmfabrik, Köpenicker Str. 126.

Lehrmädchen verlangt Modesalon Grünfeld, Uhlandstraße 23.

Straßenhändler
für den
„Vorwärts"
stellt ein die **Hauptexpedition**, Lindenstraße 3.

Austrägerinnen
für den „Vorwärts"
werden eingestellt in folgenden Filialen:
Berlin: Ackerstr. 174, am Koppenplatz. — Prinzenstr. 31, Hof part. — Stolpmann W. Blumenthalstraße 8, Hof. — Markusstr. 36. — Dölz, Immanuelkirchstr. 24 Melle, Petersburger Platz 4. — Zinke, Lindenstr. 3, Laden. — Joseph, Wilhelmshavener Straße 48. — Lausitzer Platz 14/15.
Schöneberg: Belziger Straße 27.
Steglitz: Ziegeldecker, Schildhornstr. 11.
Weißensee: R. Meyer, Berliner Alle 194.

Wir sind versorgt!

Ich
habe mir einen Wintermantel gekauft, aus ganz besonders dicker Ware in einer flotten, sportsmäßig grauen Farbe. Er hat sehr apart mit Stepperei verzierte Taschen u. einen ungewöhnlich breiten hochstülpbaren Kragen, der mir besonders gut gefällt. Der Mantel sitzt – wie Sie ja sehen – tadellos und dabei kostet er

nur Mk. 89.50

Ich
habe mir einen entzückenden, dezent braun-grün karrierten Wintermantel gekauft, der mich mit seinem schönen warmen Stoff vor Kälte schützen wird. Die hübsche Seitengarnierung mit Stepperei und Knöpfen hat mir besonders gefallen und dabei kostet er

nur Mk. 110.–

Wir sind also versorgt und sehen den kommenden kalten Tagen mit Ruhe entgegen.

Sie auch?

Wenn nicht, so gehen Sie dahin, von wo wir kommen und wo Sie alles sehr preiswert erhalten, was Sie brauchen, nämlich zu:

C&A

Königstraße 33 Am Bahnhof Alexanderplatz

Chausseestr. 113 Beim Stettiner Bahnhof

Sonntags geschlossen!

Heimkehr.

Skizze von Hans Gathmann.

Als der Zug in den ersten deutschen Bahnhof einfuhr, riß ein jähes Glücksgefühl den Landsturmmann Karl Jung hoch. Er stürzte zum Fenster, an dem sich die Kameraden drängten und starrte in die Gesichter der Draußenstehenden. Winken und Rufen flog ihnen entgegen, und Karl hatte ein ganz seltsames, tiefes Gefühl der Freude, wie er noch nie ein Gefühl in seiner Seele erlebt hatte, so aus dem innersten Wesen herauswachsend, sein ganzes Sein ausfüllend, daß nichts anderes in ihm mehr Raum hatte . .

Nach fünf Jahren Gefangenschaft deutsche Gesichter, deutsches Willkomm!

Also doch nicht vergessen ... Doch nicht ...! Aber dann saß Karl wieder ganz still in seiner Ecke.

Nur nicht zurückdenken müssen! Nur nicht sich immer wieder mit der Erinnerung abquälen müssen, die sich nicht abschütteln ließ. Aber eher ist ein ganzer Mensch mit all seinem Glück und Leid verscharrt und vergessen, ehe ein Lebendiger seine Erinnerungen, seine bitteren Erlebnisse, seine seelischen Leiden in sich begraben und vergessen kann. Etwas Unheimliches lag doch in diesem Leben, etwas Unsagbares, Wunderbares, mit dem der Mensch, Knecht der Verhältnisse, kämpfte, das er zu ergründen suchte, ohne je die Lösung, ohne je den Kern des Seins zu finden. Schrie sie nicht noch vor drei Tagen der französische Wachthabende an und bedrohte einen Kameraden mit dem Bajonett, weil er ein Wort sprach, ein harmloses Wort? Ein Mensch tat das, der ein Herz hatte, abends vielleicht die Geliebte umarmte oder seiner alten Mutter einen Gutenachtkuß gab. Gab es das überhaupt, dieses Sicheinfühlen der Menschen ineinander, Verstehen der gegenseitigen Empfindungen, gemeinschaftlicher Gefühle, Freude, Nöte, Leiden? Dieses Verstehen, auf dem allein ein brüderliches Sein beruhen kann?

Die Erlebnisse der fünf Jahre Gefangenschaft hatten Karl oft verzweifeln lassen. Er schrie es nachts oft stumm in seiner Seele: Der Mensch ist nicht gut! Der Mensch hat Freude an den Qualen seiner Mitmenschen, er ist grausam und läßt gern den anderen leiden. Es bereitet ihm Glück, sich selbst frei zu fühlen von Leid und dem anderen sich abquälen, in Schmerzen winden, hoffnungslos und elend zu sehen. War's wirklich so? Dann bedeutete das Hoffnungslosigkeit, Verzweifeln an allem, woran einst das jugendlich entflammte Herz begeistert geglaubt. Gegenseitige Hilfe: wann war diesem allermenschlichsten moralischen Grundgesetz blutiger Hohn gesprochen worden als in dieser Zeit des Krieges und der Gefangenschaft?

Aber weg mit diesen Gedanken!

Karl fuhr sich mit der Hand über die Stirn, auf der helle Schweißtropfen standen und stöhnte auf, so daß seine Kameraden verwundert auf ihn blickten. Er sah erst jetzt, daß der Zug wieder fuhr. Um ihn sprachen sie von der Heimat, dem Wiedersehen und freuten sich. Sie traten alle auf die Vergangenheit wie auf ein ekles Tier, das sie doch nicht töten konnten, das immer wieder seinen widerlichen Kopf aufreckte bis zu ihrem Herzen und sein Gift hineinträufelte, so daß sie plötzlich zusammensanken und rückwärts starrten und sich erinnerten wie er: Verfluchte Erinnerung! Es war doch nun vorbei! Aus! Ein Neues begann doch, sie fuhren doch alle einer Freude entgegen, einem neuen Leben!

Karl sah ins Land. Kühe weideten ruhig auf weiten Wiesen. Menschen standen auf den Feldern und winkten. Dörfer tauchten auf, ganz in friedliches Grün versteckt, lieblich anzusehen wie ein Wunder. Heimat! Heimat! — ratterte der Zug . . . was war das doch für ein merkwürdiges Gefühl! Die Sonne stand noch am Himmel, groß und feurig. So war es schon, als er Kind war, als er immer versuchte, hineinzusehen in diese feurige Scheibe. Die Sonne . . . unter ihrem glühenden Brand hatten sie im feindlichen Land bei der schweren Arbeit gekeucht und im Winter sich nach ihrer Wärme gesehnt. Aber das dort war eine andere Sonne als die hier draußen, die so liebevoll in den rollenden Wagen tastete und einen freudigen Schimmer über die harten Gesichter der Heimkehrenden legte. Das war die Sonne der Kindheit, unter der sie alle einst gespielt hatten in den wunderlichen Zaubergärten der Jugend.

Karl hörte die leisen Gespräche der Freunde, die vor überschwänglicher Freude nur leise und verhalten waren. Wie wird die Mutter aussehen, wie die Geliebte, was werden sie sagen? Karl drückte die Hände vor seine Augen, als wolle er Tränen mit den Fingern zurückdrängen.

Seine Mutter war in dieser Zeit gestorben. Es war zuviel des Leids für sie. Er konnte nur noch an ihr Grab gehen. Unter ihrem Rasen lag ja auch seine Jugend. Das war nicht zu ändern. Damit mußte man sich einfach abfinden, wenn es auch hart ankam. Sie hatten ja alle gelernt, hart zu sein.

Aber seine Liebste, Martha? Seit einem Jahre hatte er keine Nachricht mehr von ihr erhalten. Ob sie krank war? Oder ob sie . . .? Nein, das wollte er nicht denken, das war ja unmöglich. Wenn ihre Briefe kamen, war es ihm immer, als ob er ein schönes Geschenk erhielte. Er bewahrte diese Briefe auf wie ein Heiligtum. Nachts, wenn er nicht schlafen konnte, suchte er sie hervor. Es war ja das einzige, was er noch aus der Heimat erhielt. Es war ihm schon Glücks genug, sie nur in den Händen halten zu können. Oft roch er an ihnen, weil ihr Atem über sie gegangen war, weil der Geruch der Heimat aus ihnen strömte und der Duft ihrer geliebten Jugend.

Dann waren die Briefe ausgeblieben. Hatte sie ihn doch aufgegeben? War sie es müde geworden, Worte der Liebe und Sehnsucht in die unbekannte Ferne zu rufen, ohne Aussicht, daß Liebe und Sehnsucht jemals Erfüllung würden? Er begriff, wie schwer es für sie sein mußte. Aber kann ein Mensch ein Herz, das mit ganzer Kraft an ihm hängt, das ihm einziges Glück und allein noch Sinn des Lebens bedeutet, verstoßen? Er konnte es nicht glauben. Gewiß war sie krank. Tot vielleicht . . . Gott, diese marternden Gedanken! Nur einmal Gewißheit haben, Gewißheit, überwunden mußte es ja doch werden, so oder so. Aber je näher die kleine Heimatstadt kam, desto größer wurde die Qual, desto mehr wuchs seine Erregung, desto fester krampften sich seine Hände und Lippen.

Nichts erwartete ihn daheim . . . Keine Mutter, kein Bruder, keine Schwester. Die Geliebte, die hätte ihm helfen können, heimfinden in das neue Leben der Freiheit — was war mit ihr?

Es war schon spät am Abend, als Karl in seiner Heimatstadt anlangte. Jetzt, nun er da war, war er mit einem Male ruhiger geworden. Die Spannung ließ nach.

Als er auf den Bahnhof trat und dann durch die vertrauten Straßen ging, wurde er traurig. Kein bekanntes Gesicht. Niemand, der ihm zulächelte, keiner, der ihm eine Hand entgegenstreckte, keiner, der ihn umarmte, als Sohn, als Freund. Er preßte die Lippen aufeinander und ging rasch. Im ersten besten Gasthof mietete er sich ein Zimmer, dann war er wieder auf der Straße. Die Unruhe war wiedergekommen . . . trieb ihn vorwärts, er mußte heute noch Gewißheit haben, was mit Martha war.

Durch die schon stillen Straßen ging er, ein Fremder in der Heimat, bis zu dem Haus, in dem sie wohnte.

Es war schon geschlossen. In ihrem Zimmer war kein Licht.

Alles schon dunkel.

In kleinen Städten geht man früh zu Bett.

Während Karl noch unschlüssig stand, was er tun sollte, bog um die nahe Ecke ein junges Paar.

Im selben Augenblicke hatte er nur die eine einzige Empfindung: Sie! Weiter konnte er vorerst nichts denken.

Als das Paar rasch näher kam, wollte er sich verstecken. Verstecken?! Nein! Sie sollte ihn sehen! Erkennen!

Einen Augenblick dachte er daran, sie niederzuschlagen, ihn — oder beide — sich rächen . . an denen, die den Fernen alles gestohlen hatten, das Liebste, Heimat und auch die Geliebte . . . aber dann: Unsinn! Es war ja ihr gutes Recht! Was wollte er denn?!

Er ging dem Paar, das lachte und froh war, entgegen. Ganz nahe wollte er an ihr vorbeigehen.

Aber sie sah ihn gar nicht an. Sie griff gerade mit der Hand schäkernd nach des Fremden Gesicht.

Dann waren sie vorbei.

Gesehen hatte sie ihn also nicht. Aber er sie! Ein wilder Schmerz bohrte. Sie sah noch genau so aus wie einst, so wie er sie immer gesehen, als Trost und Hoffnung . . . Und nun . . . Es galt eben alles zurückzuerobern, ganz neu anzufangen . . . Alles ganz neu anzufangen . . . Alles . . .!

An der Ecke blieb er stehen und horchte.

Eine Haustür fiel schwer ins Schloß.

Kein Schritt mehr auf der Gasse. Er war also mit hinaufgegangen.

Karl ging aufrecht und schnell durch die nächtlichen Straßen.

Niemand hätte ihm etwas angesehen.

Hinter ihm fielen die Häuser ins Schwarze wie eine unendlich traurige Vergangenheit . . .

HERRMANN GERSON

Werderscher Markt

Spitzen Stickerei Tülle

Leinene Klöppelspitzen und Einsätze
Maschinenarbeit, gute kräftige Ausführ., für Wäsche, Decken u. Gardinen. Meter 1,75 2,25 2,50 3,00 3,50

Perlvolants schwarz, aparte Muster, für elegante Kleider und Blusen.
45 cm hoch, Meter . . . . M. 45 80 — 90 cm hoch, Meter . . . . . . M. 75 150

Gemusterte schwarze Seidentülle
Blumen- und Punktmuster, für Kleider und Blusen. Meter von 15,00 an

Einsätze u. Ansätze
auf festem Stoff, für Wäsche
Meter
Mk. 1,95 3,25 5,75

Glatte Seidentülle für Kleider und Blusen,
weiß und schwarz . . Meter . . . 13,00 farbig, Meter von 19,50 an

Schwarze gestickte und Chantilly-Volants
ganze und halbe Rockhöhe, Meter 10,50 17,50 25,00 35,00

Stickerei-Volants für Kleider und Unterblusen
Meter 13,50 17,50 19,00

Damen-Wäsche
einzelne Garnituren, Taghemden, Beinkleider, Nachthemden, Matinees und Untertaillen zur Vervollständigung von Brautausstattungen in Batist, Crêpe de Chine und Waschseide
zu billigen Preisen.

Damen-Strümpfe
Besonders feinmaschiges Gewebe mit breitem Doppelrand und guter Verstärkung, erstklassige Fabrikate in 24 neuen Farben, und in schwarz und weiß
Ia Flor-Mousseline Paar 25,00 — Ia Flor-Seidenglanz Paar 27,50 — Reine Seide Paar 29,50

Seidene
Damen-Trikotwäsche
Hemden, Beinkleider und Hemdhosen aus feiner Milanaise-Trikot-Seide mit eleganter Garnierung. Besonders mit Abendkleidern zu tragen
zu billigen Preisen.

Zeitungs-Ausgabestellen und Inseraten-Annahme.

Zentrum: Max Menzel, Ackerstr. 174, am Koppenplatz. Geöffnet von 9—5 Uhr.
Westen: Herm. Frike, Steglitzer Str. 87, Ecke Magdeburger Straße.
Süden und Südwesten: Gustav Schmidt, Bärwaldstraße 43, a. d. Gneisenaustraße. Geöffnet von 9—5 Uhr.
Süden: St. Fritz, Prinzenstr. 81. Hof rechts part. Geöffnet von 9—5 Uhr.
Osten: Franz Arndt, Markusstr. 36. Geöffnet von 9—5 Uhr. — Karl Melle, Petersburger Platz 4 (Laden). Geöffnet von 9—5 Uhr.
Südosten: Paul Böhm, Lausitzer Platz 14/15. Geöffnet von 9—5 Uhr.
Nordosten: Paul Döls, Immanuelkirchstr. 24. Geöffnet von 9—5 Uhr.
Moabit: Joseph, Wilhelmshavener Str. 48. Geöffnet von 9—5 Uhr.
Wedding: J. Hänisch, Müllerstr. 34a, Ecke Utrechter Straße (Laden). Geöffnet von 9—5 Uhr.
Rosenthaler und Oranienburger Vorstadt: A. Wolgast, Borsigstr. 9. Geöffnet von 9—5 Uhr.
Gesundbrunnen: Fischer, Bastianstr. 7 (Laden). Geöffnet von 9—5 Uhr.
Schönhauser Vorstadt: Karl Mars, Greifenhagener Straße 22. Geöffnet von 9—5 Uhr.
Adlershof: Feuerstein, Bismarckstr. 22.
Alt-Glienicke, Falkenberg: Salzmann, Falkenberg, Gartenstadtstr. 10.
Baumschulenweg: Frau Köpke, Kiefholzstr. 179.
Bernau, Röntgental, Zepernick, Schönblick, Karow und Buch: Heinrich Brose, Bernau, Mühlenstr. 5.
Biesdorf: W. Danneberg, Viktoriastr. 11.
Bohnsdorf: Harlemann, Genossenschaftshaus „Paradies".
Buchholz, Blankenburg: R. Friedrich, Berliner Str. 46.
Charlottenburg: Gustav Scharnberg, Sesenheimer Straße 1. Geöffnet von 9—5 Uhr.
Charlottenburg II. Julius Striemer, Tauroggener Straße 11.
Eggersdorf: Schönherr, Landsberger Str. 10.
Eichwalde, Schmöckwitz: Otto Krone, Eichwalde, Stubenrauchstraße 100.
Erkner: Albert Fernicke, Friedrichstr. 21.
Fichtenau. Dreßke, Waldstr. 28.
Friedenau. Petermann, Rheinstr. 27, Ecke Rönnebergstraße.
Fredersdorf-Petershagen: Uffenwasser, Petershagen.
Friedrichshagen, Hirschgarten: Hoffmann, Friedrichshagen, Kurze Straße 1.
Grünau: Franz Klein, Friedrichstr. 10.
Halensee, Grunewald: Noack, Katharinenstr. 4, Gartenhaus part.
Hermsdorf: Otto Richter, Ziegelstr. 3.
Hennigsdorf: Emmulat, Rathenaustr. 7.
Hermsdorf, Glienicke, Stolpe, Bergfelde, Borgsdorf, Hohenneuendorf, Birkenwerder: A. Blittack, Hermsdorf, Berliner Str. 124.
Johannisthal. Alwin Gammisch, Bismarckstr. 8.
Karlshorst: Frau Stanke, Dentistr. 32, vorn parterre.
Kaulsdorf: W. Scholz, Giesestr. 30.
Kehin a. H.: Krummow, Plantagenstr. 5.
Königs-Wusterhausen, Niederlehme, Schenkendorf: Friedr. Baumann, Luckenwalder Str. 5.
Köpenick: Emil Witzler, Kietzer Str. 6 (Laden). Geöffnet von 9—5 Uhr.
Lichtenberg I. Friedrichsfelde. Hohenschönhausen: Otto Seifel, Wartenbergstr. 1 (Laden). Geöffnet von 9 bis 5 Uhr.
Lichtenberg II. Rummelsburg, Stralau: A. Rosenkranz, Alt-Boxhagen 56. Geöffnet von 9—5 Uhr.
Lichtenberg III: Frankfurter Allee 188, Laden.
Lichtenrade: Max Götzmann, Viktoriastr. 8.
Lichterfelde-Ost, Lankwitz: Wenzel, Fiethenstr. 13.
Mahlsdorf: Emil Rausch, Lemkestr. 39.
Mahlow: Frau Huhn, Poststr. 8.
Mariendorf: August Leip, Chausseestr. 29.
Marienfelde: Caesar Kurstedt, Kranickstr. 5.
Neuenhagen: Wenzke, Ziegelstr. 71.
Neukölln: M. Heinrich, Neckarstr. 2 (Laden). Geöffnet von 9—5 Uhr.
Neukölln-Britz: Rehe, Siegfriedstr. 28/29. Geöffnet von 9—5 Uhr.
Niederschöneweide: Wilhelm Unruh, Brückenstr. 10 II.
Niederschönhausen, Rosenthal: G. Schliebener, Treskowstr. 14.
Nowawes: Karl Krohnberg, Eisenbahnstr. 10.
Potsdam: Hörig, Weisestr. 24.
Oranienburg: Friedrich Glaser, Kurfürstenstr. 50.
Oberschöneweide: Robert Paul, Mathildenstr. 5.
Pankow: Ritzmann, Mühlenstr. 70.
Rahnsdorf: Teichert, Forststr. 7.
Reinickendorf-Ost, Schönholz: Albert Wahle, Provinzstraße 56 (Laden).
Reinickendorf-Rosenthal: Paul Eipel, Edelweißstr. 3.
Schöneberg: Wilhelm Bäumler, Belziger Str. 27 (Laden). Geöffnet von 9—5 Uhr.
Schöneiche: Seifert, Waldstr. 86.
Senzig: Friedewald, Chausseestr. 54.
Siemensstadt: Mars, Hefner Steig 3.
Südende: Ludwig, Halskestr. 36.
Steglitz: Ziegelbecker, Schildhornstr. 11.
Tegel, Borsigwalde, Wittenau, Waidmannslust, Freie Scholle und Reinickendorf-West: Paul Kienast, Dorfstr. walde, Räuschstr. 10. Geöffnet von 9—5 Uhr.
Teltow: Krüger, Schönow, Dorfstr. 9.
Tempelhof: Schmacht, Kaiser-Wilhelm-Str. 18.
Treptow: Rob. Gramenz, Kiefholzstr. 412, vorn 1 Tr.
Weißensee: R. Meyer, Berliner Allee 61.
Wilhelmshagen, Hessenwinkel: Arthur Schiefke, Wilhelmshagen, Bernburgstr. 21.
Wilmersdorf, Schmargendorf: Schubert, Gasteiner Straße 12.
Zehlendorf, Schlachtensee, Nikolassee: Wegner, Zehlendorf, Annastr. 10.
Zeuthen, Miersdorf: Ernst Winterfeld, Zeuthen, Kurfürstenstr. 46.
Zossen: Felix Müller, Stubenrauchstr. 28.

Sämtliche Parteiliteratur sowie alle wissenschaftlichen Werke werden geliefert.

Sonntags sind die Ausgabestellen geschlossen.

Opernhaus.
6 Uhr: 1. Volksvorstellung
Martha.
6 Uhr: **Carmen.**

Schauspielhaus.
2 Uhr: 4. Volksvorstellung
Gespenster.
7 U.: **Flachsmann als Erzieher**

Direktion Max Reinhardt.
Deutsches Theater.
7 U.: **Kaufmann von Venedig.**
Montag 7 Uhr: Hamlet.
Kammerspiele.
2½ Uhr: Der Weibsteufel.
8 Uhr: **Nju.**
Mont. 7½: Frühlings Erwachen

Theater i. d. Königgrätzer Straße
3.15 Uhr: Musik.
7 Uhr: Kabale und Liebe.
Montag: Kameraden.
Dienstag: Erdgeist.
Mittwoch: Kameraden.
Donnerst.: Kabale u. Liebe
Freitag: Kameraden.
Sonnabend: Kameraden.
Sonntag 3.15: Musik.
7 Uhr: Kabale und Liebe.
Montag: Erdgeist.

Komödienhaus
3 Uhr: Die 5 Frankfurter.
½8: Liselott von der Pfalz.

Berliner Theater
3 Uhr: Die tolle Komteß.
½8: Die Dame im Frack.
Mittwoch 7 U.: Neueinstudiert
Bummelstudenten
(Hilde Wörner, Melitta Kiefer, Emil Birron, Julius Brandt, Berthold Reißig, Paul Rehkopf, Hermann Picha, Hellmuth Bathe, Otto Schiller.)

Central-Theater
7½ Uhr: **Die Schönste von Allen.**
Deutsches Opernhaus
6½ Uhr: **Die Hugenotten.**
Friedr.-Wilhelmst. Th.
Uhr: Weinende Erben.
7½ Uhr: **Gretchen.**
Kleines Theater.
3½ Uhr: Johannisfeuer.
7½ Uhr: **Helden.**
Kl. Schauspielhaus.
7½ Uhr: **Krach.**
Komische Oper
3¼ Uhr: Schwarzwaldmädel.
7½ U.: **Liebeszauber.**
Lustspielhaus
3½ Uhr: 360 Frauen.
7¾ Uhr: **So ein Mädel.**
Metropol-Theater.
7 Uhr 20: **Die Faschingsfee.**
Neues Operettenhaus.
3½ Uhr: Die keusche Susanne.
7½ U.: **Die Dame vom Zirkus.**
Schiller-Theat. Charl.
3 Uhr: Wie es euch gefällt.
Uhr: **Viel Lärm um nichts**
Thalia-Theater
3 Uhr: Polnische Wirtschaft.
7½ U.: **Jungfer Sonnenschein**
Th. am Nollendorfplatz
3½ Uhr: Wo die Lerche singt.
7½ Uhr: **Die Puppe.**
Theater des Westens
3¼ Uhr: Die lustige Witwe.
7½ U.: **Die Frau im Hermelin**
Theater „Die Tribüne"
Charlottenb., BerlinerStr. 37/38
11½ Uhr: Politische Dichtung.
3½: „Retter", „Entscheidung"
8 U.: **„Retter" „Entscheidung"**
Theater d. Friedrichstadt
7½ U.: **Vier Einakter.**
Wallner-Theater
3.15 Uhr: Geisha.
7.15 Uhr: **Eine Ballnacht.**

Residenz-Theater.
Untergrundb. Klosterstraße, Stadtbahn Jannowitzbrücke.
Nachm. 4 Uhr, kleine Preise:
Gespenster.
Täglich 8 Uhr. Heute zum **247. Male**
Das höhere Leben.
Komödie von Sudermann.
Mittwochnachm. 4, kleine Pr.:
Rotkäppchen.
Sonnab. nachm. 4, kleine Pr.:
Hänsel und Gretel.

Trianon-Theater.
Bahnhof Friedrichstraße, Untergrundbahn Friedrichstr.
Nachm. 4 Uhr, kleine Preise:
Johannisfeuer.
Täglich 7½ Uhr. Heute zum **372. Male**
Der gute Ruf
Komödie von Sudermann.
Donnerstag, 4 U., kleine Pr.:
Schneewittchen.
Sonnabendnachm. 4, kleine Pr.:
Aschenbrödel.
Voranzeige!
Mittwoch, den 1. Oktober:
Maskerade.

Walhalla-Theater.
3½ Uhr: Das Gesetz.
7½ Uhr:
Das Gesetz.

Rose-Theater.
3 Uhr: Sommernacht.
7½ Uhr: Kleine Sklavin.
Gastspiel Ida Orloff und Hans Heinr. v. Twardowski.

Zoologischer Garten.
Heute
Militär-Doppelkonzert.
Eintritt 1 M., ab 6 Uhr 75 Pf.
Kinder die Hälfte.
AQUARIUM.
Eintritt 1 M.,
Kinder die Hälfte.

Volksbühne Theater a. Bülowpl.
3 Uhr: 's Jungferngift.
7½ U.: **Die Bürger von Calais**
Mont. 7½: Die Bürger v. Calais

Lessing-Theater
Direktion: Victor Barnowsky.
3 Uhr: Der rote Hahn.
7½: Christa die Tante.
Montag 7½: Der Schöpfer

Deutsches Künstler-Theater.
Sonntag bis inkl. Montag 7½:
Das Schloß am Wannsee.

Luisen-Theater.
3 Uhr: **Ich lasse dich nicht.**
7½ **Charlott. Klinger**
Montag: Strandgut.
Sonnabend 3: Kindervorstellung **Max u. Moritz**

Casino-Theater
Lothringerstraße. Tägl. ¾8 U.:
Großstadt-Pflanzen
Volksstück in 3 Akten.
Vorher: Schwarzwaldbühle.
Operettenakt m. Viktor Litzek.
Dazu erstklass. Spezialitäten.
Sonntag ¼4: Mädchenehre.

APOLLO THEATER
Friedrichstraße 218
Dir.: James Klein
7¾ Sonnt. 3½ u. 7¾
Riesen-Varieté-Programm mit
Weltmeister Rahn
als Jiu-Jitsu-Meister.
4 Urbanis
d. best. Akrobat. d. Welt
u. a. m.
Voranzeige ab 1. 10.
Die große Varieté-Schau
Die Welt im Jahre 2000!
Mit: Senta Söneland, Lucie Blattner, Lambertz-Paulsen, Willy Weiss, Alex Sismer, Erna Glitzke
u. Varieté-Attraktion.
u. a. **Modenschau im Jahre 2000!**
Vorverkauf eröffnet!
Sonnt. 3½ i. Erwachs. 1 Kind frei!

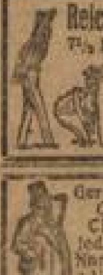
Königstadt-Theater
Dir. F. Fechner
Alexanderstr. 31 / Holzmarktstr. 72
Gbb. 27, u. Sonntag. ½ 9:
Groß. Extra-Vorstellung
10 erstklassige Varieté-Sterne 10
Nach der Vorstellg. Elite-Ball.

Theater am Kottbuser Tor
Tel.: Moritzpl. 14814.
7½ Uhr und Sonntag nachm. 3 Uhr:
Elite-Sänger
Seidel, Russili, Schubert, Horst, O. Schrader etc.
Neues Programm!
Großer Lacherfolg!
Sonnt. nachm. ermäß. Preise.
1 Kind frei!
Büthgen-Konzert Bez. 7 U.

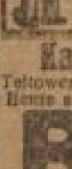
Winter-Garten.
Heute 2 Vorstellungen
3½ Uhr Kleine Preise Kind d. Hälfte! | 7½ Uhr
Varieté-Spielplan.
Rauchen gestattet.

Admirals-Palast.
Internat. Boxwettkämpfe
in allen Gewichtsklassen um die
Meisterschaften von Deutschland.
Anfang 8 Uhr.

Admirals-Kino
Die Rache des Titanen
mit Fern Andra.



Reichshall.-Theater
7½ Uhr und Sonntag nachm. 3 Uhr:
Stettin. Sänger
nachm. halbe Pr.
Reichshallen-G.:
Dönhoff-Brettl.



Germania Prachtsäle
C. Richter, N 4, Chausseestr. 110.
Jed. Sonntg. Beilm. Nordd. Sänger. Beg. d. Vorst. u. d. Konz. 5½
Nachd. Fam.-Kränzchen. Im weißen Saal v. 4 Uhr ab: Gr. Ball.

Kammer-Säle
Teltower Str. 1–4 (Hall. Tor)
Heute sowie jeden Sonntag:
BUNTE BÜHNE
Konzert · Theater · Kabarett
Nachdem **Großer BALL**

Hubertus-Säle,
Schönholz.
Jed. Sonntag, Mittw., Sonnabd.
Groß. Ball Anf. Sonnt. 4 U. Wochent. 7½
29. Septbr.: „Schwarzwaldmädel". Anf. 7½ Uhr. [7b

Berliner Theater
Gastspieldirektion Walter Bromme.
Der große Erfolg
Die Dame im Frack
Heute 3 Uhr: Die tolle Komteß
in erster Besetzung.
Mittwoch, den 1. Oktober, neueinstudiert:
Bummelstudenten.

:Schaubühne Moritzplatz:
früher Buggenhagen :: Dir.: Schwarzer Kater
Persönliches Auftreten von
Ernst Lubitsch und Ossi Oswalda.
Ferner das
Riesen-Varieté-Programm.
Bier-Restaurant.
Ab 1. Oktober:
Sonn- u. Feiertags 2 Vorstellungen
3 Uhr nachmittags und 8 Uhr abends
Nachmittagsvorstellung z. kleinen Preisen
Vorverkauf: Sonntags zwischen 12 und 2 Uhr an der Tageskasse.
Sämtliche Plätze zum Einheitspreis von 2 Mark. Anfang 8 Uhr.

U F A
KURFÜRSTENDAMM U.T.
Die siebente Grossmacht
Modernes Filmdrama
Hauptdarsteller:
Herta Hedén
Half Salfner
Josef Römer
Regie: Willy Grunwald
Wochentags ½7, ½9 Uhr
Sonntags 4, 6, 8 Uhr

UFA Mozartsaal
Der Tempelräuber
Sensations-Schauspiel mit
Loo Holl
Harry Liedtke
Bruno Decarli
Regie: Heinz Carl Heiland
Wochentags ½7, ½9 Uhr
Sonntags 4, 6, 8 Uhr

RICHARD OSWALD LICHTSPIELE
DIREKTION GEBR. KÖTTNER
Kantstrasse 163.
2. Woche
Das Totenschiff
der 6. Akt des grossen Filmwerkes
Die Arche
Regie Richard Oswald
ist das Tagesgespräch von Berlin.
3, 5, 7 und 9 Uhr.
Köpenicker Str. 68.
(früher National-Theater)
Eröffnung Anfang Oktober!

Film-Palast
Kammer-Säle
Belle-Alliancestraße 5
Ecke Teltower Straße
Uraufführung: **Verschleppt**
Sensationelles Kriminaldrama
In den Hauptrollen: **Hans Mierendorff**, **Grete Weixler**
Was den Männern gefällt
Lustspiel in 4 Akten
Wochentags 5 Uhr □ Sonntags 4 Uhr
Eigene Lichtanlage [*

Circus Busch
3½ | Sgs. 2 Vorst. Nachm. hat jed. Erw. 1 Kind frei. | 7½
Nachm. 3½ Uhr:
Gr. Kinder-Vorstellung.
D. Riesen-Circus-Progr.!
Alle Clowns u. Auguste
Schul- u. Freiheits-Pferde
u. d. übrigen hervorragend.
Spezialitäten.
Abends 7½ Uhr:
„Aphrodite"
Tragikom. Pantomime in 3 Akt. v. Paula Busch
i. d. Hauptrollen: persönl.
Auftreten der Verfasserin
Paula Busch und **Georg. Blanvalet**
Vorher d. gr. Circus-Progr.

B T L
Potsdamer Str. 38
Turmstr. 12
Uraufführung!
Bruno Kastner
in
Eines Mannes Wort
Außerdem
Fritzi Massary:
Die Rose von Stambul
mit Gesangseinlage.
Friedenau, Rheinstr. 14
Eva May in: Schwarze Perlen.

KÖNIGIN
Kurfürstendamm 235
Wein-Restaurant I. Ranges
Fünf-Uhr-Tee
Täglich nachm. u. abends: Tanz-Vorführungen.

Kammer-Lichtspiele
Wochentags ½7, ½9 Uhr
Sonntags 4, 6, 8 Uhr
Das Werk seines Lebens
Schauspiel mit
Albert Bassermann
Else Bassermann
Gertrud Welcker
Regie: Adolf Gärtner.

H........
in der
Sch..
....
am
Po......
.....
?

Sport-Palast
Potsdamerstr. 72
3 Uraufführungen
Nach dem Gesetz
Roman von Strandberg.
Asta Nielsen
Schwarze Diamanten,
ein spannendes Bergwerks-Drama.
— Vorverkauf von 10–2 Uhr. —

Sonntag-Nachmittag-Abonnement für das Große Schauspielhaus (Leitung Max Reinhardt)
Sechs Vorstellungen.

Spielplan:	Preise der Plätze:
Äschylos: Orestie	für eine Vorstellung
Goethe: Faust und Götz von Berlichingen	Loge und Parkett . . . 5 M.
Shakespeare: Julius Cäsar	Balkon . . . . 4 M.
Aristophanes: Lysistrata	I. Ring . . . . 3 M.
Gerhart Hauptmann:	II. Ring . . . . 2 M.
Der weiße Heiland	III. Ring . . . . 1 M.

Verkauf: Theaterkasse Wertheim, Leipziger Straße

Tauentzien-PALAST
Der Tod und die Liebe
6 Akte mit
Paul Otto
3, 4½, 6½, 8½

Eröffnung des Eden-Theaters
1. Oktober 1919
7 Uhr:
„U. A. w. g."

Blüthner-Saal, Mittwoch, 1. Oktober, abds. 7½ Uhr:
I. Konzert
Julius Thornberg
Kart. 6, 4, 3, 2 M. b. Bote & Bock, A. Werth., Abdk.

Künstlerhaus, Bellevuestraße.
Sonnabend, 4., bis Sonntag, 12. Oktober, täglich 8 U.
MARCELL SALZER
Heitere Abende :: Neues Programm
Karten von 6 bis 2 M. Bote & Bock, Wertheim und im Künstlerhaus (Tageskasse). 54/13*

Blüthner-Saal, Montag, 29. Sept., abds. 7½ U.
Der König der Telepathen!
Fritz Paulsen.
Telepathie / Wachsuggestion / Phantomexperimente / Indischer Fakirismus / Das Mangobaumwunder.
Die Sensation von Berlin!
Karten 8, 6, 4, 3, 2 M. bei Bote & Bock, A. Werth., Abdk.

Singakademie, Montag, 29. September, abends 7½ Uhr:
VOLKS-KONZERT
Das Scherchen-Quartett
Programm: Streichquartette von Beethoven, Haydn, Pfitzner. — Karten zum Preise von M. 1.— bei A. Wertheim und Verbandsbureau, Schicklerstraße 5.

KLASSISCHE Sonntags-Nachmittags-Konzerte im Abonnement
I. Konzert Stg. 19. Okt., 4 U., Philh.: Beethoven, Bach usw.
Barbara **KEMP** — Willy **BURMESTER**
BARDAS / II. Konzert Sonntag, 16. November, 4 Uhr. Philharmonie: Schumann—Schubert.
Birgit **ENGEL** — Rudolf **LAUBENTHAL**
(Berliner Trio / Forellenquint.) **Mayer-Mahr, Grünfeld, Wittenberg**
III. Konzert, Philharmonie, Sonnt., 7. Dez., 4 U. — Brahms:
WUELLNER **ANSORGE**
Meta Zietnicka Gertrud Fischer-Maretzki.
Abonnements f. 3 Konzerte zus.: 3, 6, 9, 12 M. ab Dienstag.

MARMORHAUS
PRINZ KUCKUCK
frei nach dem Roman von
Otto Julius Bierbaum.
Regie und Ausstattung:
Paul Leni.
Tänze: Ballett Charell.
Vorverkauf: 11—1 Uhr.
Erhöhte Preise.
3 4³⁰ 6 7³⁰ 9

THEATER AM MORITZPLATZ
Gepeitscht
Drama in 5 Akten mit
Ria Jende
Friedrich Kühne
Regie: Karl Boese.
Außerdem das Lustspiel:
Ein Schwerenöter
mit
Trude Hesterberg
Leo Connard
Kurt Vespermann
3 4⁴⁵ 6³⁰ 8²⁰

Rennen zu Berlin-Grunewald
(Rennen des Union-Klub)
11. Tag: Sonntag, 28. September,
nachmittags 1½ Uhr:
8 Rennen im Werte von 137000 M. u. a.:
Hohenlohe-Oehringen-Rennen 40 000 M.
Verkehrsverbindungen:
Vorortzüge bis Bahnhof Rennbahn, Untergrundbahn bis Bahnhof Reichskanzlerplatz, Straßenbahnen D und U bis Bahnhof Heerstraße etc.

Peltzer Grill
HERMANN PELTZER
WEIN-RESTAURANT
Neue Wilhelmstr. 5
Nähe Unter den Linden. Zentrum 11 017.

SEIDE

Seiden-Tüll
schwarz, weiss und farbig, 100 cm breit . . . . M. 12⁵⁰

Wasch-Seide
weisser Grund mit Streif. in allen Farb. 80 cm breit . . . M. 34⁰⁰

Duchesse-Mousseline Mittelfarben doppelbreit . . . M. 39⁵⁰

Crepe de Chine
schwere Ware, weiss und rosa, 98/100 cm breit M. 44⁰⁰

Taffet-Mousseline
schwarz, schwere elegante Ware 99/100 cm breit, M. 49⁵⁰

Cord-Velvet
In allen modernen Farben, 70 cm breit . . . . M. 50⁰⁰

MICHELS & Cie

BERLIN SW 19, LEIPZIGERSTRASSE 43/44
SEIDENWEBEREIEN IN NOWAWES u. CREFELD

Allen Freunden und Bekannten zur Kenntnis, daß mein lieber, treusorgender Mann und Vater, der Fabrikant 15a

Oskar Jensch

am 25. September sanft entschlafen ist.

In tiefer Trauer
Helene Jensch
Walter Jensch als Sohn.

Die Beerdigung findet am Montag, 4 Uhr, von der Halle der Freireligiösen Gemeinde in der Pappel-Allee aus statt.

Am 25. d. M. starb nach schwerem Leiden unser langjähriger Mitarbeiter

Oskar Jensch.

Der Verstorbene gehörte unserer Firma von 1902 bis 1914 an; zuerst 4 Jahre als Mitglied der Neunerkommission, in die ihn das Vertrauen der Genossen des vierten Berliner Wahlkreises berufen hatte, sodann acht Jahre als Firmenträger, in welcher Eigenschaft er in Gemeinschaft mit den Genossen Bebel und Singer eine emsige und segensreiche Tätigkeit entfaltete.

Das Berliner sozialdemokratische Parteiunternehmen hat dem unermüdlichen und selbstlosen Wirken des Verstorbenen viel zu danken. Sein Name wird uns, die mit ihm und unter seiner Leitung für das Gedeihen des Geschäftes arbeiteten, unvergeßlich sein.

Firmenträger, Neunerkommission und Geschäftsleitung der Vorwärts-Buchdruckerei und Verlagsanstalt.

Die Beerdigung findet Montag, den 29. d. M., nachmittags 4 Uhr, von der Halle der Freireligiösen Gemeinde, Pappelallee 17, aus statt.

Am Mittwoch, den 24., verstarb meine liebe Frau

Anna Simmel, geb. Sternfeld,

im 51. Lebensjahre. 8965b

Die Beerdigung hat bereits stattgefunden.

Berlin-Tempelhof, Mussehlstr. 22.

Wilhelm Simmel und Tochter Hedwig.

Sozialdemokratischer Verein Berlin
12. Abteilung.

Unser alter Parteigenosse, der Vergoldermeister

Oskar Jensch

ist am 25. September an Herzschwäche verstorben.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Montag, 29. September, nachmittags 4 Uhr, auf dem Friedhofe der Freireligiösen Gemeinde, Pappelallee 17, statt.

Zahlreiche Beteiligung erwartet
300/19 Der Vorstand.

Verband der Lithographen, Steindrucker und verwandten Berufe

Unseren Mitgliedern hierdurch zur Kenntnis, daß der Kollege, Photograph

Bernhard Seldt

am 25. September im Alter von 57 Jahren an Herzleiden verstorben ist.

Sein Andenken halten wir in Ehren!

Die Einäscherung findet am Mittwoch, den 1. Oktober, abends 5 Uhr, im Krematorium Gerichtstraße statt.

Rege Beteiligung erwartet
Die Verwaltung.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein innigstgeliebter Mann, unser lieber Sohn, Bruder und Schwager, der Buchbinder, zuletzt auf dem Bahnh. Warschauer Straße tätige Rangierer

Paul Krüger

am 21. d. Mts. tödlich verunglückt ist.

Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen.

Ella Krüger geb. Dobe, Kniesenc Str. 21. Gustav Krüger, Schwiebus, Fam. Helm. Krüger, Am Neuen Tor 1, Fam. Gust. Krüger, Frankfurter Allee 230, Fam. Franz Kopft, Weserstr. 19, Fam. August Wittkopf, Schönhauser Allee 56.

Die Beerdigung findet am Montag, den 29 Sept., nachm. 2 Uhr, auf dem Zentralfriedhof in Friedrichsfelde statt. †67

In schmerzlicher Erinnerung!

Am 28. Sept. 1918 fiel in Flandern unser einziger, lieber, hoffnungsvoller Sohn

Alfred

im Alter von 19 Jahren.

Er war unser Stolz und unsere Lebensfreude.

Die trauernden Eltern
Karl Hänsel und Frau,
Weidenweg 80. 95

Geliebt und unvergessen ist unser lieber Sohn; den Schmerz kann nur ermessen, wer ihn erfahren schon.

Danksagung. 1799

Für die herzliche Teilnahme bei der letzten Ehre und beim Hinscheiden unseres lieben, guten, alten Freundes

Julius Eisenblätter

den Herren Kollegen sowie den Angestellten der Städtischen Wasserwerke und der Werkstatt unseren innigsten Dank

Familie Gustav Karkuschke, Stralauer Platz 8/9.

Von der Reise zurück

Dr. Goldstein, Nervenarzt,

Motzstr. 29. 38/10
Kassenärztl. Sprechstunde: Dresdener Str. 31.

Hebamme, Vertrauensvolle Auskunft.
Preuß, Brunnenstr. 18.

Nach Rückkehr von der Reise habe ich meine Privatsprechstunde nach 38/15

Charlottenburg,

Schlüterstraße 34, verlegt.
Sprechstunde: 4—½6.

Augenarzt

Dr. Hildesheimer.

Telephon: Steinplatz 2699.

Spezialarzt

Dr. med. Kochen.

Erprobte und schmerzlose Behandlung in Dr. Homeyer & Co. konz. Labor. f. Blutunters.

Friedrichstr. 81, gegenüb. Panoptik.
Königstr. 56/57, gegenüb. Rathaus.

Spr. 10-1 u. 5-8, Sonnt. 10-1.
Separates Damenzimmer

Spezialarzt

Sanitätsrat Dr. Möller,

Friedrichstraße 190 II,

Eingang Kronenstraße.
Spr. 11—1, 5—7, Sonnt. 11—1.
Erfolgreiche Heilmethode.
Harn- und Blutuntersuchung.

Dr. med. Laabs

Spezialarzt.

Erfolgreiche Behandlung.

Königstr. 34/36

Alexanderplatz.
10—1, 5—8, Sonnt. 10—1.

Spezialarzt

Dr. med. Wockenfuß

Friedrichstr. 125 Oranienburger Tor
Spr. 11—1, 6—8, Sonnt. 11—1
Erfolgreiche Behandlung
Harn- u. Blutuntersuchung

Bruchkranke

können auch ohne Operation u. ohne Berufsstörung geheilt werden. Nurpersönl. Behandl. Sprechstunden nur Sonntags von 10—1 Uhr. 1615*

Dr. med. Albert Laabs, Arzt, Berlin W 35, Potsdamer Straße 102.

Spezialarzt

Dr. med. Lommer

Brunnenstr. 165.
Harn- und Blutuntersuchung.
Salvarsan-Behandlung.

Wie ein Wunder

beseitigt

San.-Rat Dr. Strahl's **Haussalbe**

jed. Hautausschl., Flecht., Hautjuck., bes. Beinschad., Krampfadern der Frauen u. dergl., in Originaldosen 4.50, 7.50 erhältlich in der „Elefanten-Apotheke" Berlin 213, Leipziger Straße 74 (a. Dönhoffpl.)

!!! Geld !!!

für jede Wertsache. Höchste Ankaufspreise für Pfandscheine, Brillanten, Goldgegenstände, Teppiche, Bücher usw. Wolff, Friedrichstr. 41 III, Ecke Kochstr.

Isolierten Kupferdraht, Litzen und Wachsdraht,

kauft höchstzahlend

Ingenieurbureau Schlichting Berlin W 9, Linkstraße 16
Tel.: Lützow 1795 und 8518.

MÖBEL

Lieferung kompletter

Herren-, Speise-, Schlaf- und Wohnzimmer

ab Fabrikgebäude m. eig. Lastauto nach jedem Ort.

MÜLLER

Berlin, Alexanderstr. 31.
Tel. Kgst. 1737.

Zentralverband der Angestellten

Zentralverband der Handlungsgehilfen :: :: Verband der Bureauangestellten :: Verband deutscher Versicherungsbeamten

Gemeinsame

Mitglieder-Versammlung

Montag, den 29. September, abends 7 Uhr,
Germania-Prachtsäle, Chausseestraße 110.

Tagesordnung: 1. Das Ortsstatut. 2. Wahlen. 73/16*

Die Ortsverwaltungen. J. A.: Karl Bauer. Fritz Rogon.

Achtung, Metallarbeiter!

Alle der S. P. D. angehörenden Mitglieder des Deutschen Metallarbeiterverbandes, Ortsverwaltung Berlin, erscheint vollzählig zu der

Versammlung

am Dienstag, den 30. September, abends 6½ Uhr, im Lehrervereinshaus, Alexanderstraße, großer Saal.

Tagesordnung:

1. Vortrag: „Die Arbeitsgemeinschaft". Referent: Kollege Adolf Cohen. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.

Partei- und Verbandsbuch legitimiert.

214/9 Der Einberufer.

Verband der Bureauangestellten Deutschl. • Verband Deutscher Versicherungsbeamten • Zentralverband der Handlungsgehilfen

Ortsgruppen Groß-Berlin.

Nachdem die Verschmelzung obiger Verbände beschlossen worden ist, führt der gemeinsame Verband ab 1. Oktober d. J. ab den Namen

Zentralverband der Angestellten.

Das Bureau der Ortsgruppe befindet sich vom 1. Oktober ab SW 61, Belle-Alliance-Str. 7/10 III, und ist geöffnet von 10—8 Uhr, außerdem Montags und Freitags von 5—7 Uhr nachmittags.

Wegen des Umzugs sind unsere Bureaus in der Zeit vom 25. bis 30. September nur in dringenden Fällen geöffnet. Die Einkassierung der Beiträge — soweit dieselbe nicht in den Betrieben erfolgt — geschieht vom 1. Oktober d. J. ab durch mit Legitimationskarten versehene Kassierer.

Der Monatsbeitrag beträgt vom 1. Oktober ab

bei einem Einkommen bis unter 200 M. . . .	3,— M.
" von 200—300 M. . . .	4,— "
" von 300 M. und darüber	5,— "
für jugendl. Angestellte unter 17 Jahren bis 100 M.	0,75 "

72/14* Die Ortsverwaltungen.

Humboldt-Hochschule

Volkshochschule Groß-Berlin. Beginn der Vorlesungen vom 6. Oktober an

Mehr als 300 Vorlesungs-Reihen

aus den Wissensgebieten Philosophie, Literatur, Kunst- u. Musikwissenschaft, Inlands- und Auslandskunde, Sprachwissenschaft, Wirtschafts-, Geschichts-, Rechts-, Staats- und Handelswissenschaft, Medizin und Gesundheitspflege, Naturwissenschaft, Technik, Sport, Gartenbau

Vorlesungsverzeichnisse und Hörerkarten in Buchhandlungen, an den Theaterkassen im Kaufhaus des Westens, bei Hermann Tietz, in den Geschäftsstellen zahlreicher Vereine. Hauptbüro C 2, Neue Friedrichstraße 53—56, II, 10—12, 1—3. Telephon: Zentrum 4604

Spezialarzt Dr. med. Coleman

Sprechstunden 9—1, 5—8. Sonntags 9—1.

Friedrichstraße 91/92 Ecke Dorotheenstraße. • Teilzahlung gestattet.

Seide für Lampenschirme, auch Reste, kauft M. Hagedorn, Kochstr. 50/51. 5b*

Dr. med. Hollaender

Spezialarzt

Aufklärende Broschüre Nr. X.

1,50 M. gegen Nachnahme.
Berlin, Leipziger Str. 108 } täglich 11—1, 5—7 Uhr.
Hamburg, Kolonnaden 26 } Sonntags 11—1 Uhr

Kupferdrähte Metalle

Kabeln und Litzen

für Auslandsbedarf kauft Kabelvertrieb, Joachim-Friedrich-Str. 34
Amt Pfalzburg 4558.

Verband der Bureauangestellten, Zentralverband der Handlungsgehilfen ab 1. Oktober 1919:

Zentralverband der Angestellten

Belleallianceſtr. 7—10.

Achtung! Achtung!

Montag, den 29. September, nachmittags 4 Uhr:

Versammlung

aller in den Orts-, Innungs- und Betriebskrankenkassen Groß-Berlins beschäft. Kolleginnen und Kollegen

im großen Saale des Gewerkschaftshauses, Engelufer 15.

Zutritt haben nur Mitglieder. — Mitgliedsbuch dient als Ausweis.

Tagesordnung:

1. Bericht von der letzten Lohnbewegung. 2. Stellungnahme zum Pensionsregulativ. 3. Der zukünftige Reichstarif. 4. Neuwahl der Sektionsleitung. 5. Verschiedenes.

In Anbetracht der wichtigen Tagesordnung werden die Kolleginnen und Kollegen ersucht, zahlreich und pünktlich zu erscheinen. 49/11

Die Branchenleitung. J. A.: Mayus.

Verband der Steinsetzer, Pflasterer und Berufsgenossen Deutschlands.

Filiale Berlin.

Den Mitgliedern hiermit zur Kenntnis, daß der Unterzeichnete sich auf Grund der Verbandssatzungen (§§ 1 und 10, Ziffer 2 und 5) genötigt gesehen hat, den in der Mitgliederversammlung am 7. September cr. gewählten Vorstandsmitgliedern die Bestätigung zu versagen. Wie auf weiteres steht daher den Gewählten nicht das Recht zu, irgendwelche Maßnahmen oder Beschlüsse im Namen der Filiale zu unternehmen bezw. herbeizuführen. Soweit es geschieht oder geschehen ist, müßte auch diesen jede Verbindlichkeit für den Verband aberkannt werden.

Gegen den Beschluß des Hauptvorstandes steht den Gewählten das Recht der Beschwerde an den Verbandsausschuß zu, worauf dieselben hingewiesen worden sind.

Damit jedoch die Geschäfte der Filiale keine Unterbrechung und die Mitglieder keinen Schaden erleiden, hat der Unterzeichnete bis zur ordnungsgemäßen Neuwahl des Vorstandes die Leitung der Filialgeschäfte der Schlichtungskommission (Arbeitnehmergruppe) übertragen. Die Beiträge sind nach wie vor in den bekannten Zahlstellen zu entrichten, wobei noch besonders darauf hingewiesen wird, daß nach den Bestimmungen des Ortsstatuts Mitglieder, die mehr als drei Wochen mit dem Beitrag im Rückstande bleiben, keinen Anspruch auf die lokale Arbeitslosenunterstützung haben.

Verband der Steinsetzer, Pflasterer und Berufsgenossen Deutschlands.

A. Knoll. H. Cluse. 229/1a

Obleute! Vertrauensmänner!

Kollegen, deren Firma für die

Knorrbremse, Berlin-Lichtenberg,

arbeitet, werden gebeten, den Namen ihrer Firma **umgehend** an den Arbeiterrat der Knorrbremse einzusenden.

Obmann: E. Thymian. Der Arbeiterrat: J. A. Klössendorf.

Bekanntmachung.

1. Es entfallen auf den Abschnitt X 10 der Einfuhr-Zusatzkarte der Stadt Berlin

½ Pfund amerikanisches Weizenmehl

oder

½ Pfund inländisches Weizenmehl

nach Wahl des Bezugsberechtigten.

2. Unter Ausschluß nachträglicher Annahme sind die Weizenmehl-Abschnitte vom **Sonntag, den 28. September bis Mittwoch, den 1. Oktober 1919,** bei den Kleinhändlern abzugeben.

Inlandsmehl kann ohne Voranmeldung in den durch entsprechende Plakate kenntlich gemachten Kleinhandelsgeschäften sofort entnommen werden.

3. Die Kleinhändler haben die Mehlabschnitte zu der oben aufgerufenen Nummer am 2. Oktober 1919 bei den Großhändlern abzuliefern. Die für das Inlandsmehl entgegengenommenen Abschnitte sind am Montag, den 20. Oktober, an die Brotkommissionen abzuliefern.

4. Nicht abgeholte Ware verfällt mit dem 20. Oktober 1919.

Berlin, den 27. September 1919.

Magistrat.
Abteilung für Nährmittel.

J.-Nr. 93.

Spezialarzt Dr. Hasché

Sprechstunden 10—1, 5—8. Sonnt. 10—1.

Friedrichstraße 90 am Bahnhof Friedrichstraße. — Teilzahlung gestattet. —

Spezial-Behandlung Kühn Praxis seit 1901

Andreasstr. 76, I Ecke Breslauer Str., dicht am Schles. Bhf. Sprechz. 10—12, 5—7, Sonnt. geschlossen

Harn- und Blutuntersuchungen.

Spezial-Behandlung

Harn- u. Blutuntersuchung, Licht- u. Finsen-Behandlung, Bestrahlungen, Höhensonne, Vierzellen-, Elektr. u. med. Bäder.

Aerztliche Heilanstalt **Löser, Münzstr. 9** nahe Alexanderplatz 9—1, 4—8, Sonnt. 9—1.

Erste und älteste Heil-Anstalt Löser

Spezial-Arzt Dr. Skottl Dir.: Löser senior

Harn- u. Blutuntersuchungen. Elektr. u. mediz. Bäder.

nur **Rosenthaler Str. 69-70,** Ecke Linienstraße 9-1, 4-8, Sonnt. 9-1

HERMANN TIETZ

Leipziger Straße :: Alexanderplatz :: Frankfurter Allee

Einkochapparate mit Thermometer und Federn, verzinkt 24⁵⁰ Emaille 38⁵⁰

Einkochgläser mit Ring und Deckel: enge Form ½ Ltr. 1¹⁰, ¾ Ltr. 1²⁵, 1 Ltr. 1⁴⁵ | weite Form ½ Ltr. 1³⁵, ¾ Ltr. 1⁴⁵, 1 Ltr. 1⁶⁰, 1½ Ltr. 1⁷⁵, 2 Ltr. 1⁹⁰

Versand-Abteilung SW 19, Leipziger Straße

Glas — Porzellan

Porzellan Feston Goldrand

Speiseteller tief und flach		4²⁵
Abendbrotteller	2⁰⁰	3²⁵
Kompotteller	1⁹⁰	2¹⁵
Terrinen	42⁰⁰	54⁰⁰
Kartoffelschüsseln	27⁰⁰	31⁰⁰
Tunkenschüsseln		17⁰⁰
Salatieren	7⁸⁵ 9²⁵	11⁵⁰ 14⁰⁰
Bratenplatten	7⁸⁵ 9²⁵	12⁰⁰

Tafelservice 23-teilig 140⁰⁰ 70-teilig 490⁰⁰

Kaffeeservice 9teilig		32⁵⁰
Teeservice 5teilig		15⁰⁰
Tassen	1⁴⁵	1⁷⁵
Kuchenteller		4⁵⁰
Obstteller bunt	1⁷⁵	2⁰⁰
Kaffeebecher		1³⁵

Suppenteller weiss Steingut 65 Pf.

Pressglas-Serie „Berlin"

Kompottschüsseln rund	2⁵⁰ 3⁵⁰	6²⁵
Kompottschüsseln viereckig	1⁸⁵ 3⁰⁰	6⁰⁰
Kompotteller		1³⁵
Butterglocken		8⁷⁵
Käseglocken		13⁵⁰
Kuchenteller		6²⁵
Teebecher Maffhand		95 Pf
Bierbecher mit Bordüre		1²⁵
Einmachehafen	30 Pf. bis	1⁷⁵
Honiggläser mit Schraubdeckel		48 Pf.
Honiggläser mit Schraubdeckel		90 Pf
Eisschalen mit Henkel		1⁹⁵

Pressglas-Serie „Diamant"

Kompottschüsseln rund	95 Pf	1⁴⁵ 2⁷⁵
Kompotteller		65 Pf.
Kuchenteller		5²⁵
Butterglocken		2⁵⁰
Zuckerschalen		2²⁵
Kompottschüsseln oval	3⁵⁰	4⁵⁰
Rotweingläser glatt		1⁷⁵
Rotweingläser geschliffen		2⁵⁰
Sturzflaschen	4²⁵	5⁷⁵
Butterkühler		80 Pf.
Aschbecher		1²⁵
Hyazinthengläser		95 Pf.

Porzellan Feston weiss

Speiseteller tief und flach		2⁷⁵
Abendbrotteller	2⁰⁰	2²⁵
Kompotteller		1⁹⁰
Terrinen	26⁵⁰	35⁷⁵
Kartoffelschüsseln	18⁰⁰	21⁰⁰
Salatieren	3⁹⁰ 4⁷⁵	5⁸⁰ 8⁵⁰
Bratenplatten	3⁶⁰ 5⁰⁰	8⁵⁰ 10²⁵
Obstservice 7teilig, bunt		13⁵⁰

Tonkochgeschirr (feuerfest)

Kochtöpfe rund	6⁷⁵ 9⁰⁰	11⁵⁰
Kochtöpfe oval	25⁶⁰	31⁵⁰
Milchtiegel	6⁵⁰	9⁷⁵
Milchkocher ohne Deckel	8⁷⁵	10²⁵
Kuchenformen	8⁷⁵	10²⁵
Auflaufformen	3⁵⁰ 4⁵⁰	9⁷⁵

Braunes Tongeschirr
Einmachetöpfe, Milchtöpfe, Kochtöpfe, Kuchenformen, Satten
in grosser Auswahl

Satz Salatièren 6teilig .. 8⁷⁵

Wirtschafts-Artikel

Borstenbesen		9⁵⁰
Borstenhandfeger	5⁵⁰	6⁰⁰
Rosshaarbesen	15⁷⁵	18⁷⁵
Rosshaarhandfeger	8⁷⁵	9⁰⁰
Teppichbesen		4⁵⁰
Teppichbürsten	3⁵⁰	5⁵⁰
Scheuerbürsten		1⁷⁵

Handkaffeemühlen		9⁷⁵
Wandkaffeemühlen	27⁷⁵	28⁷⁵
Fleischhackmaschinen	25⁰⁰	32⁰⁰
Brotschneidemaschinen	21⁵⁰	23⁵⁰
Tafelwagen		27⁵⁰
Graupenmühlen		19⁵⁰
Fruchtpressen	37⁵⁰	54⁵⁰

Brotbüchsen Weißblech	9⁷⁵	12⁵⁰
Keksdosen	1⁵⁰ 2²⁵	3²⁵
Vorratsbüchsen		95 Pf
Brotkörbe lackiert		1⁵⁰
Essbestecke Paar	4⁷⁵	5⁷⁵
Geflügelscheren	12⁰⁰	13⁵⁰
Bohnenschneidemesser		1²⁵

Fleischbretter	75 Pf.	1⁵⁵
Besteckkasten	2⁶⁵	3⁷⁵ 4²⁵
Garderobenleisten m vernickelten Haken	2²⁵	3⁰⁰
Schlüsselleisten	1¹⁰	1³⁵ 1⁵⁰
Putz- und Wichskasten	2⁹⁰ bis	6⁰⁰
Waschbretter		5⁷⁵
Obsthorden	46⁵⁰	52⁵⁰ 60⁰⁰

Teppichkehrmaschinen .. 52⁰⁰ | **Brotkörbe** vernickelt ... 4⁵⁰ 5⁷⁵ | **Tortenplatten** .... 9⁵⁰ 19⁵⁰ | **Elektr. Plätteisen** 62⁵⁰ 65⁰⁰

Alum.-Schmortöpfe	9⁷⁵ 12⁵⁰	14⁵⁰
Alum.-Fleischtöpfe	11⁵⁰ 14⁰⁰	15⁷⁵
Alum.-Kasserollen mit Griffen	7⁷⁵ 9⁰⁰	11⁷⁵
Alum.-Kasserollen mit Stiel	6⁵⁰ 9⁵⁰	10⁷⁵
Alum.-Essenträger Stück		7⁰⁰

Alum.-Maschinentöpfe	8⁵⁰ 10⁵⁰	13⁰⁰
Alum.-Schöpflöffel Stück		5⁵⁰
Alum.-Schaumlöffel Stück		4⁰⁰
Alum.-Esslöffel		95 Pf.
Alum.-Kaffeelöffel		55, 65 Pf.

Emaille-Schmortöpfe	6⁵⁰ 7⁷⁵	9⁷⁵
Emaille-Kasserollen	3⁷⁵	4⁷⁵
Emaille-Wasserkessel	8⁵⁰ bis	15⁵⁰
Emaille-Kasserollen m Ring	5⁵⁰ 6²⁵	7⁵⁰
Emaille-Eimer	7⁵⁰	9⁰⁰

Emaille-Brühsiebe mit verschied Böd	9⁰⁰	9⁷⁵
Emaille-Fischkocher Stück		10⁰⁰
Eiserne Stielpfannen	4⁷⁵	5⁷⁵
Kaffeebrenner Stück		9⁰⁰
Ringständer Stück		1⁷⁵

Bettstellen — Ruhebetten

Polster-Bettstellen	42⁵⁰ 49⁰⁰	52⁵⁰
Polster-Bettstellen mit Sprungfedern	61⁰⁰	82⁵⁰

Ruhebetten gute Verarbeitung mit Rollen	135⁰⁰ 170⁰⁰	195⁰⁰
Ruhebetten mit Bettkasten und Rollen	295⁰⁰	370⁰⁰

Metall-Bettstellen weiss und schwarz lackiert, in grosser Auswahl

Messing-Bettstellen in mehreren Grössen und Mustern

Matratzen gute Verarbeitung in verschiedenen Grössen und Füllungen

---

Glyzoran
Schuhcreme
Überall erhältlich

Hochwertige Qualität!

Chem. Fabr. „GLYZEROL" G.m.b.H.
Berlin NO 18 - Palisadenstraße 77

Goldkronen 18 M., Brücken, Zahnersatz ohne Gummiplatte.
Unbegrenzt haltbar und farbecht.
Zahnziehen m. Einspritzung fast vollkommen schmerzlos.
Zahnarzt Wolf, Potsdamer Strasse 55. Sprechz. 9-7. Tel.: Kurf. 9764

Seltene Gelegenheit — Friedensware

Zirka 48 Schlafzimmer

prima Eiche und weiß lackiert. Vollständig komplett, i. a. Spiegelschrank, Waschkommoden m. Marmorpl. u. Spiegelaufs., Bettstellen m. Patentsprungfederrahmen, dreit. Rohhaar-Matratz. m. best. Damastbezug, Nachttische m. Marmorpl., Stühle, Handtuchhalt., Tische etc. Pa. Kastenbauernbeds., Betten und Kopfkissen, Teppiche 2×1,85, Nachttischvorleger.

Schwarze eis. Bettstellen m. Patentsprungfederrahm., gut. Stoffmatr. u. Rollkissen. — Grifflackierte **Galerie-Kinderbettstellen** mit Stoffmatratzen. — Zusammenlegbare Feldbettstellen mit Sprungfedern und Polster. Alles Friedensanfertigung, dah. erstkl. Material.

Schlafzimmer- und Möbel-Verkauf
Fritz Nabelitz, Berlin W 57
Potsdamer Str. 75, Ecke Pallasstraße.
Besicht. i. Lagerr. auf i. Dachgesch. (Fahrst.) von 9—6 Uhr.

Vergessen Sie nicht
ihre alten Hüte schon jetzt zum Umpressen zu bringen, da später der Andrang sehr groß ist.
Spezial: **Umpressen von Velourhüten!**
Eckstein's Hutfabrik, Ecke Invalidenstr. 35.
1. Filiale: Charlottenburg, Schillerstr. 61, dicht am Bhf.
2. „ Friedrichstr. 238, neben dem Lustspielhaus
3. „ Schöneberg, Belziger Str. 4, an d. Akazienstr.
4. „ Boxhagener Str. 24b, Ecke Niederbarnimstr.
Herrenhut-Reparaturen Invalidenstr. 38 u. i. d. Filialen.

Zähne, naturgetreu, wie echte,
Friedenskautschuk, bestes Material, pro Zahn von 6 M. an (keine Kriegsware).
Spezialität: **Goldkronen** von 50 Mk. an.
Teilzahlung gestattet. Garantie 5 Jahre.
Schonendste Behandlung, speziell f. Kranke u. Nervöse. Zahnziehen unentgeltl. Reparaturen, Umarbeitungen sol.
Max Fabian, Dentist,
Neue Königstr. 38, 1 (2 Min. vom Alexanderplatz).

Kriegsanleihe wird zum Kurse von 86 in Zahlung genommen.

Jetzt noch billig!!

Pelzmäntel! 1200, 1600, 1800, 2100, 2800, 3600
Plüschmäntel! 350, 500, 750, 960, 1080, 1250

Ulster aus weichen molligen Friedensstoffen!
125, 176, 225, 265, 350
Uebergangsmäntel auch für Backfische 43, 55, 69, 82.—

Sehr billig!!

Impr. Seidenmäntel 128, 165	Frühjahrsko-tüme 86, 129	Kunstseidene Strickjacken 125, 142
Gummimäntel 140, 168	Regenmäntel 69, 82	Uebergangsmäntel 33, 42
Stoffröcke 33, 42	Seidenröcke 89, 126	Herbst-Ulster 52, 68

Herbst- und Winter-Modelle in hocheleganter Ausführung
sehr billig!!!

Westmann
1. Geschäft: Berlin W 8, Mohrenstr. 37a.
2. Geschäft: Berlin NO 18, Gr. Frankfurter Str. 115.
Sonntags geschlossen!

Biesdorf Süd
Kaulsdorf-Süd
in der Nähe v. Bhf. Sadowa
□R. von M. 25.— an.
Bedeutende Wertsteigerung.
Viele Neusiedlung, in letzter Zeit.

Villen-Grundstücke in der Gartenstadt **Falkenhagen-West**
dir. a. Bhf. Seegefeld, nächste Stat. v. Spandau, z. Anlage v. Obstgärten. Best. Garten- u. Gemüseland, an gepflast. Straße, mit Gas- u. Wasserleitg. Auch Waldgrundstücke. □R. von 30 M. aufwärts.

Gartengrundstücke
z. Anlage v. Obstgärten. Gut., fruchtbar. Ackerland, istis an gepflast. u. regul. Straße m. Gas- u. Wasserleitg. **Kaulsdorf-Nord,** direkt a. Bahnh. beg., zu bill. Pr. u. nach Lage. **Biesdorf-Nord,** Station der Stadtb. □R. v. M. 40.— an. Günstigste Zahlungsbeding. Auskünfte an den obigen Bahnhöfen u. bei der

Eigenheim-Gesellschaft
Nieschalke & Nitsche,
Berlin NO 43.
Neue Königstraße 18

Möbel
Gelegenheitskäufe
Speisezimmer, echt Eiche, kompl. von 3050 an
Schlafzimmer, echt Eiche, kompl. von 2175,- -
Herrenzimmer, echt Eiche, kompl. von 1980,- -
Küchen in allen Farben von 500,- -
Einzelmöbel, Kleinmöbel, Polstermöbel große Auswahl
Rosenthalerstr. 8a I u. 12 (Lad.)
Baron

Eigenheim. Wer sich rechtzeitig ein Eigenheim gründen will, kaufe sich Baustellen an der Grenze von Marienfelde, Neukölln, Tempelhof und Britz. Geeignet für Gemüse-, Obst- u. Kartoffelbau. Bequeme Anzahlungsbedingungen. — Näheres: **Marienfelder Grundst.-Ges. m. b. H. i. Liqu., Berlin, Mauerstr. 2.** Telephon: Zentrum 4046. 236D

Eine Schweizer Mahnung.

Echo auf Scheidemanns Kasseler Rede.

Die Genfer „Feuille", die sich Deutschland gegenüber einer anständig-sachlichen Haltung befleißigt, beschäftigte sich am 15. Septembr eingehend mit der politischen Lage in Deutschland und kommt in diesem Zusammenhang auch auf Scheidemanns Kasseler Rede, zu der das Blatt Ausführungen macht, die für die Stimmung des neutralen Auslands als symptomatisch angesehen werden können.

Diese Erklärung (Scheidemanns) wird bei allen Freunden des deutschen Volkes eine wirkliche Freude auslösen; bei allen Leuten, die glauben, daß Deutschland eine große Rolle in der Welt zu spielen hat und die wünschen, daß es mit allen anderen Nationen an dem großen Werk des Fortschritts mitarbeitet. Zu lange haben die deutschen Majoritäten den Eindruck gemacht, daß sie das Spielzeug in der Hand des Militärs sind oder sein würden. Die kriegerischen Manieren von Noske, seine zur Schau getragene Art, inmitten seiner Truppen zu leben und nur auf sie zu zählen, um alle Aufgaben der Gegenwart zu lösen, gehen verständigen Männern zu denken. Die Rede von Scheidemann, diese klare Schilderung, **daß Deutschland Republik bleiben soll und es bleiben wird, werden glücklicherweise alle Befürchtungen abschwächen** und wenn, wie es wahrscheinlich ist, diese Rede nicht wirkungslos verhallt, wird das deutsche Volk nicht zögern, die günstigen Resultate festzustellen.

Dazu ist es nötig, daß die Unabhängigen sich weniger intransigent stellen und lieber einwilligen, mit den Mehrheitssozialisten zu arbeiten, als diese letzteren zwingen, bei den bürgerlichen Parteien Unterstützung zu suchen. Wir kennen alle Schwierigkeiten, welche die gegenwärtige Regierung erleidet. Die Unabhängigen haben Unruhen gestiftet, die durch Gewalt bewältigt werden mußten. Sie haben nicht immer einen sehr richtigen politischen Sinn bewiesen. In einem Deutschland, das von allem entblößt und durch eine furchtbare Reaktion bedroht ist, **haben sie nur allzu oft gestrebt, persönliche Rankünne zu befriedigen.** Und dadurch, daß sie nicht für die Produktion sorgten, haben sie wahrhafte Katastrophen herbeigeführt. Sie waren **die Partei der Verzweiflung** und für jeden, der die furchtbaren Leiden kennt, die die Blockade mit sich gebracht hat, für jeden, der sich Rechenschaft gibt über die entsetzliche Lage, in der sich die Arbeiterschaft durch die Anwendung des Vertrags von Versailles befinden wird, wird sie vielfach entschuldigen. Aber diese verneinende Politik kann nicht lange dauern. **Die gesamte Arbeiterklasse muß sich organisieren und sich einigen gegen den gemeinsamen Feind, den Kapitalismus** und seine natürliche Stütze, den Militarismus. Möge Scheidemanns Ruf zur Vernunft gehört werden. Es handelt sich, das kann man sagen, um das Heil Europas.

Kohlenpreiserhöhungen.

Auf Beschluß der Zechenbesitzerversammlung des Rheinisch-Westfälischen Kohlensyndikats wurden die Richtpreise für Kohlen um 10,50 M., diejenigen für Briketts um 15,75 M. pro Tonne heraufgesetzt. Demgegenüber hat die Unabhängige Presse ein Mordsgeschrei erhoben und in den üblichen Tönen von einem Zugeständnis des Reichswirtschaftsministeriums an das Zechenkapital gefaselt. Dazu erfahren die P. P. R. an zuständiger Stelle:

Das Rheinisch-Westfälische Kohlensyndikat hatte vor einigen Tagen eine erhebliche Erhöhung der Kohlenpreise beantragt, die etwa das Vierfache der nunmehr genehmigten Aufschläge betrug. Das Reichswirtschaftsministerium ist daraufhin in eine genaue Nachprüfung der Kalkulationsgrundlagen der einzelnen Forderungen eingetreten. Diese Nachprüfung dürfte mehrere Wochen in Anspruch nehmen. Um den Abschluß der im Ruhrrevier im Gange befindlichen Tarifverhandlungen nicht aufzuhalten, hat das Reichswirtschaftsministerium jetzt vorweg den Betrag bestimmt, der zu einer Aufbesserung der gesamten Bergarbeiterlöhne an der Ruhr, durchschnittlich 4 M., sowie zur Deckung der durch den neueingeführten Urlaub der Bergarbeiter und durch die bevorstehende Erhöhung der Knappschaftsrenten entstandenen Kosten erforderlich ist. Dieser Betrag ist auf der Grundlage der jetzigen Forderung auf 8,70 M. für die Tonne Kohlen berechnet worden. Dieser Mehrpreis, der hiernach ganz allein den Bergarbeitern zugute kommt, ist dem Rheinisch-Westfälischen Kohlensyndikat ab 1. Oktober d. J. genehmigt worden. Einschließlich Kohlen- und Umsatzsteuer ergibt sich hieraus die Erhöhung des Kohlengrundpreises um 10,50 M. die Tonne.

Landbund und Fettstelle.

Auf die Rede des Oberbürgermeisters Wermuth und das bekannte Schreiben der Fettstelle Groß-Berlin erwidert der Brandenburgische Landbund in einem längeren Schriftsatz, daß er mit Streik und Milchsperre nicht gedroht habe und eine Kommunalisierung des Milchhandels in Groß-Berlin zwar für schädlich halten, aber sich in diese städtische Frage nicht einmischen würde. Er fordere aber, daß die Fettstelle nicht weiter versuche, die Kommunalisierung gegenüber den ländlichen Produzenten anzuwenden, indem sie ihnen vorzuschreiben versuche, nur an sie zu liefern. Dies sei tatsächlich geschehen und die Angabe Dr. Wermuths, daß es sich bei der Kommunalisierungsschrift des Fettstelle-Leiters Simonsohn nur um Vorschläge handle, sei unrichtig.

Das ist der Kern des Schriftsatzes, der noch mancherlei polemische Ausführungen enthält, so indem er den unheimlichen Rückgang der Milchablieferung auf die auch jetzt noch fortgesetzte jahrelange Wegführung von Milchvieh zum Schlachten (wer kriegt denn das frische Fleisch?? Red.) zurückführt und die Streiks der Industriearbeiter für die Minderung, Verschlechterung und Verteuerung der Landwirtschaftsprodukte verantwortlich macht.

Wir begrüßen es zunächst, daß die Organisation der Landwirte den verwerflichen Gedanken eines Streiks gegen Kinder und Kranke von sich weist. Wir verhehlen uns auch nicht, daß Gemeinde und Staat heute kaum die Machtmittel hätten, den Landwirten eine von ihnen nicht gewünschte Regelung der Milchablieferung aufzuzwingen. Und da die Sicherung der Milchversorgung wenigstens in dem jetzigen täglichen Umfang das Allerwichtigste ist, können wir gar nicht annehmen, daß die Fettstelle in die Landwirtschaft in einer Weise obrigkeitlich hineinregieren würde, die diese Sicherung in Gefahr brächte.

Andererseits müssen aber die Landwirte gleichfalls jeder Verhetzung den Laufpaß geben, die ihnen wahrheitswidrig die Städter als eine Bande prassender, vergnügungssüchtiger Nichtstuer hinstellt. Nein, die übergroße Mehrheit der Städte arbeitet, sehr viele längst über alles Maß, um nur die Preise der dem Körper unentbehrlichen Nahrung zu erschwingen, und Zehntausende würden gern arbeiten, wenn sie nur anständig bezahlte Arbeit fänden. Die vernünftigen Landwirte werden sich die Gefahren nicht verhehlen, die ihnen von ausgehungerten Massen der Städtebevölkerung drohen würden, zumal wenn ihrem Mangel draußen ein behaglicher Ueberfluß gegenüberstände!

Wo bleibt die Wagengestellung?

Die Nachrichten aus Oberschlesien besagen, daß dort die Kohlenförderung im Steigen begriffen ist. Demgegenüber ist der Abtransport der geförderten Kohlen immer unzulänglicher geworden. Fortgesetzt müssen Kohlen auf Halde geschüttet werden. Während es gelungen war, die auf den oberschlesischen Halden lagernden Vorräte bis zum 6. September auf 800 000 Tonnen herabzumindern, gingen sie bereits in der folgenden Woche auf 386 000 Tonnen hinauf und werden heute auf rund 500 000 Tonnen geschätzt. Die Wagengestellung blieb in dieser Zeit dauernd hinter den Anforderungen zurück, sie betrug am 26. September 8710 gegenüber einem Bedarf von 6000—7000.

Angesichts dieser Tatsachen und der unverminderten Sorge um die Belieferung der Großstädte und der Industrie mit Kohlen muß man sich fragen, was das Eisenbahnministerium eigentlich tut, um zur Verhütung der Kohlennot beizutragen. Da es an Wagen nicht fehlt, bleibt als Kernfrage immer: woher bekommen wir Lokomotiven? — Vor einigen Tagen ging eine Notiz durch die Presse, wonach das Eisenbahnministerium auf Beschluß des Reichskabinetts ersucht worden ist, durch vorübergehende bedeutende Einschränkungen des Personenzugverkehrs insbesondere in Oberschlesien Lokomotiven und Bahnstrecken für den Abtransport der Kohle bereit zu machen. Bisher ist nichts davon bekannt, daß in diesem Sinne irgend etwas erfolgt wäre. Im Gegenteil hat das Eisenbahnministerium in einer Verlautbarung zu erkennen gegeben, daß es lediglich den Sonntagsverkehr einzuschränken gedenkt, im übrigen aber auf weitere Beschränkungen des Personenverkehrs verzichten zu können glaubt. Es begründet diese Haltung, wie aus der im gestrigen Abendblatt wiedergegebenen Meldung hervorgeht, mit der Behauptung, daß durch Verminderung des Personenverkehrs eine Verringerung des Kohlenverbrauches nicht zu erwarten sei.

Gleich darauf aber heißt es:

Wenn allerdings die Kohlenlieferung, die jetzt täglich 10 000 Wagen geringer ist als im Vorjahr, sich noch weiterhin verschlechtert, so werden auch weitere rigorose Einschränkungen nicht zu umgehen sein.

Mit anderen Worten: Gespart wird erst dann, wenn gespart werden muß; vorläufig stellt man keine Wagen und klagt dann über die schlechte Kohlenlieferung. Noch jetzt „denkt man nicht daran, die Schlaf- und Speisewagen aus den D-Zügen auszuschalten".

Inzwischen wird der Kohlenmangel immer größer und gleichzeitig wachsen die Haldenbestände. Naturgemäß leidet darunter nicht nur die Stimmung der Bergarbeiter, sondern auch der Förderungsbetrieb. Wenn es so weiter geht, müssen die Großstädte unter Mangel an Gas, Elektrizität und Brennkohlen leiden, während man in den Industrierevieren nicht weiß, wo man mit den Kohlen hin soll und wie man die Kohlenförderung steigern soll, wenn doch nur unzureichend abtransportiert wird.

Ueber die Regelung des Verkehrs und über das Zusammenarbeiten der Binnenwasserstraßen mit den Eisenbahnen sind nun genug schöne Worte geschrieben und geredet worden. Es wird höchste Zeit, daß man von den Plänen und Absichten endlich einmal ein praktisches Ergebnis zu spüren bekommt.

Sozialdemokratie und Umsatzsteuer.

Die Bedenken der Sozialdemokratie gegen das Umsatzsteuergesetz haben bekanntlich Anlaß zu Unstimmigkeiten im Ausschuß der Nationalversammlung gegeben. Der Vertagungsantrag der Sozialdemokraten wurde zurückgezogen, gleichwohl bestehen die Einwendungen gegen den Charakter des Gesetzes als einer drückenden Verbrauchssteuer nach wie vor. Genosse Krüdig hat hierzu in der vorgestrigen Sitzung bemerkenswerte Ausführungen gemacht, die wir nachstehend wiedergeben: Die Volkswirtschaft wird durch die Vorlage schwer erschüttert. Die Not des Landes ist groß, deshalb sind besondere Maßnahmen nötig, die später wieder beseitigt werden müssen. Der Durchschnitt der Steuern wird durch den Zirkulationsprozeß auf 20—25 Proz. steigen. Die Wirkung auf die Arbeiterschaft darf nicht übersehen werden, die Unzufriedenheit wird noch größer, vielleicht auch die Ausschreitungen. Die Preise der Verbrauchsgegenstände sind mehr als die Löhne gestiegen. Der Arbeiterhaushalt wird zu stark belastet, die Gefahren der wilden Streiks werden wachsen. Die Aufhebung der Zwangswirtschaft hat eine furchtbare Wirkung ausgelöst. Die Vorlage kommt in einer unglücklichen Zeit. Nach den von den Gewerkschaften aufgestellten Haushaltsrechnungen hat der Arbeiter beinahe

80 Proz. seines Einkommens für Wirtschafts- und Bekleidungsgegenstände

auszugeben. Bei einer siebenköpfigen Familie sind allein 17 M. pro Jahr für Brot Umsatzsteuer zu bezahlen. Einen Antrag, die notwendigen Lebensmittel von der Steuer zu befreien, werden wir einbringen, die Befreiung muß ausgesprochen werden, sonst können wir nicht dafür stimmen. Gleichzeitig werden wir beantragen, die Steuer auf Luxuswaren auf 25 Proz. zu erhöhen. Besondere Beachtung verdient die höhere Besteuerung der Wollwaren, da Wollwaren in jeder Familie gebraucht werden. Der praktische Erfolg der Steuer ist der Ruin des größten Teiles der Textilindustrie; die gesamte Volkswirtschaft wird gehemmt und nicht gefördert. Die Vorlage muß gründlich umgearbeitet werden, sonst ist sie unbrauchbar und führt nur zur ungeheuren Verteuerung der Waren.

Die Pazifisten des Auslandes.

Der Bund „Neues Vaterland" hielt Freitag abend einen Vortrag mit dem Thema: „Die ausländischen Pazifisten" ab. Es sprachen Helmut v. Gerlach und der Unabhängige Heinrich Ströbel. Gerlach brachte in recht interessanten Ausführungen manches Neue über die pazifistische Bewegung in Deutschland, den pazifistischen Kongreß in Berlin Pfingsten 1919 und das pazifistische Bureau in Bern und beleuchtete eindringlich die Schwierigkeiten, die sich aus dem Mißtrauen der Ententepazifisten ergeben haben. Viel dazu beigetragen hat die Stellungnahme der deutschen pazifistischen Vertreter in Bern zu den Pfingstbeschlüssen in Berlin, indem sie nämlich erklärten, diese seien vollinhaltlich nicht ernst zu nehmen. Der Redner wünscht, die Regierung möchte tatkräftig darauf hinarbeiten, das Mißtrauen im Auslande zu zerstreuen. Dazu sei aber das Vorgehen gegen den überall anerkannten Karl Kautsky nicht angetan, den man von der weiteren Mitarbeit an der Veröffentlichung der Dokumente über die Schuldfrage ausgeschlossen habe.

In ähnlicher Weise sprach Ströbel, nur daß seine Rede noch heftigere Ausfälle gegen die Regierung enthielt. Er führte die Möglichkeit eines Disputes zwischen Clemenceau und Lloyd George auf der einen Seite und eines an Stelle Wilsons stehenden Sozialisten oder Idealisten vor, wobei er die beiden Begriffe miteinander zu identifizieren schien. Er schloß mit einem Appell an die Einigkeit des Proletariats.

Das Interessanteste war wohl, als danach der Vorsitzende mitteilte, daß laut Verständigung durch die Regierung **die gesamten Akten über die Schuldfrage erst veröffentlicht werden, sobald Kautsky sie durchgesehen hat.** Die Vorarbeiten seien soweit gediehen, daß **Kautsky am 27. d. M. mit dem Korrekturlesen beginnt.** Damit waren die hauptsächlichsten Angriffe der beiden Vorredner hinfällig geworden.

Freie Bahn den Tüchtigen.

Diese Forderung ist ihrer Erfüllung wieder ein Stück näher gekommen.

Durch einen Erlaß des Ministeriums für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung sind die Schranken gefallen, die bislang den Volksschullehrern und Lehrerinnen den Zugang zum akademischen Studium versperrten. Allen Lehrern und Lehrerinnen, die nach bestandener Seminar-Abschlußprüfung eine mindestens zweijährige Tätigkeit im Schuldienst nachweisen können, stehen die preußischen Universitäten und Hochschulen als gleichberechtigten und immatrikulierten Studenten zu einem Studium der Pädagogik und Philosophie offen, das nach frühestens sechs Semestern durch ein Examen in diesen Fächern beschlossen werden kann.

Ebenso können solche Lehrpersonen ohne weitere Ergänzungsprüfung zu einem Examen in den Staatswissenschaften zugelassen werden, sobald, wie geplant, in diesem Lehrfach bei der Oberlehrerprüfung die Lehrbefähigung erworben werden kann.

Ferner sind zur Ablegung des Staatsexamens für das höhere Lehramt und zur Doktorprüfung alle Lehrer und Lehrerinnen zugelassen, die außer dem Zeugnis über die Seminarentlassungsprüfung noch ein bestandenes Ergänzungsexamen in einem oder zwei Hauptfächern, deren Beherrschung für das gewählte Studium notwendig erscheint, nachweisen können.

Die Vorbereitung zu solchen Ergänzungsprüfungen kann durch die Teilnahme an Lehrgängen, welche die Universitäten oder Provinzialschulkollegien einrichten sollen, erleichtert werden.

Außerdem wird solchen Seminarabiturienten, welche auf eine Tätigkeit im Lehrberuf an Volks- oder höheren Schulen verzichten wollen, durch Ablegung einer Ergänzungsprüfung die Möglichkeit zu jedem anderen Hochschul- oder Universitätsstudium gegeben. Diese Ergänzungsprüfung umfaßt, falls zu dem erwählten Studium das Reifezeugnis eines Gymnasiums erstrebt wird, die Fächer: Latein und Griechisch, falls Realgymnasialbildung in Frage kommt, Latein, Mathematik und diejenige neuere Sprache, die im Seminar-Abgangsexamen nicht geprüft wurde — und falls Oberrealschulreife erreicht werden soll, eine im Seminar-Abgangsexamen nicht geprüfte neuere Sprache, Mathematik und Naturwissenschaften.

Gewissensfreiheit und Unabhängige.

Ein auf der Hamburger Vulkanwerft beschäftigter Arbeiter, Genosse Kähler, hat im „Hamburger Echo" einen Artikel veröffentlicht, in dem er die Meinung vertrat, daß die Akkordarbeit früher oder später wiederkehren werde. Daraufhin erzwang der Betriebsrat des Vulkan seine sofortige Entlassung. Eine mehrheitssozialistische Metallarbeiterkommission, die über seine Wiedereinstellung verhandeln wollte, wurde wüst beschimpft, bedroht und unter Schlägen aus der Werft herausgekarrt. Die Ortsverwaltung des Metallarbeiterverbandes lehnte jede Verhandlung mit ihr ab und so bleibt Kähler, ein verheirateter Mann mit fünf Kindern, auf dem Straßenpflaster liegen, und der unabhängige Arbeiterrat hat entschieden, daß er nicht einmal Arbeitslosenunterstützung erhält.

Diese Gewaltwirtschaft eines brutalen Gesindels — das ist heute der aktive Teil der U. S. P. Nach dem, was die Kautsky und Ströbel lehren und die Haase und Dittmann innerlich denken, krähte in den Massen der U. S. P. kein Hahn.

Der deutsche Aerztetag zur Sozialisierung des Aerztestandes.

In Eisenach wurde am 27. September der 41. deutsche Aerztetag eröffnet. Unter den Beratungsgegenständen ist als besonders wichtig das Thema über die Sozialisierung des Aerztestandes hervorzuheben. Der Referent hierzu, Sanitätsrat Dr. Mugdan-Berlin, betonte, die Sozialisierung des Aerztestandes zerstöre das Vertrauensverhältnis zwischen Arzt und Patient und damit eine wichtige Kraft für die Heilung. Die Sozialisierung des Aerztestandes hemmt den behandelnden Arzt bei der Verwendung von Heilmitteln und der Anwendung von Heilmethoden; sie birgt die Gefahr in sich, daß der Arzt aufhört, Freund und Berater der ihm vertrauenden Kranken zu sein. Die Sozialisierung verschlechtere somit notwendig die Gesundheitspflege und schädige dadurch die Volksgesundheit schwer.

In der Debatte bestreitet Dr. Sternberg-Berlin, daß aus dem Erfurter Programm ohne weiteres die völlige Beamtung der Aerzte zu folgern sei. Die Sozialisierung brauche nicht das Vertrauensverhältnis zu beeinträchtigen. Auch die Einengung der Anwendung von Heilmitteln sei heute schon bei der Kassenpraxis vorhanden, sie könne allerdings bei der Sozialisierung allgemein werden. Wenige von den Aerzten, die im Frondienst des täglichen Lebens stehen, sind heute imstande, wissenschaftliche Tätigkeit zu pflegen. Das geschehe heute schon allein von den amtlich angestellten Lehrpersonen. Folgender Antrag Scholl-Hellbach fand einstimmige Annahme: „Die Aerzteschaft als die berufene Hüterin der Volksgesundheit spricht sich dafür aus, daß die Bekämpfung der Volkskrankheit und die soziale Hygiene durch beamtete Fürsorgeärzte und die Errichtung eines Landesgesundheitsamts mit einem Arzte an der Spitze voll durchzuführen ist. Dagegen lehnt sie eine Verstaatlichung der Aerzte bezüglich der Behandlung der Kranken im Hinblick auf das unbedingt notwendige persönliche Vertrauensverhältnis zwischen Arzt und Kranken und im Interesse aller Kranken selbst sowie des ärztlichen Berufs und der ärztlichen Wissenschaft grundsätzlich ab. Die restlose Durchführung der organisierten freien Arztwahl im gesamten kassenärztlichen Dienst sichert am vollkommensten die Erfüllung auch der umfassenden Aufgaben des Heilwesens. Der ärztliche Stand ordnet sich am zweckmäßigsten in freier genossenschaftlicher Form dem Organismus des werktätigen Volkes ein."

Der englische Handel mit Deutschland. Aus London wird drahtlos vom 26. gemeldet: Das Handelsamt ist mit der Aufstellung der Bedingungen beschäftigt, unter denen der Handel mit Deutschland und einigen anderen Ländern erlaubt werden soll. Es verlautet, daß es erwünscht sei, daß die englischen Kaufleute alles tun, um eine ordnungsgemäße Lebensmittelversorgung Deutschlands zu sichern.

Kein Rücktritt Hermann Müllers. Wie die P. P. R. erfahren, entbehren die Gerüchte, als ob bei den Verhandlungen der Mehrheitsparteien über die Neubildung der Regierung der Posten des Außenministers einbezogen und dessen anderweitige Besetzung in Aussicht genommen sei, jeglicher Begründung.

Der Ausschuß der Nationalversammlung für das Reichsnotopfer erledigte am Sonnabend den ersten Teil des Entwurfes über die persönliche und sachliche Steuerpflicht. In § 14, der die aus allgemein anerkannt wirtschaftlichen Gründen oder zum Zweck des standesgemäßen Unterhalts gemachten Zuwendungen steuerfrei lassen will, wurde auf Antrag Wurm (U. Soz.) statt „standesgemäßer Unterhalt" „angemessener Unterhalt" gesagt.

In dem Aufsatz über „Wochenhilfe und Wochenfürsorge" in der Nr. 494 muß es heißen: „Nach § 165 Abs. 2 R. V. O. . . . sind versicherungsfrei, wenn ihr regelmäßiger Jahresarbeitsverdienst 5000 M. übersteigt."

Gewerkschaftsbewegung

Der Kampf in der Berliner Metallindustrie.

Die Zahl der am Streik in der Metallindustrie beteiligten Betriebe hat sich, wie die Streikleitung des Metallarbeiterverbandes mitteilt, von 65 auf 95 erhöht, während die Zahl derjenigen Betriebe, deren Belegschaften sich am Streik beteiligen wollen, von 115 auf 135 gestiegen ist. Die Zahl der Streikenden hat sich von 21 000 auf 27 000 vermehrt, die der Ausgesperrten von 66 000 auf 68 000. Aus diesen Zahlen geht hervor, daß der Streik sich mehr und mehr zu einem Riesenkampf auszuwachsen droht. Gelingt es nicht, beizeiten durch erneute Verhandlungen eine Verständigung herbeizuführen, so ist zu befürchten, daß von dieser Ausstandsbewegung auch andere Wirtschaftszweige in Mitleidenschaft gezogen werden.

Wir haben, noch ehe dieser Kampf ausbrach, unsere Stellung zu demselben dargelegt und betont, daß ein solcher Ausstand mit Rücksicht auf den tieftraurigen Stand unseres Wirtschaftslebens vermieden werden müsse. Wir sahen — das zu betonen halten wir auch im gegenwärtigen Stadium der Bewegung für unsere Pflicht — noch keinen dringenden Anlaß zum Aufgeben aller Verständigungsversuche. Und so sehr auch die Streikleitung der Ueberzeugung sein mag, daß dieser Kampf notwendig ist, wir können diese Auffassung nicht teilen. Die Streikleitung erläßt jetzt folgenden Aufruf:

Arbeiter und Arbeiterinnen Berlins!

Die Kampftruppe des Berliner Proletariats, die Arbeiter der Berliner Metallindustrie, stehen, 100 000 Mann stark, im Kampf um die Sicherung ihrer Existenz. Kapital und Regierung versuchen, bestürzt über das rapide Sinken der Mark-Valuta, die Löhne der Arbeiter der Berliner Metallindustrie abzubauen. Das im Hauptausschuß der Metallindustrie seitens der Arbeitgeber gegebene Versprechen: unter Erhöhung der bisherigen Lohnsätze neue Verträge zu schaffen, wird nicht innegehalten. Die Löhne sollen nicht nur in Berlin herabgesetzt werden, es mehren sich die Anzeichen aus dem ganzen Reich, daß dies geschehen soll. Gelingt dieser saubere Plan, so würde das Kapital durch die Hungerlöhne, die es dem deutschen Arbeiter zahlt, in der Lage sein, sich mit billigen deutschen Erzeugnissen den Weltmarkt zu erobern. Der deutsche Arbeiter würde zum Lohndrücker an seinen ausländischen Klassengenossen. Das muß verhindert werden. Der Kampf, den die Arbeiter der Metallindustrie führen, ist darum nicht nur ein Kampf der Metallarbeiter, sondern das Signal zum Kampf der deutschen Arbeiterschaft gegen das Kapital überhaupt. Das ist Grund genug für alle reaktionären Kräfte, die öffentliche Meinung zuungunsten der Berliner Metallarbeiter zu vergiften.

Proletarier! Klassengenossen! Um den schamlosen Verhetzungen und Verdrehungen entgegentreten zu können, finden am Donnerstag, den 2. Oktober 1919, mittags 11 Uhr, 30 Versammlungen der gewerkschaftlich organisierten Arbeiter Groß-Berlins statt. Diese Versammlungen sollen ein weithin sichtbares Zeichen der Solidarität für die Streikenden und ausgesperrten Arbeiter der Metallindustrie werden, sie sollen protestieren gegen die Verhetzung und Beschmutzung der Arbeiter durch die Presse.

Kollegen und Kolleginnen!

Der uns aufgezwungene Kampf muß und wird mit unserem Siege enden. Schulter an Schulter mit Euren streikenden Brüdern müßt Ihr den Abbau der jetzigen Entlohnung verhindern! Tretet mit uns zusammen ein für die Erkämpfung einer menschenwürdigen Existenz! Haltet Euch bereit zum Kampf! Besucht in Massen die angesetzten Versammlungen.

Hoch die Solidarität!

Deutscher Metallarbeiterverband, Ortsverwaltung Berlin.
Das Metallkartell der Gewerkschaften Groß-Berlins.
Die Fünfzehnerkommission.

Uns scheint, daß die in diesem Aufruf aufgestellte Behauptung, Kapital und Regierung versuchten die Löhne der Arbeiter in der Berliner Metallindustrie abzubauen, sich nicht hinreichend beweisen lassen wird. Ueberhaupt hätten wir gewünscht, daß ein solcher Aufruf mehr freigeblieben wäre von unnötiger Schärfe.

Wie eine Korrespondenz zu berichten weiß, wird nach den Feststellungen des Verbandes der Berliner Metallindustriellen jetzt in 66 Betrieben gestreikt. Die Zahl der Ausständigen beträgt 17 000. Rund 50 000 Arbeiter haben infolgedessen die Arbeit verloren. Bei der Firma Karl Flohr-Wittenau ist die gesamte Belegschaft — 250 Mann — gestern in den Streik getreten. Die Berliner Filiale arbeitet dagegen weiter. Bei den Schwartzkopff-Werken streiken jetzt 1100 Mann. Sonst ruht der ganze Betrieb. Bei Borsig streiken 152 Arbeiter, 200 mußten wegen Mangels an Arbeit entlassen werden, 100 haben freiwillig ausgesetzt. Bei der Firma Dr. Max Levy hatte die 700 Mann starke Arbeiterschaft der Geschäftsleitung Forderungen überreicht. Bevor die Firma sich jedoch rückäußern konnte, wurde hier der Streik beschlossen. Bei der Firma Zwietusch, die 1450 Arbeiter beschäftigt, sind ebenfalls Forderungen erhoben worden, die einen Streik wahrscheinlich machen. Bei der A. E. G. Turbinenwerk streikten bisher nur die Maschinenschlosser.

*

Keine Erwerbslosenunterstützung für Streikende.

Der Hauptausschuß der Erwerbslosenfürsorge Groß-Berlin hat sich in seiner Sitzung am 27. d. M. auf den Standpunkt gestellt, daß Arbeitnehmer, die bei der gegenwärtigen Metallarbeiterbewegung zur Entlassung kommen, weil die Unternehmer infolge des Streiks einzelner wichtiger Fachabteilungen gezwungen sind, den Betrieb stillzulegen, keinen Anspruch auf Erwerbslosenunterstützung haben.

Zur Lohnbewegung der Handelsarbeiter im Einzelhandel.

Die Verhandlungen über den Abschluß eines neuen Lohntarifs mit dem Arbeitgeberverband im Einzelhandel haben bisher zu keinem endgültigen Resultat geführt.

Das letzte Angebot der Arbeitgeber, Jugendlichen von 14 bis 16 Jahren 85 M. pro Woche, von 16—18 Jahren 50 M., pro Woche, von 18—20 Jahren 60 M. pro Woche und über 20 Jahre alten Arbeitern einen Anfangslohn von 85 M. pro Woche, nach 1/2 Jahr 95 M. pro Woche und nach 1 Jahr 100 M. pro Woche zu gewähren, haben die Vertrauensleute ebenfalls abgelehnt. Der Vorsitzende des Arbeitgeberverbandes erklärte in der letzten Verhandlung, er würde sich dafür verwenden, daß verheirateten Arbeitern mit Kindern pro Woche 105 M., zugestanden werden sollten, aber auch dieses evtl. Zugeständnis lehnten die Vertrauensleute ab und erklärten, auch dann die Zustimmung nicht geben zu können, wenn nach einem Jahr durchweg 105 M. pro Woche zugestanden würde.

Die Vertrauensleute beauftragten die Organisationsleitung des Deutschen Transportarbeiterverbandes, das letzte friedliche Mittel anzuwenden und das Einigungsamt des Berliner Gewerbegerichts zur Entscheidung anzurufen. Als Grundlage der Verhandlung sollen die Vorschläge der Lohnkommission gelten, die einen Anfangslohn von 95 M. pro Woche, nach 1/2 Jahr 105 M. pro Woche, nach 1 Jahr 115 M. pro Woche vorsehen.

Die Streikenden der chromolitographischen Anstalten und der photographischen Kunstdruckindustrie haben am Montag, den 29. September, 1 Uhr mittags, Versammlung in den Sophiensälen, Sophienstr. 18/19. Die Streikkarte legitimiert.

Tarifbewegung in den Kriegsgesellschaften.

Die Angestellten der Kriegsgesellschaften (Fachgruppe 3a) stehen mit den zuständigen Behörden in Verhandlungen wegen des Abschlusses eines Tarifvertrages. Neben einer zeitgemäßen Festsetzung der Gehälter wird eine einmalige Wirtschaftsbeihilfe gefordert. Da nach dem Verlauf der Verhandlungen angenommen wurde, daß die Wirtschaftsbeihilfe nicht bewilligt werden würde, drohten die Angestellten mit dem Streik oder passiver Resistenz.

Die Angestellten der Reichsgetreidestelle hielten am Sonnabend nachmittag eine massenhaft besuchte Versammlung im Lehrervereinshause ab, um zu der Angelegenheit Stellung zu nehmen. Es wurde mitgeteilt, daß die Geschäftsleitung zugesagt hat, den Angestellten am kommenden Montag 500 M. als Vorschuß auf die Bezüge, welche das Tarifabkommen bringen wird, auszuzahlen. Die Tarifverhandlungen sollen in den nächsten Tagen zum Abschluß gebracht werden, so daß die Ergebnisse einer in der nächsten Woche abzuhaltenden Betriebsversammlung vorgelegt werden können.

Die Versammlung beschloß auf Vorschlag des Leiters Stille, vorläufig von Kampfmaßnahmen Abstand zu nehmen und das Ergebnis der Verhandlungen abzuwarten.

Die musizierenden Beamten.

Uns wird geschrieben: Schon vor dem Kriege führten wir ständig Beschwerde bei Kommunal- und Staatsbehörden über das Musizieren der Beamten in Lokalen, Cafés usw., und unsere ständige Forderung, diese Nebenerwerbsquelle durch ein entsprechendes Verbot zu verstopfen, blieb erfolglos. War die Brotlosmachung vieler Zivilberufsmusiker vor dem Kriege durch den geschilderten Mißstand schon sehr zu verurteilen, so trifft dies für die heutige Zeit noch in erhöhtem Maße zu. Trotzdem hat sich darin nichts geändert. Nach wie vor gehen Kommunal- und Staatsbeamte diesem Nebenverdienst als Musiker nach ihrem Dienstschluß nach. Dabei haben die Beamten heute im allgemeinen ein höheres Einkommen und außerdem namhafte Entschädigungssummen erhalten. Es gibt sogar viele unter ihnen, welche neben dem Musiker sogar noch Hausverwalter sind. Es wird höchste Zeit, daß unsere Genossen in den Parlamenten sich mit der Sache beschäftigen und die zuständigen Stellen durch einen entsprechenden Beschluß zwingen, den Beamten jeden Nebenerwerb, durch welche eine Berufsklasse arbeitslos gemacht wird, zu verbieten.

Der Arbeitsausschuß der Angestellten der Reichsministerien hatte die von den Angestelltenausschüssen vertretenen Angestellten aller Reichsministerien Freitag nachmittag in den Plenarsaal des Herrenhauses zu einer Versammlung eingeladen. Der Vorsitzende des Arbeitsausschusses, Dr. Neubronner, erstattete das Referat über die wirtschaftlichen Verhältnisse der Angestellten in den Reichsministerien, die Entstehung ihrer Angestelltenausschüsse und der „Arbeitsgemeinschaft der Angestellten der Reichsministerien", deren Stellung zu den Gewerkschaften und über das Zustandekommen des Weimarer Gehaltsabkommens. Die gegen das Abkommen in einer öffentlichen Versammlung in der Philharmonie erhobenen Angriffe wies er zurück, wozu in jener Versammlung nicht Gelegenheit gegeben worden war. Auch von einer Gewerkschaftsfeindlichkeit könne keine Rede sein.

Nach dem Referat wies zunächst Genosse Giebel auf den Wert der Zugehörigkeit zu einer gewerkschaftlichen Organisation auch für die Angestellten der Reichsministerien hin. Es entspräche nicht ihren wirtschaftlichen Interessen, auf die Dauer abgeschlossen von den übrigen Arbeitnehmern zu bleiben. Wenn auch bei Abschluß des Abkommens aus verschiedenen Zweckmäßigkeitsgründen von einer Zuziehung der Gewerkschaften Abstand genommen worden wäre, so empfehle er für die Zukunft ein Zusammenarbeiten mit diesen.

Nach weiterer Diskussion wurde gegen wenige Stimmen folgende Entschließung angenommen:

„Die Versammlung der Angestellten der Reichsministerien spricht dem „Arbeitsausschuß der Angestellten der Reichsministerien" ihr vollstes Vertrauen aus und sieht auch weiterhin in dem „Arbeitsausschuß der Reichsministerien" ihre rechtmäßige Vertretung."

Holzarbeiter-Vertrauensmännerversammlungen:

Montag, den 29. September:
Modellbetriebe (außerhalb des Verbandes der Metallindustriellen stehend): abends 6 Uhr bei Wald, Pflugstr. 6.

Mittwoch, den 1. Oktober:
Modellbetriebe (dem Verband der Metallindustriellen angeschlossen): abends 6 Uhr bei Wald, Pflugstr. 6.

Donnerstag, den 2. Oktober:
Vergolder: abends 5 Uhr Rungestr. 30.
Für alle übrigen Branchen und Bezirke am Mittwoch in den bekannten Lokalen.

Mitgliederversammlungen:

Einsetzer: Montag den 6. Oktober, abends 7 Uhr, im Verbandshaus, Rungestr. 30 (Arbeitslosensaal). — **Jalousiearbeiter:** Mittwoch, den 1. Oktober, abends 7 Uhr, bei Kreise, Rungestr. 30. — **Versammlung der Kontrollkommission:** Montag, den 6. Oktober, abends 7 Uhr, im Lokal von Boekes, Weberstr. 17. Tagesordnung: „Die syndikalistischen Bestrebungen und die Gewerkschaften. Referent: Redakteur Genosse R. Seidel.

Zentralverband der Glaser, Zahlstelle Berlin. Montag, den 29. September, abends 7 Uhr, Gewerkschaftshaus, außerordentliche Mitgliederversammlung. Tagesordnung: Stellungnahme zur Statutenänderung Wahl von 5 Delegierten zur Agitationskonferenz. Es ist Pflicht jedes Kollegen, zu erscheinen.

Verantw. für den redaktion. Teil: Alfred Scholz, Neukölln; für Anzeigen: Theodor Glocke, Berlin. Verlag: Vorwärts-Verlag G. m. b. H., Berlin. Druck: Vorwärts-Buchdruckerei und Verlagsanstalt Paul Singer u. Co. in Berlin, Lindenstr. 3.
Hierzu 3 Beilagen.

LEIPZIGER STRASSE
KÖNIG-STRASSE
ROSENTHALER STR.
MORITZ-PLATZ

A. WERTHEIM G. M. B. H.

VERSAND-ABTEILUNG BERLIN W 9 LEIPZIGER STRASSE

Porzellan

Weiß

Speiseteller	2,50	Kaffeekannen	1,35–4,50
Brotteller	1,85	Teekannen	2,10 2,25
Kompotteller	1,65	Milchtöpfe	0,08 0,45
Kartoffelnäpfe m. D.	6,40	Zuckerdosen	0,45
Tunkeschalen	4,25	Tassen	1,54
Kompottschüss.	4,05 5,40	Senfmenagen	0,95
Beilagschalen	0,55 0,75	Grätenschalen	1,10
Bratenplatten v.	2,10–9,00	Platten, geteilt	2,35

Bunt bemalt

Kaffeegeschirr für 2 Personen	9,25 14,00
Fschgeschirr für 12 Personen	145,00
Tafelgeschirr für 12 Personen, Randmuster	240,00 415,00

Kaffeegeschirr mit Streublumenmuster

Kaffeekannen	von 5,25–9,75	Kuchenkörbe	8,00
Teekannen	von 7,50–9,75	Zuckerdosen	3,75–6,00
Milch-Töpfe	von 1,50–4,75	Geleedosen	4,50
Tassen	3,25 3,75	9teilig	39,00
Kuchenteller	6,50	16teilig	71,00

Glaswaren

Käseglocken	2.25 2.75	Sturzflaschen mit Glas	1.90 2.95 3.95
Zuckerdosen	2.45	Bierbecher	1.45
Apfelreiben	0.70	Wasserbecher	1.75 2.95
Wassergläser	0.55	Weinrömer mit Linien	4.90
Wasserflaschen	1.60 1.85	Teebecher mit Bordüre	0.80 0.95 1.75
Kompotteller	0.55	Bierbecher m. Bordüre	1.45
Salzgefäße	0.45	Weingläser, graviert	1.55
Likörgläser	0.18	Weinrömer, graviert	2.65
Konfektplatten	2.75 4.50		
Zitronenpressen	0.85		

Konservengläser „Globus" mit Gummiring
schmal . . . . von 1.45—1.75, breit . . . von 1.35—1.90

Einkoch-Apparate „Globus", Emaille	28.00
Gemüsedämpfer	7.40
Einmachehafen	von 33 Pfg. bis 2.30

Hochglanz-Kristall
Salatschalen, Dosen, Körbe, Vasen, Blumenschalen

Steingut

Speiseteller, tief, flach, weiß	0,75	Bratenschüsseln	1,35 1,65
Brotteller, weiß	0,65	Gemüseschüsseln	1,35 1,50
Kaffeebecher, bunt	0,80	Kartoffelnäpfe	3,75
Tassen, weiß	0,75	Vorratsbüchsen	1,75
„ bunt	1,35	Obstschalen	1,75 2,15
Beilagschalen, bunt	0,85	Leuchter	2.35
Satzschüsseln, bunt, 7 St.	8,75 12,50 14,50	Blumentöpfe	1,85 2,35
		Mesten	5,25

Teegeschirr, schwarz und braun glasiert

Teekannen	2,95 4,95	Tassen	1,80 2,25
Kaffeekannen	4,65 6,75	Kuchenteller	1,65 2,75 3,25
Milchtöpfe	0,80–2,10	Kuchenteller, klein	0,95
Zuckerdosen	2,25	Butterdosen	2,10 3,95
Geleedosen	2,95 3,95	Kannenuntersetzer	2,10
Eierbecher	0,75	Saftkannen	2,90 4,10
Schokoladenkrüge	4,15 5,65	Kaffeebecher	0,85

Tafelgeschirr, Handmalerei, 23teilig **135.00**

Kostüm- u. Kleiderstoffe
hervorragende Qualitäten
Gabatin, Twill, Tricotin, Velour de laine.
Flauschstoffe für Damenmäntel.

Moderne Mäntel und Westen aus Electric-Seal, Sealbisam, Persianerklauen u. Maulwurf.
Kreuz- u. Alaskafüchse, echte Blau-, Weiß- u. Silberfüchse.
Anfertigungen nach Maß.

Herren-Unterhosen Paar 13,50 M. 11,75 M
Damenhemden mit reichgestickter Passe 22 M.
Drellhandtücher m/4 breiter Kante Stück 8,75 M

Hermann Engel
Landsberger Strasse 85, 86, 87.

Neueste Wintermäntel und Jackenkleider.
Entzückende schwarze Tüllkleider, reich mit Perlen u. Flittern bestickt. + Jackenkleider aus Kammgarn u. Gabatin, Ersatz für Maß, 465 M. + Jackenkleider aus guten Wollstoffen, durchweg gefüttert, 225 M. + Westen letzte Neuheit, 42 M. + Weiche Flauschmäntel 265 M., 148 M. + Backfischmäntel 42 M. Gummimäntel. + Imprägnierte Seidenmäntel. + Eleganteste Morgenröcke aus Liberty u. Crepe de chine. + Seidene Kleiderröcke 98 M. + Kleiderröcke aus dicken Winterstoffen 27.50 M.

Klöppel- u. Valencienne-Spitzen u. Einsätze
in grosser Auswahl
sehr preiswert.

Kinderkleider aus reinwollenem Cheviot und Gabatin.

Halbstores in eleganter Ausführung 98 M. 78 M.

Künstlergardinen (2 Schals u. Querbehang) gewebt und Erbstüll 125 M. 95 M.

Schwarzer und farbiger Samt und Velvet wie Mantelplüsch und Astrachan
in vorzüglicher Qualität.

Garnierte Damenhüte, darunter viele **Wiener Originale,**
Kronen-, Paradies-, Stangenreiher, Marabukragen, Straußfederrüschen
120 M., 90 M., 55 M., 36 M.

Seidenblusen
aus Crepe de chine, Taffet, Seidenvoile und anderen Seidenstoffen mit und ohne Schoß, in vielen Farben.